LIBRARY OF
HENRY H. MEYER
AB II. 102.11.

Digitized by Google

L. S. H.
Bibliothek des Schweinhaus

Digitized by Google

Digitized by Google

Das allein Nothwendige,

nemlich

Wissen, was dem Menschen im Leben, im Tode und nach dem Tode nothwendig sei, welches der nach dem allein Nothwendigen strebende Greis

Johann Am. Comenius

in seinem 77sten Jahre schrieb.

Aus dem Lateinischen übersetzt und mit dem Leben des Verfassers versehen

von

Friedr. Wilh. Eccius,

der Weltweisheit Doctor.

Du liesest, schreibst; und gleichwohl kommt der Tod.
Studire Jesum selbst: Dies Eine ist dir noth.

LIBRARY OF HENRY H. MEYER
ARCHIV BRÜDER-UNITÄT HERRNHUT

Berlin, 1845.
Literatur- und Kunstcomptoir.

Digitized by Google

Gott.

Hosea, 4 Kap. 6 V.

Mein Volk geht zu Grunde, weil es keine Erkenntniß hat.

Christus.

Lucas, 10 Kap. 42 V.

Eins ist noth! Maria hat das gute Theil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Plato.

Es sind alle Wissenschaften dem, der sie benutzt mehr schädlich als nützlich, wenn es ihm an der Wissenschaft des Besten fehlt.

Democrates.

Eine Ursach, Sünde zu begehen ist, wenn man nicht weiß, was einem am nützlichsten ist.

Digitized by Google

GX
C 73
TGF

193575

Vorwort.

Obwohl die übrigen zahlreichen Schriften des genannten, in so vieler Beziehung, namentlich aber im pädagogischen Fache ausgezeichneten Verfassers einer vielfachen Bearbeitung und Herausgabe, sowie in den mannichfachsten Uebersetzungen der wohlverdienten Anerkennung der Mit- und Nachwelt sich erfreut haben, so ist doch das vorliegende Werk desselben der Beachtung bis jetzt nicht hinreichend gewürdigt worden. Zwar ist dasselbe in seiner lateinischen Originalsprache im Jahre 1682 zu Frank-

Digitized by Google

furt a. O. in Quart, darauf **1690** zu Lüneburg und **1725** zu Leipzig in Uebersetzung erschienen, jedoch sind die Exemplare theils seltener geworden, theils in einer für unsere Zeit weniger verständlichen Ausdrucksweise und Sprache verfaßt worden. Dieser Umstand ist um so mehr zu bedauern, als diese Schrift nicht mit Unrecht die Krone der vielen Arbeiten des Comenius genannt werden kann, es überdies seine allerletzte, und von dem ehrwürdigen 77jährigen Greise in der wohlmeinendsten Fürsorge für das Seelenheil seiner Mitchristen geschrieben worden ist.

Es war dies gleichsam sein letzter Schwanengesang, den er der Welt hinterließ. Mit Unrecht hat dies Werk manche

Digitized by Google

harte Beurtheilung erfahren, da es hingegen nur zeigen soll, wie aller Trost der geschaffenen Wesen, auch aller Gelehrtheit, zur Zeit verschwinde, wenn der Tod, sie vor Gottes Richterstuhl zu führen, sich naht.

In der Ueberzeugung, daß das in diesem Buche als das „allein Nothwendige" Bezeichnete nie aufhören wird, ein Bedürfniß aller Zeiten zu bleiben, im Besonderen aber durch den Wunsch einiger derjenigen Brüdergemeinen, denen der würdige Verfasser durch seinen hohen Beruf einst nahe stand, veranlaßt, habe ich dies Buch in's Deutsche übertragen und mit einer Lebensbeschreibung des Verfassers, so wie mit einem Register versehn.

Kann die Herausgabe dieser Schrift

Digitized by Google

zur Förderung des göttlichen Reiches der Wahrheit, Tugend und Gottseligkeit überhaupt beitragen, so wäre mein Wunsch erfüllt, meine Mühe reichlich belohnt.

Berlin, im August 1844.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Leben und Schriften
des
Johann Amos Comenius,
letzten Bischofs der böhmischen Brüder.

Männer, welche mit einem gründlichen Wissen zugleich den redlichsten Eifer, dem verfallenen Christenthum durch allerlei heilsame Vorschläge wieder aufzuhelfen verbanden, sind zu allen Zeiten selten gewesen; daher die Beispiele, welche uns die Kirchengeschichte aufweisen kann, um so höher zu achten sind. In diese Klasse verdient

Digitized by Google

Johannes Amos Comenius, ein Mann, den Gott nebst seiner großen Gelehrsamkeit mit ungemeinem Eifer für das Gute begabt hatte, mit allem Rechte gesetzt zu werden.

Derselbe ward in dem Städtchen Niewitz, im Markgrafenthum Mähren, den 28. März 1592, geboren, und, nachdem er auf verschiedenen Schulen den Grund zu seinem Studium gelegt, zog er auf das Fürstliche Gymnasium nach Herborn, wo er seinem Lehrer, dem berühmten J. H. Alstedius, seine Liebe zur Gelehrsamkeit und seinen Trieb, die Prophezeihungen zu erklären, zu verdanken hat. Im Jahre 1614 von einer Reise nach England und Holland zurückgekehrt, ward

Digitized by Google

er bei der Schule zu Prerau oder Prezau zum Rectorat, und bald darauf zum Pastor in Fulneck berufen. Hier schrieb er schon sein Buch: „Pauperum Oppressorum clamores in coelum“, d. h. „himmelschreiende Klagen armer Unterdrückter“, welches 1617 zu Olmütz erschien. Schon damals war er bei seinem Schulamte darauf bedacht gewesen, eine nützliche Methode zu erfinden, wie man der studirenden Jugend die Erlernung der Sprachen erleichtern könnte. Ueber diesen Gegenstand gab er einige Schriften heraus, die aber im Jahre 1621 nebst seiner Bibliothek verloren gingen, als die Stadt Fulneck von den Spanischen Truppen geplündert wurde.

Allein noch Härteres war ihm vor-

Digitized by Google

behalten, und wir werden hinsichtlich seiner wunderbaren Führungen den Voëtius beistimmen, der ihn wegen seines hohen Alters nicht bloß den „ehrwürdigen Greis", sondern seines Leidens wegen, „den im Kreuz der Leiden bewährten Theologen" nennt. Dem im Jahre 1624 erschienenen Kaiserlichen Edikte zufolge ward auch er, sammt den übrigen evangelischen Predigern in Böhmen und Mähren, seiner Stelle entsetzt. Er floh zu seinem Mäcenaten, dem Baron Sadowsky, in's böhmische Gebirge, wo er unter andern Schriften sein „Centrum securitatis", d. h. „der Sicherheit Mittelpunkt", verfaßte. Hierauf wandte sich Comenius nach Lissa in Polen, wo er eben zur Erleichterung des lateinischen

Digitized by Google

Sprachunterichts seine „Janua linguarum reserata“ 1631 herausgab, welches Buch so vielen Beifall fand, daß es fast in alle abendländischen und viele asiatischen Sprachen, die persische, mongolische u. s. w. übertragen wurde. Diesem Werke hatte er auch den ihm von den schwedischen Reichsständen zugehenden Ruf zu verdanken, welchem er auch, nach kurzem Aufenthalte in dem vom Bürgerkriege ergriffenen England, im Jahre 1641 Folge leistete, und an dem Kanzler Oxenstierna einen Gönner fand. Auch dieser wurde gewahr, daß Comenius die Köpfe der Kinder nicht mit leerem Wissen bloß füllte, sondern ihre zarten Herzen vornehmlich mit ungefärbter Gottesfurcht zu erfüllen bemüht war. Um den Schulen

Digitized by Google

eine bessere Form zu geben, arbeitete er im Auftrage der schwedischen Staatsbehörde zu Elbing binnen vier Jahren sein „Opus Pansophicum“ aus. Auf Einladung des Fürsten von Siebenbürgen, Ragotzky, begab er sich nach Patack, wo er seinen „Orbis Pictus“, d. h. „die sichtbare Welt“, das erste Bilderbuch für Kinder, (Nürnberg 1658) schrieb. Nach kurzem, abermaligem Aufenthalt in Lissa, sodann in Frankfurt a. O. und Hamburg, ließ er sich in Amsterdam nieder, und starb im J. 1671 am 15. Oct. zu Naarden.

Sowohl in Lissa als in Holland unternahm er es, die Socinianer, namentlich in seiner deutschen Schrift „ob Christus aus eigener göttlicher Kraft von den Todten

Digitized by Google

auferstanden sei?“ zu bekämpfen. Wider die Papisten schrieb er sein „Echo der Widersinnigkeiten“. Wir thäten Unrecht, wenn wir seine „Geschichte der böhmischen Brüder“ unerwähnt lassen wollten, welche namentlich die eifrige Kirchenzucht der böhmischen Brüder darthut, und welche D. Buddeus in Halle im Jahre 1702, mit einer weitläuftigen Vorrede versehen, herausgab. Daß Comenius unter dem Titel „Unum necessarium etc.“ sein letztes Werk, das uns vorliegende, herausgab, haben wir bereits erwähnt. —

Digitized by Google

Inhalt.

Das erste Kapitel. Der Verfasser zeigt mit vielen Beispielen, wie die ganze Welt mit unnöthigen Dingen sich beläſtige, durch Mühseligkeiten abmatte, und durch Einbildungen selbst betrüge.

Das zweite Kapitel. Die einzige Ursache aller Verwirrungen in der Welt besteht darin, daß die Menschen die nöthigen von den unnöthigen Dingen nicht unterscheiden; folglich das Nothwendige bei Seite setzen, hingegen mit unnöthigen Sachen sich unaufhörlich beschäftigen und verwirren.

Das dritte Kapitel. Nothwendigkeit der Kunst, das Nothwendige von dem Unnöthigen zu unterscheiden; Grund, warum man in

Digitized by Google

jeder Sache das allein Nothwendige zu suchen, und Weg, wie man dasselbe zu finden habe.

Das vierte Kapitel. Vorschrift Christi, die Verwirrungen, die Beschwerden, und das Unbefriedigende dieses Lebens zu entledigen, nach Christi Worten und Werken.

Das fünfte Kapitel. Beispiele, wie jeder Mensch Christi Lehre von dem allein Nothwendigen anwenden, und im Leben, wie nach dem Tode, zur Glückseligkeit gelangen könne.

Das sechste Kapitel. Die Gelehrten und Schulmänner finden für ihre Bedenklichkeiten, Zweifel und Täuschungen in Christi Lehre von dem allein Nothwendigen die wahre Lösung und Befriedigung.

Das siebente Kapitel. Regel für die Staatsmänner, alle Verhältnisse des Familien- und des Gemeinwesens nach dieser Vorschrift Christi ruhig und sicher zu lenken.

Das achte Kapitel. Vorzüge, welche aus der genauen Beobachtung jener christlichen Vorschrift für alle geistlichen Behörden entspringen — Wohlfahrt der Kirche und Ruhe der Gewissen.

Digitized by Google

Das neunte Kapitel. Vortheile, welche für die ganze Welt daraus erwachsen.

Das zehnte Kapitel. Vorsätze des Verfassers in Betreff seiner eigenen Beobachtung jener Regel; Empfehlung seiner und aller Anderer in Gottes Hand.

Beschluß. Von der Bewahrung des allein Nothwendigen.

Digitized by Google

Das allein Nothwendige.

Erstes Kapitel.

Der Verfasser zeigt mit vielen Beispielen, wie die ganze Welt mit unnöthigen Dingen sich belästige, durch Mühseligkeiten abmatte, und durch Einbildungen selbst betrüge.

§. 1. Der Mensch, welcher nach Gottes Ebenbild erschaffen, und zu einem Herrn über diese Welt gesetzt worden, steht in dreifacher Beziehung zur Schöpfung. Zunächst insofern, daß er die geschaffenen Dinge betrachtet, um zu erkennen, was ein jegliches sei; ferner, daß er etwas mit demselben vornimmt, um sie zu seinem Gebrauche auf

Digitized by Google

dieſe oder andere Weiſe geſchickt zu machen, endlich, daß er ſie gebraucht und genießt zu ſeinem Vergnügen. Dies lehrt ſelbſt die Beſchreibung der Schöpfung, wenn es heißt, Gott habe den Luſtgarten gepflanzt (1 B. Moſes 2, 8) und den Menſchen dahin geſetzt, damit er ihn baue und bewahre; auch habe er allerlei Thiere, die er geſchaffen, zu dem Menſchen gebracht, damit er ſie anſchaue und nenne (V. 19). Hieraus iſt zu ſchließen, daß des Menſchen Glückſeligkeit beſtehe:

1) In einem klaren Licht des Verſtandes, den Unterſchied der Dinge recht zu erkennen.

2) In dem glücklichen Fortgang ſeiner Beſtrebungen und fortlaufenden Handlungen.

Digitized by Google

3) In einem ruhigen Genusse der Güter, zur wahren Befriedigung und Ruhe des Gemüths.

§. 2. Eben deshalb ist im Gegentheil der Zustand der Unglückseligkeit ein dreifacher:

1) Der Irrthum und Wahn in dem Verstande.

2) Der Zweifel, der Fehler und die Unbeständigkeit in den Handlungen.

3) Der Betrug, und ein stets neuer und beschwerlicher Hunger und Durst nach den Gegenständen des Verlangens in dem Genusse.

Diese drei Stücke (Irrthümer im Verstande, Unrichtigkeiten in den Handlungen, und Selbstbetrug im Verlangen) werden durchgehends bei dem menschlichen Ge-

Digitized by Google

schlechte leider! angetroffen, sogar von dem ersten Menschen an, als unserem Stammvater. Denn weil dieser wegen schändlichen Mißbrauchs der Dinge und seiner selbst aus dem Paradiese auf die wegen der Sünde des Menschen nunmehr entweihte Erde ausgestoßen, und von den Ergötzungen zur Arbeit und Schweiß, zu Dornen und Disteln, die ganze Zeit seines Lebens, bis zu seinem Tode, verdammt zu werden verdient hat; (1 B. Mos. 3, 17 u. f.) so ist es daher gekommen, daß wir alle, als seine Nachkommen, diese Strafen der Sünden empfinden müssen.

§. 3. Denn von allen Zeiten her sind der gottseligen und weisen Leute hierübergeführte Klagen bekannt, wie nemlich

Digitized by Google

1) alles Thun der Menschen verwirrt, 2) die Arbeiten voller Beschwerden und ohne Nutzen, 3) anstatt der Ergötzungen Schmerzen und Beängstigungen des Geistes vorhanden seien. Mit dergleichen Klagen hat Salomo, der Weiseste unter den Menschen, seine Bücher, aber auch selbst sein Leben mit Beispielen von Irrthümern, Beschwerden und Büßungen angefüllt. Denn er hat sich beklagt, daß er weder Anfang noch Ende der Werke Gottes habe finden, (Pred. 3, 11) auch keine Ursachen der Dinge, die unter der Sonne geschehen, ausforschen können: sondern je mehr er solches zu erforschen sich bemühet, desto weniger habe er gefunden (K. 8, 17). Dieses allein habe er gefunden, daß Gott zwar

Digitized by Google

den Menschen aufrichtig geschaffen habe, die Menschen aber sich in unendliche Sachen einmischten und dadurch eitel würden (K. 7, 30). Ferner klagt er, daß der Mensch von aller seiner Arbeit nichts als Mühe habe; denn das verkehrte Wesen könne nicht verbessert, noch die Fehler und Gebrechen gezählt werden (K. 1, 14 15) und da er sich zu allen seinen Werken, welche seine Hände gemacht, (nemlich weit vortrefflicher, als andere Menschen ihre Werke machen) gewendet, habe er gefunden, daß alle seine Arbeit eitel, weil nichts unter der Sonne beständig sei (K. 2, 11). Er habe daher vergeblich und in den Wind gearbeitet, (K. 5, 15) weil zum Laufen nicht schnell, zum Streit nicht stark, zur

Digitized by Google

Nahrung nicht geschickt, zum Reichthum nicht klug sein, noch Kunst helfe, daß einer angenehm sei (K. 9, 11). Ja, öfters geschehe das Gegentheil, daß die Arbeit Schaden bringe; z. B. daß der, welcher Steine zusammenträgt, von denselben verletzt, und der, welcher Holz spaltet, dadurch verwundet werde (K. 10, 9). Endlich hat er geklagt, daß auch in den ergötzlichen Dingen keine Sättigung sei, (K. 1, 8) und da er alles ersinnliche Wohlleben seinen Augen vergönnt, und dies Alles seinem Herzen keine Freude gewährt, habe er doch in allen Dingen unter der Sonne so viele Eitelkeit angetroffen, daß er aus Ueberdruß dieses Lebens alle seine Arbeit verworfen (K. 2, 1. 6. 7. 8. 10. 17) und diejenigen glückselig geschätzt

Digitized by Google

habe, welche entweder, um nicht des Böſen, das unter der Sonne geſchieht, inne zu werden, gar nicht (K. 4, 3) oder unzeitig geboren ſind (K. 6, 3). Eben dergleichen Klagen ſind durch die ganze Heilige Schrift zu finden — wer nur darauf merken will.

§. 4. So haben auch die Weiſen unter den Griechen nichts Anderes gewollt, da ſie ihre Lehren in Fabeln eingekleidet, und ihren Zeitgenoſſen von Labyrinthen, (Irrgärten) Steinen des Siſyphus, und Wollüſten des Tantalus eben ſo verſtändig und nachdenkend, als treffend erzählt haben. Damit dieſes deſto beſſer erhelle, und wir unſer Uebel deſto beſſer erkennen, auch deſto williger die Mittel dagegen ergreifen, ſo wollen wir bei den Erdichtungen vom La-

Digitized by Google

byrinth, Sisyphus und Tantalus ein wenig verweilen.

§. 5. Die Dichtung von dem Labyrinth ist folgende: Minos, ein mächtiger König der Insel Creta, hatte eine Gemahlin, Namens Phasiphaë, ein sehr unzüchtiges Weib, welche, in Folge eines unnatürlichen Triebes, eine Mißgeburt, halb Mensch und halb Stier (Minotaurus genannt) zur Welt gebracht habe. Darauf habe der König, durch Hilfe des sinnreichen Künstler Dädalus, einen Labyrinth, d. h. einen Irrgarten, mit unzähligen Umgängen, Höfen, Kreuzgängen, Auf- und Niederwegen bauen lassen, so daß, wer einmal dahinein geschickt worden, stets in demselben herumirren müsse, und nicht wieder heraus kommen könne. Als er nun

Digitized by Google

jene Mißgeburt dort habe verschließen lassen, befahl er auch andere zum Tode verurtheilte Uebelthäter dahin zu verstoßen, so daß sie entweder von dem Ungeheuer verzehrt würden, oder durch Hunger zu Grunde gingen. Dem Theseus allein, einem athenienſiſchen Königssohne, sei es durch das Mitleid der Ariadne, des Königs Minos Tochter, geglückt, daraus zu entkommen, da sie ihn, auf Anrathen des Dädalus, mit einem Knäuel Garn versehen habe.

§. 6. So verhält sich die fabelhafte Erzählung der Alten von dem Labyrinth, welche die Ausleger solcher Fabeln auf das Leben der Menschen beziehen, als welches allenthalben so verwirrt, und mit so unauflöslichen Schwierigkeiten angefüllt

Digitized by Google

sei, daß kein Mensch dieselben zu entwirren vermöge, wo nicht Gott allein ihn mit Weisheit ausrüste. Aber besser wird dieses Geheimniß erhalten, wenn man unter dem Minos, dem Könige der ganzen Insel Creta, Gott, als den König der ganzen Welt, und unter der Pasiphaë den Menschen, als dessen Ebenbild, verstehen will, welche vom höllischen Stier zum Ehebruch verführt, eine schändliche Mißgeburt hervorgebracht hat — den Minotaurus, d. i. eine aus göttlichem und satanischem Saamen vermischte Weisheit, die zwar oben etwas Wohlgefälliges und Himmlisches, eine Gottähnlichkeit, unten aber etwas Irdisches und Mißgestaltenes, des Satans eigentliches Bild, vorstellt. (Denn wir haben wollen

Digitized by Google

Götter sein, aber in teuflischer Gestalt: Gott gleich durch den Besitz der Allwissenheit, und dem Teufel ähnlich durch Ungehorsam.) Deshalb hat der König Himmels und der Erden, uns zur Strafe, den Schauplatz seiner Weisheit, nemlich die unseretwegen geschaffene Welt in ein Labyrinth verwandelt, in den wir alle verstoßen sind, und ohne Aufhören umher irren, wie dies aus dem Zeugniß Salomo's und aller Weisen, ja, aus der traurigen und täglichen Erfahrung selbst erhellt. Denn die ganze Welt ist ein großer Irrgarten in welchem unzählig viele kleine eingeschlossen sind, so daß es keinen Menschen giebt, der nicht in einem derselben, oder daß nicht in einem und demselben Irrgarten Viele herum

Digitized by Google

irren. Könnte man aller Menschen Gemüther erforschen, so würde man die verwirrtesten Umschweife der Gedanken und Phantasien die wundersamsten Krümmungen erblicken.

Wollte man die Strafen der Völker beachten, so würde man ein überaus großes Gemisch der verwirrtesten Töne und Reden vernehmen. Wollte man die vielen Arbeiten, womit sich Alle unter dem Himmel beschäftigen, beschauen, so würde man ebenfalls unbeschreibliche Verwirrungen und blinde Ausschweifungen, bald auf- bald nieder-, bald vor- bald hinterwärts, bald zur linken bald zur rechten antreffen. Denn wenn selbst Salomo, dem Weisesten, seine Verrichtungen ein Irrgarten gewesen (er selbst hat es

Digitized by Google

uns zum öftern bekannt und schmerzlich beklagt, auch haben es seine Nachkommen vielfältig erfahren) welcher König, Fürst und Herr, geschweige Privatmann, sollte sich unterstehen, sich eine Befreiung von den immer fortwährenden Irrthümern und Verdrießlichkeiten zu versprechen? —

§. 7. Was soll aber Sisyphus sein? — Man erzählt, er sei gewisser verwegener Thaten wegen von den Göttern dazu verurtheilt worden, einen großen Stein in der Hölle bergan zu wälzen, welcher aber, wenn er ihn bis an des Berges Spitze gewälzt, allezeit wieder herunterfalle, und müsse er also unaufhörlich mit neuer Arbeit aufwärts getrieben werden. Was bedeutet dies Gleichniß? Es wird dasselbe von un-

Digitized by Google

ſerer eigenen Perſon, nur mit veränderten Namen, geſagt. Denn es werden die beſchwerlichen Arbeiten darunter verſtanden, mit welchen die elenden Menſchen ſich ſtets ermüden, und doch kaum jemals irgend ein Ende davon finden, indem das Ende einer Arbeit allezeit der Anfang einer anderen iſt. Gleichwie nemlich die Sonne nach ihrem Untergange, ſchon wieder zu ihrem Aufgange ſich rüſtet, und wie die Flüſſe in's Meer, als zu ihrem Ziele, laufen, damit ſie ihren Urſprung daſelbſt wieder nehmen und zurückfließen: alſo begiebt ſich ein jeder Menſch täglich zur Ruhe, damit er wieder zur Arbeit aufſtehe. Jährlich erntet der Ackersmann das Land ab, aber auch jährlich muß er daſſelbe wieder beſäen. Bisweilen

Digitized by Google

meint man, eine Arbeit mit glücklichem Fortgang verrichtet zu haben, deren Nutzen man kurz darauf verloren gehen sieht, indem entweder ein Anderer kommt, der das vor jenem Aufgebaute wieder über den Haufen wirft, oder man baut wohl selber, des vorigen Werkes überdrüssig, ein anderes, und auf eine andere Art, oder das Werk vergeht von selbst, und nöthigt, daß man ein anderes aufbaue. Wie viele Uneinigkeiten, Streitigkeiten und Kriege scheinen glücklich beigelegt zu sein, welche doch wieder auf neue Uneinigkeiten und Kämpfe hinauslaufen! Auch die in der Welt berühmten Werke, von denen das Gerücht ein großes Aufsehn erhoben, die aber bald wieder verfallen sind, bezeugen eben diese Wahrheit. So

Digitized by Google

viele Monarchieen, von so vielen Helden gegründet und befestigt, wo sind sie jetzt? — Sie sind untergegangen, so daß man ihrer kaum noch gedenkt. Siehe, so sind wir alle Sisyphus geworden! Alle unsere Arbeiten sind Sisyphische Steine. (Ps. 90. Pred. 6).

§. 8. Endlich erzählt man, wie Tantalus wegen unmäßigen Schwelgens (oder wie Andere sagen, wegen ungezähmter Zunge) zu einem immerwährenden Hunger und Durst dergestalt verurtheilt worden sei, daß er zwar unter den schmackhaftesten Baumfrüchten sitze, und ihm das klarste Wasser bis an die Lippen reiche, dennoch aber er keines von beiden genießen könne, weil beide von seinem Munde sich zurückziehn. Daher Ovidius: „Wasser begehrt im Wasser, und haschet

Digitized by Google

nach enteilenden Früchten Tantalus; dadurch jetzt büßt er der Zunge Geschwätz."

Abermals ein sehr wahres Bild des elenden Zustandes der Menschen! Gerade diejenigen, welche am meisten nach Gütern, oder Ehren, oder Vergnügungen dieses Lebens streben, hungern und dursten am meisten, weil man der Begierde und Vergnügungen nicht satt werden kann. Sie essen, um wiederum zu essen, und sie trinken, um wiederum trinken zu können. Gleichwie der Aussätzige einen unaufhörlichen Reiz zum Kratzen empfindet; also trachtet ein Wollüstiger unaufhörlich nach Wollust, ein Ehrgeiziger nach Ehren, und ein Reicher nach Reichthum: denn jede Begierde ist unersättlich, und regt nach Befriedigung seiner selbst das Verlan-

Digitized by Google

gen an. Wie die Erde niemals des Wassers satt wird, und das Feuer nicht spricht: es ist genug; (Sprüchw. Sal. 30, 16.) also ist das Gemüth des Menschen in den Dingen, die es begehrt. Daher sind denn alle Wollüstige, Ehrsüchtige und Geizige, wieviele ihrer auch in der Welt leben, solche zu ewigem Tode verurtheilte Tantali. Und weil wir alle (der eine mehr, der andere weniger) an Begierde leiden, und Niemand durch dieselben in diesem Leben gesättigt werden kann, so sind wir alle elend Verdammte.

§. 9. Es kann aber auch besonders der Labyrinth auf dieses gegenwärtige Leben, die Steine des Sisyphus auf den Tod, und das Schaugericht des Tantalus auf eines Jeden Zustand nach dem Tode bezogen werden.

Digitized by Google

mer des Gemüths und die Beschwerden des Lebens; wieviel sie aber deren finden, bezeugen theils ihre eigenen Klagen, theils die steten Streitigkeiten deutlich genug. Aristoteles widerlegte aller derer Meinungen, die vor ihm der Weltweisheit oblagen, und hoffte, Alles in eine strenge Ordnung bringen und hiermit eine beständige Philosophie aufrichten zu können: aber er fand, noch bis auf den heutigen Tag, Widerspruch. Andere versuchten andere Wege einzuschlagen, wie, noch in späterer Zeit, Patricius, Telesius, Campanella, Baco von Verulam, Carteſius; allein was haben sie ausgerichtet? Die Streitigkeiten währen fort, und es ist Niemand, der sie beilege. Zwar vermeinte der Letztgenannte einen sicheren

Digitized by Google

Weg, den ewigen Irrthümern zu entgehn, gefunden zu haben, indem er angerathen, man solle alle Vorurtheile von der schon gefundenen Wahrheit ablegen, alle Dinge aufs neue untersuchen, und nichts annehmen, was nicht unumstößlich bewiesen werden könne: worin ihm auch viele beipflichteten. Weil aber göttliche und menschliche Dinge in Zweifel zu ziehn als gefährlich, und von Allem eine genaue Untersuchung anzustellen als unerträgliche Arbeit erschien, so sah man bald hierin nichts als die Erbauung eines neuen, und zwar so verwikkelten Labyrinths, daß auch Dädalus selbst keinen Ausweg noch Anderen einen Faden zeigen könnte. Z. B. hat er den Körper des Weltgebäudes aus einigen Wirbeln

Digitized by Google

zusammengesetzt, von denen er selbst weder Anfang noch Ende, weder Gestalt noch Zahl und Nutzen anzugeben, noch zu behaupten sich erkühnt hat, daß es also sei, sondern nur, daß es also scheine. Wenn er aber die Form des Weltstoffes, einer metaphysischen Ansicht folgend, als auf dem Gesetze der Dichtheit oder Lockerheit beruhend, zu erklären sucht, so wird die Wahrheit dieser Behauptung durch die Natur aller Elemente, (welcher Probe man sie auch unterwerfen mag) und durch allerlei Werkzeuge der Kunst offenbar widerlegt.

§. 12. Die Dialectik wird für den Schlüssel der Weisheit und die Regiererin der Alles durchdringenden Vernunft gehalten; sie wird mit so vielem Fleiße gelehrt

Digitized by Google

und so hoch gerühmt, daß man ohne sie keines richtigen Verständnisses fähig zu sein glaubt: nicht anders als wäre sie der Faden der Ariadne selbst, der allein den Ausgang aus allen Labyrinthen des hin und her irrenden Gemüths zeigen könnte. Bemerkt man aber das Gewirr und Gezänke der Schlußredner, so wird man gewahr, daß man nichts als ein Labyrinth gefunden habe, wie dem auch jetzt noch ist.

§. 13. Wer will alle Labyrinthe der Astronomen, Geographen, Geschichtschreiber, Chronologen, der Arzneikunst, Chemie, und anderer Wissenschaften aufzählen? Sobald man in eine derselben tiefer eindringt, geräth man in unauflösliche Gebiete.

Digitized by Google

§. 14. Die Politik nebst ihrer Rathgeberin, der Rechtswissenschaft, ist die Kunst, menschliche Gesellschaften zu regieren; ihr Endzweck ist, die menschlichen Dinge und das Menschengeschlecht selbst in Ordnung, Friede und Ruhe zu erhalten. Wie aber dies geschehe, bezeugen alle Gerichtsstuben, Schöppenstühle und Rathhäuser, welche niemals müßig, sondern stets mit Streitenden angefüllt sind. Noch mehr bekräftigen dies die steten Kriege zwischen den Völkern und Königreichen, womit die Welt sich furchtbar verwüstet.

§. 15. Die Religion, als das Band der Gemeinschaft des erschaffenen Geistes mit dem unerschaffenen, sollte in allen Verwirrungen dieser Welt Trost gewähren, und

Digitized by Google

wider die ungestümen Stürme irdischer Sorgen einen sichern Hafen nicht bloß zeigen, sondern auch in denselben führen: aber wie vollbringt dies die Religion? Sie selbst ist zu einem solchen verwirrten Labyrinthe geworden, als nur einer in der Welt sein kann. Denn zunächst sind anstatt einer, unzählige Religionen, und eine jede, die sich wiederum in viele einzelne gespalten hat, ist nichts anderes als ein Labyrinth. Dies ist, namentlich den spitzfindigen, zweifelsüchtigen Köpfen so offenbar, daß die Meisten das Dasein aller wahren Religion bestreiten und sie nur für erdichtet erklären. Daher sie Gott selbst und die Furcht Gottes verwerfen und zu Gotteslängnern herabsinken, so daß sie in der Finsterniß das Licht, in

Digitized by Google

ist, so sind nirgends in der ganzen Welt. wegen ungleicher Religionsmeinungen, so bitterer Haß, so hartnäckiger Zank, so blutige Verfolgungen, so grausame Märtyrer und so erschreckliche Kriege, als eben bei der christlichen Religion.

§. 18. Zwar vermeint ein Theil der Christen außerhalb des Labyrinths zu sein, und rühmt, daß Alles unter ein Haupt, so wohl zusammengebracht sei, daß nicht leicht Uneinigkeiten die bei anderen Sekten anzutreffen, entstehen könnten. Allein, prüft man die Gesetze dieser Eintracht genauer, so wird man zwar einen zierlich, und vorzugsweise künstlich erbauten Labyrinth erblicken; aber es ist doch ein Labyrinth und noch ein größerer als irgend ein anderer.

Digitized by Google

Daher sagt Jemand nicht mit Unrecht: man könne seinem ärgsten Feinde nichts Schlimmeres wünschen, als daß er Pabst werde, und zwar wegen der gräulichen Verwirrung der Geschäfte, der großen Last der herumwälzenden Steine, und der vergeblich gehofften Ergötzungen.

§. 19. Was unter der Sonne wäre demnach von Labyrinthen, Sisyphischen Steinen, und Tantalischen Täuschungen befreit? — Zur Zeit noch gar nichts. Diese drei Uebel, Irrthümer des Verstandes, unabläßige Ermüdung der Kräfte, und fast stete Betrüglichkeiten der Begierden, sind mit der Welt von gleichem Alter und stete Gefährten des menschlichen Geschlechts, so daß ihrem Aufhören die menschliche Ungeduld

Digitized by Google

allezeit entgegenharrt, und mit Gott es fleißig suchen soll, bis es gefunden werde. Denn es ist nicht nur Salomo's, sondern auch unser Aller Gemüthe die Begierde nach besseren Dingen nicht vergeblich angeboren, so wie auch ein stetes, nur durch den Tod zu stillendes Bemühen, aus den Labyrinthen zu kommen, die Steine zu überwältigen, und das Verlangte einmal zu erreichen.

§. 20. Denn wir müssen also denken: Wenn Jemand aller frommen, klugen und weisen Menschen, die von Anfang der Welt je gelebt, Gedanken erkennen, ihre Reden hören, ihre Schriften lesen, und ihre Thaten erwägen könnte: so würde er hierin lauter Bemühungen entdecken, entweder aus einem Labyrinthe heraus zu kommen, oder eine

Digitized by Google

Arbeit zu Ende zu bringen, oder endlich der erworbenen Güter ruhig zu genießen. Ja, auch der übrige Haufe der Menschen hat nichts anderes vor, als diese drei Stücke; obschon die Meisten nicht verstehn, was sie thun. Niemand will seinen Verstand betrogen und verführt, seine Kräfte unnütz abgemattet, dieses oder jenes Verlangen seines Willen geäfft sehen: sie erfahren aber alle einmal, daß ihr Verstand betrogen, ihre Früchte vergeblich angewandt, ihre Wünsche getäuscht werden. Nichts desto weniger wünschen alle wieder aufs neue, in ihrem Verstande nicht zu irren, die Ruhe von der Arbeit zu finden und das Verlangte endlich zu erringen.

§. 21. Und warum sollten wir verzweifeln, daß die angeborenen Begierden nach

Digitized by Google

etwas Besserem, und das stete Streben darnach nicht endlich einen erwünschten Ausgang gewinnen sollte? Denn wenn Gott und die Natur nichts vergeblich thun, wie die Weltweisen als einen untrüglichen Grundsatz feststellen: warum hätte es denn Gott gefallen, so tief eingewurzelte Begierden dem menschlichen Herzen einzupflanzen, wenn er dieselben nicht einst erfüllen wollte? Ungereimt wäre die Annahme, es folge nothwendig daraus, Gott verstehe entweder den Zweck unserer Begierden nicht, oder könne und wolle uns dahin nicht gelangen lassen. Dies hieße, Gott des Lobes der Allmacht, der Allwissenheit und der vollkommensten Güte berauben wollen. Denn wollen wir das dem

Digitized by Google

unsterblichen Gott absprechen, was wir doch einem sterblichen Menschen beilegen? Wenn nämlich Dädalus, der Künstler der Irrgänge, die Kunst, nicht zu verirren, wußte und zeigen wollte, um auf beiderlei Art eine Probe seines guten Verstandes zu geben; wie sollte Gott ein herrliches Beispiel seiner ewigen Weisheit an uns, durch Befreiung von unendlichen Irrthümern nicht erweisen wollen oder nicht können? Und wenn es dem Dädalus leicht gewesen, dem Theseus ein einfaches Mittel gegen das Fehlgehn, einen Faden zu geben; wie sollte es unserm Gott nicht leicht sein, dem Menschen, der zwar aufrichtig erschaffen worden, sich aber selbst muthwillig in unzählige und unauflösliche Labyrinthe der

Digitized by Google

Irrthümer verwickelt hat, sowohl ein heftiges Streben mitzutheilen, als auch einen richtigen Weg zu zeigen? Einen solchen Weg, meine ich, den jeder Mensch nur zu erkennen und zu gehen braucht, um ebenso geschwind, wie jener Theseus, aus seinen ewigen Irrthümern zurecht zu finden. Und wenn Archimedes, ein sterblicher Mensch, dem Könige die Kunst zeigen wollte, mit einer Hand ein Schiff auf das Meer zu treiben, welches tausend Händen zu thun unmöglich schiene; sollten wir denn Gott die Kunst absprechen, unsere Sisyphischen Steine stehend zu machen? Oder an seiner Weisheit und seinem gnädigen Willen zweifeln, uns wieder in sein Paradies einzuführen, wo die Bäche des Wohlbehagens

Digitized by Google

fließen, und ewige Fülle alles Guten ist? Das sei ferne, so gotteslästerlich zu denken!

§. 22. Zumal da Gott niemals unterlassen, diese Hoffnung durch herrliche, zu verschiedenen Zeiten wiederholte Verheißungen dem menschlichen Geschlechte einzuflößen. Je näher wir daher das Ende der Welt und die Erfüllung aller Verheißungen glauben, desto mehr werden wir unsere Häupter erheben, uns nach der Erlösung aus unsern Labyrinthen sehnen und nach allerhand Fäden der Ariadne umschauen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Die einzige Urſache aller Verirrungen der Welt beſteht darin, daß die Menſchen die nöthigen von den unnöthigen Dingen nicht unterſcheiden, folglich das Nothwendige beiſeite ſetzen, hingegen mit unnöthigen Dingen ſich beſchäftigen und verwirren.

§. 1. Gleichwie die Aerzte bei den Kranken nichts ausrichten können, wenn ſie die Urſache der Krankheit nicht wiſſen; ſobald ſie aber dieſe erforſcht, die Arzeneimittel deſto leichter ſuchen, deſto glücklicher finden, und deſto ſicherer anwenden können. Alſo faßt man vergebliche Pläne zur Abwendung

Digitized by Google

des Uebels, bevor die Wurzeln des Uebels ergründet worden sind. Wir müssen demnach nach den wahren Ursachen derjenigen Uebel fragen, welche wir jetzt zu betrachten haben, nemlich die immerwährenden Verwirrungen, ruhelosen Ermüdungen, und steten Täuschungen — wollen wir anders die rechten Mittel dagegen auffinden.

§. 2. Die Hauptursache erkenne ich allezeit darin, daß die Menschen das Köstliche von dem Geringen, (wie Gott redet Jer. 15, 19) d. i. das Nothwendige von dem Unnöthigen, das Nützliche von dem Schädlichen zu unterscheiden, entweder nicht wissen, oder sich nicht befleißigen, oder halsstarrig nicht wollen, nach Art des Viehes, welches geht, nicht wohin es soll,

Digitized by Google

sondern wohin es will; oder daß sie nicht das einmal Wohlgefällige verlassen wollen, es sei gut oder böse.

§. 3. Recht zu bewundern ist an den meisten Menschen, daß sie widersprechende Dinge naturwidrig mit einander verknüpfen; ich meine, die Spitzfindigkeit mit der Dummheit, die Sorgfalt mit der Unvorsichtigkeit, das Wollen mit dem Nichtwollen, in einer und derselben Sache. Von dem ersten sagt Gott: „Mein Volk ist toll, und glauben mir nicht, thöricht sind sie und achten's nicht; weise sind sie genug, Uebles zu thun, aber Wohlthun wollen sie nicht lernen" (Jer. 2, 22), weil nemlich die Meisten um fremde Sachen sich bekümmern, um ihre eigenen aber wenig Sorge tragen.

Digitized by Google

Und was noch seltsamer ist, sie sind besorgt um geringe Dinge, die nichts zur Glückseligkeit beitragen, aber unachtsam in wichtigen Dingen, in denen das Hauptwerk des Lebens und der Wohlfahrt beruht. Sie sehen in eines Andern Auge den Splitter, und bemühen sich denselben auszuziehn; aber sogar um den Balken in ihrem eigenen Auge bekümmern sie sich nicht.

So bemerkt man das Wollen und Nichtwollen des Guten, weil ein Jeder das Gute zu wollen erklärt, und es auch in der That will, indem er einen Antrieb dazu empfindet; sieht er aber, daß die Erlangung desselben eine schwere Arbeit koste, und einige Bitterkeit mit dem Süßen vermischt sei, so verkehrt sich alsbald das Wollen

Digitized by Google

in ein Nichtwollen. Daher kommt es, daß die Welt voll solcher Menschen ist, die die Wahrheit suchen und doch irren; fleißig arbeiten und doch ihre Kräfte vergeblich anstrengen; nach dem Guten eifrig verlangen, und es doch nicht erlangen; oder, so sie es erlangen, nicht zu gebrauchen wissen, und sodann wieder einen Ekel davor bekommen. Mit Beispielen soll dies erläutert werden.

§. 4. Als im Anfang aller Dinge, der einige Gott gewesen, und eine einzige von ihm erschaffene Welt, und ein einziger derselben vorgesetzter Haushalter, der Mensch, und ein einziges ihm vorgeschriebenes Gesetz, daß er dem Schöpfer allein unterthan sein, allen Geschöpfen aber vorstehn solle: so war die genaue Beobachtung dieses Gesetzes

Digitized by Google

dem Menschen das allein Nothwendige. Wenn daher dies die ersten Menschen mit ihren Nachkommen gehalten hätten, so besäßen wir noch bis auf den heutigen Tag das ewige Paradies. Aber was haben sie gethan? Es war ihnen durch das Bild der zweierlei Bäume Gutes und Böses, Leben und Tod vorgestellt — da hätten sie dem Guten und dem Leben anhangen sollen. Das Gegentheil, was gut und böse, Leben und Tod sei, zu erfahren, war ihnen weder nöthig noch nützlich, und daher verboten. Aber durch Ueberredung des Bösen und selbsteigenen Vorwitz, haben sie das letztere erwählt, und sich zu dem verbotenen Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen gewendet. Dieser erste und recht grobe Irrthum war ihnen die Haupturſache

Digitized by Google

zu allen folgenden Irrthümern und verkehrtem Wesen geworden. Denn alsbald nach erkannter Blöße haben sie angefangen sich zu schämen, Decken, die ihnen doch nichts nutzten, zu suchen, vor Gott, dem Ursprung alles ihres Guten, zu fliehn, anstatt einer aufrichtigen und demüthigen Bekenntniß, ihre Sünde heuschlerisch zu bemänteln, und also von einer Sünde in die andere zu fallen. Siehe, in ein so künstliches Labyrinth hat sie der unholde Dädalus zu führen gewußt!

§. 5. Nachdem sie wieder zu Gnaden aufgenommen, und in der Hoffnung, durch die Verheißung des zukünftigen Heilands und durch das Opfer des in ihrer Gegenwart geschlachteten Lammes, wovon ihnen, ihre Blöße zu decken, Kleider gemacht wurden,

Digitized by Google

(1. B. Mos. 3. 15. 21. Offb. 13, 8.) aufgerichtet waren, da war nichts so nothwendig, als an Gottes Verheißungen zu glauben, und den verheißenen Erlöser bei allen Opfern im Glauben anzuschauen. Weil aber ihr erstgeborner Sohn, Cain, dieses nothwendigen Stückes, des Glaubens vergaß, und durch das bloße äußerliche Werk Gott zu gefallen meinte, und daher seine Opfer ohne Glauben brachte (Mos. 4, 3. 4. 5. Hebr. 11. 4.), so gerieth er in unauflösliche Labyrinthe mit seiner ganzen Nachkommenschaft, welche diese Irrthümer fortsetzte, und anstatt eines gottgefälligen ein viehisches Leben erwählte.

§. 6. Diesem verderbten Geschlechte, welches so vielfach durch die Erzväter, vornehmlich Noah, 120 Jahre hindurch zur

Digitized by Google

Besserung vermahnt wurde, war eins noth — die Bekehrung. Nachdem aber Gottes Langmuth, die solange Zeit darauf gewartet, (1 Petr. 3, 20.) sich in Zorn verwandelt, hat er den Wassern des Meeres geboten, durch Ueberschwemmung des Erdbodens alle Gottlosen, nur 8 Seelen ausgenommen — zu vertilgen.

§. 7. Den in der Sündfluth Geretteten, dem Noah und seinen Söhnen und Weibern, konnte wohl nichts nothwendiger sein, als sich an der früheren, durch die Sündfluth vertilgten Welt zu spiegeln, und mit Meidung aller Wollust und Ueppigkeit dieses Lebens, und anderer nichtswürdigen Dinge, ein ernstes, rechtschaffenes und heiliges Leben zu führen. Aber was thaten sie? Wie

Digitized by Google

schändlich hat Noah selbst, vom Weine trunken, sich gezeigt? Wie großes Aergerniß seinen Söhnen gegeben? Wie schrecklich ist der eine Sohn, der sich an der Entblößung des Vaters ein ungeziemendes Schauspiel machte, verflucht worden? Dies bezeugt der Fluch, der auf dem ganzen Geschlechte der Chams bis auf den heutigen Tag ruht. Ich verstehe darunter die afrikanischen und amerikanischen Völker, die ein recht viehisches Leben führen.

§. 8. Es hören hiermit dergleichen Thorheiten noch nicht auf. Nach dem das Geschlecht Noah sich zu vermehren angefangen hatte, und sie sahn, daß sie auseinander in verschiedene Theile der Welt würden gehn müssen, faßten sie den thörichten

Digitized by Google

Rathschluß, erst an demselben Orte, Stadt und Thurm zu bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche. Dies thaten sie, ohne Gott um Rath zu fragen, nur um ihren eigenen Namen berühmt zu machen, und ohne von ihrem hartnäckigen Vorsatz ablassen zu wollen (1 Mos. 11, 4. 6.) Diese Verwogenheit zu bezähmen, hat Gott den Schwindelgeist in sie kommen lassen und ihre Sprache verwirrt, daß keiner des Anderen Sprache verstand, wodurch sie sich zu zerstreuen genöthigt wurden. Und dies ist der Ursprung der entstandenen vielen Sprachen, welche das verwirrteste Labyrinth aller Erdbewohner sind, worin wir alle nun schon über vierzig Jahrhunderte höchst beschwerlich herum wandern, da wir nur etwa die uns

Digitized by Google

zunächst Wohnenden verstehen können. Die Uebrigen aber, welche eine große Menge ausmachen, sind für uns so gut wie stumm, und wir ihnen, und können nichts, als einander ansehen und daher Ueberdruß empfinden. Denn Augustinus hat wahr geredet: Niemand ist unter uns, der nicht lieber mit seinem Hunde, als mit einem Menschen, der eine fremde Sprache redet, umgehen will. Siehe da, ein verwirrtes und mit tausend Irrgänge durchbrochenes und zerrissenes Labyrinth!

§. 9. Diese Verschiedenheit der Sprache hat die Menge der Völker, und bald auch der Religionen verursacht, da ein jedes abgesondert wohnende Volk seine eigene Gebräuche, Ceremonien und Meinungen des

Digitized by Google

Gottesdienstes ausgesonnen hat und zwar der größte Theil durch Bilder und Götzen, welche nachmals als Gott gedient und mit dem Namen der Götter beehrt worden sind. Daher ist die Vielgötterei mit den fabelhaftesten Erzählungen von Liebe und Haß, Streit und Krieg der Götter untereinander, entstanden, mit einem Wort, das vielförmige und ungestalte Heidenthum, oder der Atheismus, da man die Thorheit jener Fabel erkannte, einen Ekel davor hatte, und dann sogar leugnete, daß ein Gott sei.

§. 10. Es ist bald ein anderes Unwesen, nemlich die Gewohnheit, gegen einander zu wüthen, daraus hervorgegangen. Denn als den nunmehr von einander

Digitized by Google

getrennten Völkern das vor allem Nothwendige, die Einigkeit unter einander, am besten hätte nutzen können, insofern durch sie ein jeder von dem anderen durch rechtmäßige Grenzen geschieden, in seinem Hause ruhig gelebt hätte: so sind sie in allerlei Uneinigkeiten gerathen, und haben für den einzigen allgemeinen Labyrinth viele tausend andere kleinere aufgebaut. Hierzu machte der aus Chams Nachkommen entsprossene Nimrod den Anfang, der sich vornahm, in der von den Uebrigen verlassenen Stadt Babel zu verbleiben, und durch die Vollendung des begonnenen Werkes seinen Ruhm zu begründen. Zu diesem Endzwecke vieler Hände benöthigt, begann er von den Zerstreuten einige durch Güte

Digitized by Google

anzulocken, andere mit Gewalt zu zwingen, und also eine Menge Volks sich unterthänig zu machen, weshalb er ein Menschenjäger und zwar ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn (1 Mos. 10, 9.) genannt wurde, weil er in Gegenwart Gottes, sich dessen unterfing, was vor ihm keiner gethan, nemlich die, dem Menschen über die Thiere der Erde verliehene Herrschaft auch über die Menschen zu erstrecken, was in der menschlichen Gesellschaft zu unzähligen Verwirrungen Anlaß gegeben hat. Denn die menschliche Natur, ihrer angeschaffenen Freiheit so sehr eingedenk, daß sie nur gezwungen unter dem Joch sein kann, sucht allezeit sich davon loszumachen, die Herrschsüchtigen dagegen unter-

Digitized by Google

lassen nichts, um ihre Macht durch allerhand List und Ränke zu befestigen, welches der Ursprung aller Kriege, Gewaltthätigkeiten, des Betruges und der Hinterlist unter den Menschen ist. Denn was zuerst Nimrod beliebt hat, das hat Anderen ebenfalls bald gefallen, so daß schon zu Abrahams Zeiten, im zweiten Jahrhundert nach Nimrod, es viele große und kleine Könige gab, die einander zu bekriegen trachteten (1 Mos. 14, 9.) und von jener Zeit her nichts häufiger war, als die grausamen Jagden der Könige und Völker, die mit bewaffneter Hand angreifen, ich meine die Kriege, welche einen schrecklichen und endlosen, zugleich auch dem Menschengeschlechte höchst schädlichen Labyrinth ausmachen.

Digitized by Google

§. 11. Denn die Natur des Menschen weigert sich des Gehorsams nicht, will aber menschlich, nicht thierisch, regiert werden, eben weil der Mensch sich vom Vieh unterscheidet. Sogar jenes wunderliche Thier, Bucephalus, halb Pferd halb Stier, duldete keine unvernünftige Behandlung und warf einen strengen Reiter aus dem Sattel. Bei dieser Wahrnehmung bestieg Alexander es selbst, und zähmte durch sanfte Behandlung das wilde Pferd dergestalt, daß sein Vater Philippus verwundert ausrief, einem solchen Regiment gebüre billig die Weltherrschaft: ein ewiger Beweis, daß zur Regierung der menschlichen Natur sanfte Leitung das einzige Nöthige sei, Gewalt dagegen, Zwang, Trug und List unrichtige Mittel seien, vernünftige

Digitized by Google

Wesen unter den Gehorsam zu bringen. Darum ist es ewig wahr: nulla satus bello, d. i. es ist kein Heil im Kriege. Aber die Sünden der Völker haben diese scharfe Peitsche, und die unaufhörliche Thorheit der Welt hat diesen immerwährenden Labyrinth bisher verdient.

§. 12. Wir wollen auf andere, auf kleinere und verschiedene Labyrinthe gewisser Völker und Geschlechter, nach Anleitung der H. Schrift, kommen. Gott hatte den Erzvater Abraham, mit dem er sich durch einen gewissen Bund vereinigte, wider die Irrthümer, Mühseligkeiten und Gefahren des Lebens gänzlich verwahrt, mit diesen Worten: „Fürchte dich nicht Abraham ich bin dein Schild und dein sehr großer

Digitized by Google

Lohn.“ (1 Mos. 15, 1.) Gleichfalls: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm“ (c. 17, 1.) Siehe, hier war dem Abraham das allein Nothwendige, obschon dreifach, 1. an einen Allmächtigen glauben, 2. desselben einzigen Willen thun und 3. bei solchem Thun nichts fürchten: so werde er unter dessen Schild sicher sein. Es war aber Abraham bei Beobachtung dieser drei nothwendigen Stücke ganz sicher. Da er jedoch ein- und zweimal durch Abweichungen von dem Glauben, dem Leben und der Hoffnung Gottes sich versündigte, so hatte er sich auch in Verwirrung gesetzt; wiewohl Gott dazwischen kam, wie in Egypten (1 Mos. 12.) und im Lande Gerar (c. 20.) geschehen ist.

Digitized by Google

§. 13. Sein Sohn Isaak versah es auch und gerieth eben dahin (1 Mos. 26, 7.) aber weil er in Bewahrung des Nothwendigen (des Glaubens, der Hoffnung und des Gehorsams Gottes) beständig war, beschützte ihn Gott. Allein sein Erstgeborner, Esau, verkaufte das Recht der Erstgeburt um ein Linsengericht (d. i. er verwechselte das Nothwendige mit dem Unnöthigen) und was für große Verwirrungen er sich selber, seinem Bruder und seinen Eltern hierdurch zugezogen habe, ist in seiner Lebensbeschreibung (1 Mos. 25 — 36) zu lesen.

§. 14. Gott hatte sein Volk Israel in der Wüste mit nothwendiger Speise, mit Manna, welches täglich vom Himmel

Digitized by Google

regnete, versehen, mit welchem aber sie nicht zufrieden waren, sondern Fleisch, Fische, Gurken, Kürbise, Knoblauch und Zwiebeln verlangten. Durch diese Ungenügsamkeit wurde Gott zum Zorn gereizt, und ließ ihnen durch Moses auf längere Zeit hin Fleisch versprechen, und wirklich zukommen. (c. 4. Mos. 11.) Siehe also in welch Elend diejenigen, die, mit dem Nothwendigen nicht zufrieden, nach dem Unnöthigen unbesonnen begierig waren, sich stürzten.

§. 15. Ein anderes trauriges Beispiel an demselben Volke lesen wir gleich darauf im 13 und 14 cap. Als sie nemlich in das gelobte Land, das mit Milch und Honig floß, einziehen sollten, nahmen sie, aus unnöthiger Furcht, nicht nur Anstand

Digitized by Google

weiter zu ziehen, sondern beschlossen auch Moses und Aron zu steinigen, und wieder nach Egypten zurückzukehren. Dieser Kleinmuth wäre fast dadurch bestraft worden, daß Gottes Zorn sie alle durch Pest zu Grunde gerichtet und statt ihrer Mosen zu einem großen Volke gemacht hätte, wofern nicht Letzterer durch inbrünstiges Gebet dieses Geschick von ihnen abgewendet hätte, ohne aber die vornehmsten Rädelsführer und Urheber jenes schimpflichen Vorsatzes vom Untergang retten zu können. Den Uebrigen schwur Gott, sie sollten nicht in das Land kommen, sondern nach 40jährigem Umherziehn in der Wüste umkommen, ihre Kinder dagegen an das Ziel gelangen, wie auch geschehen. Daran mag

Digitized by Google

Jeder, der sich unterſteht in Gott Mißtrauen zu ſetzen und ſeiner eigenen thörichten Vernunft zu trauen, erkennen, was es heißt: — Gott verſuchen.

§. 16. Als nun das Volk durch Gottes mächtigen Arm in das verheißene Land eingeführt, und durch göttlich erweckte Richter regiert wurde, wagte es dieſe Führung Gottes zu verachten und von ſeinem letzten Richter, Samuel, zu verlangen: „Setze einen König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben.“ (1 Sam. 8, 5.) Den deshalb betrübten Samuel tröſtete Gott: „Sie haben nicht dich, ſondern mich, als ihren König, verworfen. Verkündige ihnen das Recht des Königs, der ſie beherrſchen ſoll. Und werdet ihr einſt über euren König klagen,

Digitized by Google

wird der Herr euch nicht erhören (v. 7. 9. u. f.) Also geschah es: denn außer David nebst zwei bis drei Nachkommen, waren alle Andere (in beiden Königreichen) Unterdrücker des Volks und wahren Gottesdienstes, bis sie sich selbst mit ihren Königreichen aufgerieben haben. Will nun noch Jemand leugnen, daß die Menschen ihr eigenes Glück oder Unglück verursachen, und zwar am meisten, wenn das Nothwendige (worin es Gott und die Natur niemals ermangeln lassen) ihnen nicht genügt, sie vielmehr aus thörichter verwegener Begierde nach unnöthigen Dingen streben?

§. 17. Als David, der Frömmste unter allen Königen, den Gott gewürdigt, einen Mann nach seinem Herzen zu nennen,

Digitized by Google

gerieth in gefährliche Verirrungen, da er sich nach unzulässigen Dingen gelüsten ließ. Als er, um die Sünde des Ehebruchs zu bedecken, den Todtschlag nicht gescheut hatte, mußte er diese entsetzlichen Worte hören: „Warum hast du das Wort des Herrn verachtet, und so groß Unrecht vor seinen Augen gethan? Urias, den Hethiter hast du erschlagen, sein Weib aber dir zum Weibe genommen u. s. f. (2 Sam. 12, 9. u. f.) Zwar wandte er durch ernstliche Buße die seinem Hause angekündigten Strafen ab, jedoch nicht völlig: denn bald mußte er zwischen seinen Söhnen und Töchtern Blutschande, Todtschläge und andere schreckliche Dinge erleben. Als er nun nach erlangtem Sieg und Frieden, unbedachtsam

Digitized by Google

sein Kriegsvolk, bloß aus Selbstgefälligkeit zählen ließ, blieb beim göttlichen Zorn ihm nur die Wahl zwischen drei Strafübeln, der dreijährigen Theurung, dem dreimonatlichen Kriege oder der dreitägigen Pest. In seiner Bedrängniß rief er: „Es ist mir sehr angst; doch ich will in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß" (2 Sam. 24.; 1 Chron. 22.) Die darauf eintretende Pest raffte in einem nicht vollen Tage siebzig Tausend Menschen dahin. Siehe da einen Spiegel, wie die Menschen sich selbst Labyrinthe bauen, wenn sie mit dem Nothwendigen sich nicht begnügen, sondern verwegen eitlen Dingen nachjagen!

§. 18. Vom Salomo, wie er seine

Irrthümer bekennt und sein Elend beklagt, haben wir oben gehört. Aber was ist die Ursach? Keine andere, als daß ihm die Gabe der Weisheit nicht genügte, sondern er auch, was Thorheit sei, erforschen wollte, (Pred. 2, 3.) worin er dem Adam nachfolgte, den auch das Verlangen ergriff, Gutes und Böses zu wissen. Was haben aber beide davon getragen, als daß sie ein offenbares Schauspiel der Thorheit geworden sind? Gleichwie immer noch alle diejenigen werden, die mit den guten Gaben eines guten Gottes unzufrieden, in sich selbst vergebliche Begierde erwecken, und, um diesen zu fröhnen, in Hecken und Sträuche, oder Gruben und Abgründe fallen, aus denen sie schwer oder gar nicht kommen: gleichwie

Digitized by Google

Jerobeam, Salomo's Sohn, das Königreich behalten hatte, wenn er den klugen Rath der Alten befolgt, und mit gelinden Worten der Unterthanen Gemüther besänftigt hätte. Da er jedoch auf den Rath der Jungen das Gegentheil erwählte, verlor er das Reich, welches er nachher weder mit Gewalt noch mit klügerem Rath wieder erhalten konnte, wodurch er seinen Nachkommen einen verwirrten Labyrinth und stete Kriege mit den Königen Israels hinterließ.

§. 19. Allein, was bedarf es weiterer Ausführung? Aus allen heiligen und weltlichen Geschäften, aus dem täglichen Leben der Menschen können viel tausend Beispiele beigebracht werden, daß an allen menschlichen Irrthümern, so vielfach sie auch sein

Digitized by Google

mögen, an allen mannichfachen Beschwerden, und an allem Betrug vergeblicher Hoffnungen die einzige unglückliche Ursache die war, daß die Menschen das Nothwendige hintenansetzten, hingegen unnöthige Dinge denken, reden und thun. Daher heißt es: Nothwendige Dinge wissen wir nicht, weil wir die unnöthigen gelernt haben. Desgleichen: Das Nothwendige haben wir nicht, weil wir das Unnöthige zu sammeln getrachtet haben. Wir thun nicht, was nothwendig ist, weil wir mit dem Unnöthigen beschäftigt sind. Wir erreichen das nothwendige Ziel nicht, weil wir auf unnöthige Mitteln bestehen, und auf ungebührliche Dinge geführt werden. Und auf solche Weise verfehlen wir unseres liebsten Wunsches, ob

Digitized by Google

wir ihn gleich im Gemüthe hegen, weil wir durch geringe Güter abgehalten werden, daß wir darüber das Vornehmste versäumen.

§. 20. Ich will die allgemeine Thorheit der Welt mit einem ganz einfachen Beispiele vor Augen stellen — ob vielleicht geschehen möchte, daß die Splitter und Balken in ihren Augen zu bemerken, und durch Hinwegräumung derselben zur helleren Anschauung zu gelangen anfangen.

Ein weiser Mann, Johann Seiler, schreibt in seinem Buche: Navis stultorum, (d. i. Narrenschiff) er habe einen närrischen Menschen gekannt, der an den Stecken Gefallen gefunden, jedes stabähnliche Holz aufgehoben und zur Zeit einen so großen

Digitized by Google

Bündel Stecken getragen, daß er kaum gehen konnte.' Den Grund dafür habe ich also angegeben: Einem Reisenden sei ein Stab sehr nützlich, sich daran zu halten und die Hunde abzutreiben. Hierin irrte er nicht, sondern darin, daß er nicht bedachte, wie ein Stab zwar nützlich, mehrere aber beschwerlich seien. Wenn ein Reicher die Thorheiten dieses Menschen erkennt, so erkennt er auch die seinige, insofern er, kein Maaß im Reichthum wissend und die irdischen Güter unnütz zusammenscharrend, sich selbst, durch unnöthige Sorgfalt für diese, des Lebens Arbeit und Elend vermehrt. Und was thun viele Gelehrte anders, wenn sie den Hausrath der Gelehrsamkeit, die Bücher, über die Maaßen zusammen häufen, in

Digitized by Google

deren viele vielleicht niemals hinein sehen; oder wenn sie, im Eifer, Alles durchzugehen, eher aberwitzig oder wenigstens im Gemüth verwirrt werden, als ein Licht wohlgeordneter Weisheit erlangen. Und so kann man in allen Stunden dergleichen lächerliche Steckenträger und Baumeister ihres eigenen Labyrinthes zu sehen bekommen.

§. 21. Glückselig ist der, welcher doch noch in seinem Alter eine richtige Meinung von den Dingen bekommt, sagt Plato. Darum sind wir Alten glückselig, wenn wir am Ende unseres Lebens (nach so manchen Plagen durch die Labyrinthe der Welt, Sisyphischen Steine und vielfachen Tantalischen Betrug) mit Salomo klug werden, von den Eitelkeiten unnöthiger Dinge Abschied

Digitized by Google

nehmen, uns allein der zu diesem und dem zukünftigen Leben nothwendigen Dinge befleißigen. Glückselig würde auch die alte, nun zu ihrem Verderben eilende Welt werden, wenn sie doch nun nach allen Täuschungen der Vergangenheit die Augen aufzuthun, nach bessern Mitteln zu besserem Leben, wie sie Gottes Güte noch reichlich darbieten, sich ernstlich umsehen, und die angebotenen recht zu gebrauchen anfingen. Wir wollen versuchen, ob unsere geringe Ermahnungen etwas hierzu beizutragen vermögen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Nothwendigkeit der Kunst, das Nothwendige vom Unnöthigen zu unterscheiden; Grund, in jeder Sache jenes zu suchen und Weg, dasselbe zu finden.

§. 1. Aus dem Vorhergehenden erhellt, 1. daß die Welt, wie ein wahres Labyrinth mit Irrthümern, vergeblichen Arbeiten und trügerischen Hoffnungen ganz angefüllt sei, 2. daß die Menschen selbst ihres Unglücks Urheber sind, und 3. durch ihre eignen Unachtsamkeit, auf das Nothwendige und Nützliche, in die unnöthigen und schädlichen Dingen sich verwickeln. Daraus folgt, daß

Digitized by Google

Nothwendige für das Unnöthige, und daß das Nützliche für das Schädliche zu erwählen wissen, eine Kunst über alle Künste, und der Grund und zugleich der Gipfel aller menschlichen Klugheit sei. In dieser Hinsicht will ich in diesem Capitel dreierlei darzuthun suchen. 1. daß jetzt bei dem Ende der Welt*) dieselbe mehr als jemals nöthig sei; 2. daß sie jetzt bei dem Ende der Welt schwerer als jemals geworden; 3. daß diese Schwierigkeiten dennoch überwunden, und eine Kunst, nicht zu irren,

---

*) Es ist bekannt, daß Comenius von der Hoffnung eines bald (im J. 1672) bevorstehenden tausendjährigen Reiches, besonders in den spätern Lebensjahren erfüllt war.

Anm. des Uebers.

Digitized by Google

nicht vergeblich zu arbeiten, und den Gewinn der Arbeit nicht zu verlieren, erfunden werden könne.

§. 2. Die Nothwendigkeit dieser Kunst geht daraus hervor, weil das Leben des Menschen eine Reise ist, welche von der Vergangenheit durch die Gegenwart in die Zukunft nach und nach fortgeht, und allezeit etwas Neues, vormals unbekannte Oerter, Sachen und Personen betrifft. Es ist daher Jedem, der einen unbekannten Weg geht, ein treuer und erfahrener Führer, oder doch ein richtiger Wegweiser nöthig, der zeigt, was zu beobachten sei, um nicht vom richtigen Wege abzukommen; besonders wenn zwei, drei oder mehrere Wege sich darbieten, wie dies im Laufe des Leben-

Digitized by Google

sich öfters ereignet. Hier beweise ich also: Der erste Mensch im Paradiese hatte einen zwiefachen Weg vor sich — die zwei Bäume mit dem Gebot und Verbot. Da galt es, das Nützliche mit Klugheit zu erkennen. Aber noch größerer Umsicht bedürfen die Nachkommen, welche unter mancherlei hinzugekommenen Ermahnungen und Warnungen, zu thun, und zu meiden haben. Bei den vielen Irrwegen der Gedanken, Reden, Handlungen, Partheiungen, Zweifel und Fehltritten, die immer noch in einem unglaublichen Wachsthum begriffen sind, ist ja dem Menschen nichts unter dem Himmel nothwendiger, als zu wissen, worin eigentlich für ihn das Nothwendige bestehe.

§. 3. Diese Einsicht ist nun aber durch

Digitized by Google

die, alle Beispiele früherer Jahrhunderte überbietende Vermehrung der überflüssigen und schädlichen Dinge selbst, um so mehr erschwert worden. Dem ersten Menschen war diese Kunst so schwer nicht, insofern sich zum Irrthum — außer jener einzigen von dem verbotenen Baume — keine Gelegenheiten darboten. Zu Salomo's Zeit vermehrten sich die Menschen, die Geschäfte, Sonderbarkeiten, und hiermit die Labyrinthe mit ihren Verirrungen nicht allein bei den Volk, sondern auch bei den sehr weisen Salomo selbst. Was sollen wir nun erst von unserem Zeitalter sagen, da Alles tausendmal mannichfacher und verwirrter geworden ist, als zu Salomo's Zeit? Unmöglich scheint es allem menschlichen Verstande,

Digitized by Google

einen Ausgang zu finden: doch tröstet uns jenes Wort Christi: „Was bei Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich.“ (Luc. 18, 27.) Und die mannichfach wiederholten Verheißungen Gottes, daß bei dem Ende der göttlichen Regierung Alles sehr gut sein werde, wie es bei dem Ende der Schöpfung gewesen ist. (1 Mos. 1, 31.)

§. 4. Der menschliche Fleiß selbst, welcher soviel besondere, vormals unmöglich geschienene Dinge bereits erfunden, und in eine Kunst gebracht hat, vermehrt diese Hoffnung, daß er auch endlich diese allgemeine Kunst, sich aus allen Labyrinthen dieser Welt los zu machen, in eine Kunst werde bringen können. Zu dieser Hoffnung aber ist ein dreifacher Grund: 1. weil wir

Digitized by Google

soviel Beispiele von Irrenden vor uns haben, die uns nicht zu irren lehren können. Denn sicherlich, wenn ich einen anderen habe fallen sehen, so ist ja nicht nöthig, daß ich auch falle, indem ich der also wahrgenommenen Veranlassung seines Falles ausweichen kann, wenn ich anders nicht dummer bin als ein Thier. Daher kommt das Sprichwort;

„Glücklich ist der, dem fremde Gefahren gereichen zur Warnung," und was dergleichen Erinnerungen der Weisen mehr sind.

2. Weil Salomo, durch Erörterung der Ursache menschlicher Irrthümer, zugleich auch die Mittel, denselben abzuhelfen, anweist, indem er sagt: Das habe ich gefunden, daß Gott den Menschen aufrichtig

Digitized by Google

gemacht hat, aber er hat sich in unendlichen Fragen verwickelt (Pred. 7, 30.) Als wollte er sagen: Die Vielfältigkeit, in die der Mensch aus Vorwitz sich verwickelt hat, hat ihn verderbt: darum sollen sie wiederum zur Einfachheit zurückkehren, damit sie sich herauswickeln. 3. Besser aber ruft der himmlische Salomo alle nicht nur von der Mannichfaltigkeit und Einfachheit auch von der Vielheit zur Einheit durch jenen göttlichen Ausspruch: „Eins ist noth.“ Oder, wie es Andere auslegen: Ein Einziges ist nothwendig. (Luc. 10, 4.) O! was für ein kurzer Inbegriff ist das, wenn eines statt unzähliger Dinge genug ist. Wenn wir nun dieses einzig Nothwendige in jeder Sache zu finden wissen, so werden wir die

Digitized by Google

rechte Kunst haben, alle Dädalischen Irrgärten, alle Sisyphischen Arbeiten, und tantalischen Vorspiegelungen zu vermeiden.

§. 5. Ich weiß, daß die „Vielgeschäftigten" eben in den vielen Verrichtungen die Kunst nicht zu irren, nicht zu ermüden, und des verhofften Gutes nicht zu verfehlen suchen, und denselben zu besitzen, ganz getrost sich einbilden. Daß aber jene trüglich sei, bezeugen die deutschen Sprichwörter: „Die besten Schwimmer ertrinken; die besten Steiger fallen sich zu Tode; die besten Fechter werden erstochen." Weil sie nämlich ihrer Faust vertrauen, so unterwerfen sie sich auch allzu kühn vielen Gefahren, aber doch trifft bisweilen das Unglück denjenigen, den es

Digitized by Google

öfters verschont hat. So wird es demnach für den, welcher Unfall fürchtet, am sichersten sein, daß er die Mannigfaltigkeit und Vermessenheit meide, dem allein Unentbehrlichen dagegen nachstrebe.

§. 6. Um besser verstanden zu werden, sage ich, daß die menschliche Bemühung um die Geschäfte zweierlei sei: 1. daß man viele Dinge zu verrichten, auch vieler Sorgfalt bedürfe; 2. daß man nur nöthige Dinge vornehmen müssen mit nöthiger Sorgfalt. Die erste Art ließe sich die Sorgsamkeit der Martha nennen, welche sich viel zu schaffen macht; die andere der Fleiß der Maria, welcher nur mit dem erwähnten Einen sich beschäftigt. Denn die Martha lief in dem Hause hin und her, wie sie

Digitized by Google

den Gästen zu ihrer möglichsten Bequemlichkeit dienen möchte, die Maria hatte unter Allem nur dem Einen — dem Herrn — ihr Augenmerk zugewendet, aus dessen Munde sie Worte des Lebens zu hören begierig war, und sich zu seinen Füßen setzte, weßwegen sie von Christo mehr belobt wurde, als ihre Schwester. Diese zwiefache Bemühung, der Martha und Maria, können wir auch die Salomonische und Christliche nennen. Denn Salomo wollte Alles erfahren, Gutes und Böses; (Pred. 1, 1. 3. 10.) Christus aber nichts, als daß er, nach einmaliger Verwerfung des Bösen, allezeit und allein dem Guten anhinge. (Jes. 7, 15.) Und das ist die Kunst Mariä und Christi, den besten Theil zu erwählen, welcher nicht

Digitized by Google

von uns ausgenommen werden soll; die Kunst, das Kostbare von dem Schlechten, das Unentbehrliche vom Entbehrlichen zu scheiden.

§. 7. Um diese Kunst vor ihrer Ausübung zu begreifen, müssen wir vorher wissen, 1. worin dies sogenannte Nothwendige bestehe und sich vom Unnützen unterscheide; 2. in welchem Sinne es das allein Nothwendige heiße; 3. wie es in jeder Sache zu finden sei.

§. 8. Das Nothwendige ist das zur Ausführung oder Erlangung erforderliche vornehmste Stück, ohne welche alles Uebrige vergeblich wäre, und das gleichsam der Grund ist, worauf der Bau ruht, und ohne welchen das ganze Gebäude zusammen

Digitized by Google

stürzen würde. Kurz, ohne welches eine Sache nicht bestehen könnte. Es heißt auch sonst das Vornehmste, Erste, die Hauptsache, der Grund, die Wurzel, das Hauptwerk, das Wesentliche, das Wesen der Sache selbst. In dieser Hinsicht heißt dann das Uebrige das Zufällige, Anhang, Zusatz, Nebensache, das Unwesentliche. Der Unterschied liegt darin, daß Ersteres schlechterdings zu dem Wesen gehört, das Letztere dagegen nur dazu, daß ein Ding anders, sei es nun besser oder schlechter, sei. Z. B. Die Wurzel ist das dem Baume nothwendige Stück, weil derselbe ohne jene weder stehen, noch wachsen, noch Frucht bringen könnte. Die Aeste aber, die Blätter, Blüthen und Früchte sind weniger nothwendige Theile

Digitized by Google

des Baumes, weil in ihrer Ermangelung derselbe doch nicht aufhört zu sein. Ebenso verhält es sich mit den Kunstgegenständen. Fragt man nach dem Nothwendigen eines Gemäldes, so wird die Antwort sein: einen Gegenstand so lebhaft vor Augen zu stellen, daß man aus dem Anblick des Gemäldes den Gegenstand selbst erkennen könne. Ob die Farbe schön und diese oder Zierrathen daran gemalt sind, das thut zum Wesen der Sache nichts. So unterscheiden sich überall die wesentliche Merkmale von den zufälligen, die nothwendigen von den unnöthigen.

§. 9. Die nicht nothwendigen Dinge lassen sich wiederum in nützliche, unnütze und schädliche sondern. Nützlich heißt das,

Digitized by Google

was zwar das Wesen eines Dinges nicht ausmacht, jedoch zu seinem Wohlsein gehört, als, angenehmerer und gesunderer Speisen sich bedienen. Schädlich ist das, was Uebelsein oder Nichtsein verursacht, als ungesunde oder vergiftete Speise. Unnütz oder gleichgültig ist das, was weder nützt noch schadet, als, Weizen- oder Roggenbrod, Rind- und Kalbfleisch, Schaaf- oder Ziegenfleisch essen u. s. f., weil beides Nahrung giebt.

§. 10. Das Wort des Herrn: Eins ist noth, wird entweder von Einem ganz allein, oder mit andern zusammengesetzt, verstanden. Eines, allein fröhlich selbst, ist in denjenigen Dingen, wo das eine dem anderen entspricht, z. B. ein lebendiger Körper bedarf nur eines Hauptes, ein Haupt nur eines

Digitized by Google

Leibes. Denn ein Leib mit mehren Häuptern, oder umgekehrt, gäbe eine Mißgeburt. Gleichfalls genügt einem Haupte ein Hut, und umgekehrt einem Hute ein Haupt. Zwei Hände haben dagegen zwei Handschuhe, zwei Füße zwei Schuhe nöthig. Und so Alles nach Verhältniß und Gleichheit, daß, was über die Nothwendigkeit hinausgeht, überflüssig und zweckwidrig ist.

§. 11. Zusammengesetzt wird dies Eine genannt, wenn es in wesentlichen, gewöhnlich drei, Theilen zerfällt. Die drei, jeden Dinge nöthigen Stücke sind: 1. ein nützlicher Endzweck, der zu solcher Handlung anlockt; 2. mögliche Mittel, die das Gelingen versprechen; 3. die zweckmäßige Art der Anwendung der zur Erreichung des

Digitized by Google

Zweckes nöthigen Mittel. Die Mittel sind dreierlei: 1. der Ausführende: 2. das Auszuführende; 3. das Ausführungsmittel, d. i. der Thäter, das Werk oder der in eine Form zu bringende Stoff, und das Werkzeug. Fragt man nach den Erfordernissen des Thäters, so sind es wieder dreierlei: das Können, Wissen und Wollen. Oder: ausreichende Kräfte, Kunstfertigkeit und Unverdrossenheit. Ein Beispiel wird die Unentbehrlichkeit dieser drei Stücke darthun. Befiehlst du einem Stummen, zu singen, so kann er nicht — einem Bauer, so weiß er nichts davon; aber einem Musikkundigen, so kann und weiß er es, jedoch wenn er nicht will, wird kein Gesang erfolgen. Und so ist es überall.

Digitized by Google

§. 12. Allein, wie kann man das allein Nothwendige bei so großer Menge unnützer Dinge finden? Keine vergebliche Frage — denn die Unwissenheit hierin läßt die Meisten in steten Labyrinthen herumirren, unaufhörlich Steine werfen und steten Hunger nach dem Guten leiden. Was ist daher zu thun? Man muß auf die wahre Beschreibung jedes Dinges, auf dessen Endzweck oder Ziel und wodurch dasselbe zu seinem Endzweck geschickt gemacht werde, sehr wohl Acht geben. Denn sobald du dies gefunden, hast du das Vornehmste und höchstnothwendige. Dies will ich mit Beispielen darthun. Wozu dient die Erde? — Uns und unsere Gebäude zu tragen. Hierzu bedarf sie daher einer Festigkeit, denn, weich

Digitized by Google

und sumpfigt, würde sie ihrem Zweck nicht entsprechen. Wozu dient das Wasser? — uns zu befeuchten. Daher ist die Feuchtigkeit, Weiche und Flüssigkeit bei ihm das einzig Nothwendige. Ohne diese — wie es geschieht, wenn es zu Eis gefriert — ist es unbrauchbar, bis das Eis wieder geschmolzen ist. Wozu dient die Luft? — Athem zu holen. Hierzu bedarf sie der Dünne und Lauterkeit. Wozu das Feuer? — Uns zu erwärmen, rohe Sachen zu kochen, flüssig zu machen u. s. f. Daher bedarf es der Hitze in einem zweckdienlichen Grade: und zwar der wirksamen, nicht in Feuerstein oder Zunder gebundenen Hitze. Wozu unsere Nahrung, Speise und Trank? Sie bedürfen eines mit unseren Lebensgeistern

Digitized by Google

und Säften in gleichem Verhältniß stehenden Saftes und Geistes. Und so verhält es sich mit allen Dingen in der ganzen Natur.

§. 13. Wir wollen nun die Ausübung dieser Dinge betrachten, damit wir aus den menschlichen Verirrungen, Mühseligkeiten und Täuschungen einen Ausweg finden und die Wahrheit dieser Kunst erfahren.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Vermeidung der Irrungen, Beschwerden und Täuschungen nach Christi Vorschrift, Worten und Werken selbst.

§. 1. Was der Herr Christus gesagt hat vom Himmelreiche: Es ist gleich einem Senfkorn, welches das kleinste unter allen Saamen; wenn es aber erwächst, so ist es das größte unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel unter seinen Aesten wohnen (Math. 13, 31.) Dasselbe gilt von der gegenwärtigen Regel Christi (dem allein Nothwendigen), daß, obschon sie in den Augen der Menschen

Digitized by Google

klein ist, doch ihre Früchte bis in den Himmel und in die Ewigkeit sich ausbreiten. Laßt uns zuvörderst sehen, wie Christus selbst dieses sein Körnchen in sehr breite Aeste zum Nutzen der Vögel des Himmels, d. i. seiner Gläubigen und Himmelserben, ausgebreitet; wie wir ferner durch die Nachfolge unseres besten Meisters, diese seine Regel auf all unser Thun, und mit was für großem Nutzen richten können.

§. 2. In dieser kurzen Regel lehrt Christus die dreifache Kunst, 1. aus den Labyrinthen der Irrthümer heraus zu kommen; 2. alle Steine der Mühseligkeiten zu überwinden, und 3. alle Annehmlichkeiten der wahren Vergnügungen zu erlangen.

§. 3. Folgt man in seinen Geschäften

Digitized by Google

den einfachen Weg; 1. sich in unnütze Dinge einzulassen hüten; 2. den nöthigen nur obzuliegen, und 3. solche so viel wie möglich zur Einfachheit zurückzuführen — sollte man da nicht die Verwirrungen, welche ungeregelter Mannigfaltigkeit entspringen, leicht vermeiden können?

§. 4. Und wenn Jemand bei seinen Obliegenheiten nicht zu viele auf einmal, namentlich Nebendinge vornimmt, sondern das unumgänglich Nöthige treibt, bis es vollendet ist, wird der nicht den Haufen der noch zu verrichtenden Dinge ab- und der schon verrichteten hinter sich zunehmen sehen?

§. 5. Ebenso ist's in Erlangung des Lebensgutes und der daraus entstehenden

Digitized by Google

Freuden. Wenn Jemand unnütze Dinge nicht begierig, von den nöthigen aber nicht viele zugleich sucht, sondern bei den gegenwärtigen sich beruhigt, der wird kein vergebliches Verlangen empfinden, seine Begierden vielmehr zu mäßigen wissen. Daher sagt der Heide Epictet: Im Leben benimm dich wie bei einem Gastgebot: wird etwas herumgetragen und dir gereicht, so nimm es mit ausgestreckter Hand bescheiden an. Ist es noch nicht da — strecke dein Verlangen nicht weit aus; ist es vorüber — halt es nicht zurück. Recht schön geredet! Es gibt aber ein Büchlein, welches von der Quelle der Weisheit — Christo — herfließt, das alle Menschen dieser Welt erleuchtet. (1. Joh. 1, 9.)

Digitized by Google

§. 6. Diese seine Vorschrift erklärt Christus noch genauer, da er zu Entwirrung der Labyrinthe den einfachen Faden dem vielfältigen vorzieht. Wenige Beispiele werden zum Verständniß des Uebrigen dienen. 1. Christus pflegte bei den menschlichen verwirrten Gewohnheiten sich auf die Einfachheit der ersten Einrichtung jeder Sache zu berufen, er sagt Math. 19, 2.: „Von Anbeginn ists nicht also gewesen.“ 2. Erinnert er die Seinen, um sie von dem Laster der Einmischung in fremde Händel abzubringen, an ihre eigene Pflicht: „die weltlichen Könige herrschen und die Gewaltigen nennt man gnädige Herrn; es soll aber der Größte der Geringste sein.“ (Luc. 22, 25.) 3. Den Ehrgeizigen stellt er ein Kind zur Nachahmung

Digitized by Google

gegenüber (Math. 18, 2.) 4. Die Geizigen weist er auf die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde hin, wie solche von dem himmlischen Vater ernährt und gekleidet werden ohne ängstliche Sorge (Math. 6, 25.) 5. Den ängstlichen Blick in eine gefahrvolle Zukunft sucht er durch die Hoffnung der verheißenen Hilfe zu erhellen. (Marc. 13, 11.) u. s. f.

§. 7. Was aber ist nöthig, um der vergeblichen Arbeit und Mühe sich zu entledigen? Christus räth, die viele irdische Sorge abzulegen, und sich in Gottes väterliche Fürsorge zu ergeben (Math. 25, 32.), oder auch die Dinge selbst, die zwar an sich gut sind, aber beschwerliche Sorgen verursachen, beiseite zu setzen: wie dem reichen Jünglinge, der

Digitized by Google

in seinem Tugendeifer durch die Last der Sorge um seine Güter gehindert wurde: „Gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen und folge mir;“ (Matth. 19, 21.) sind es Berufssorgen, räth er zum Fleiß und zur Ausdauer in der Arbeit, bis zu ihrer Vollendung, so wie er einem, der ihm nachzufolgen Ausflucht und Entschuldigung durch andere Geschäfte suchte, erklärte: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.“ Luc. 9, 61. d. i. was du zu thun hast, das thue, ohne auf die Hindernisse zu achten. So ließ er selbst in dem übernommenen Versöhnungswerke durch nichts sich abhalten, bis er bei seinem Tode sagen konnte: Es ist vollbracht.“ Joh. 19, 30.

Digitized by Google

§. 8. Endlich, wie hat der Herr seine Vorschrift von dem einzig Nothwendigen angewendet, in Betreff der Erlangung und des Genusses des begehrten Gutes. Zunächst in dem er lehrt, nach dem Unnöthigen kein Verlangen zu tragen; als er z. B. kein irdischer König werden wollte, weil er dazu nicht gesandt, Joh. 5, 15., noch das Erbe theilen, weil er nicht zum weltlichen Richter gesetzt worden. Man solle ferner zur Erhaltung des Lebens von dem himmlischen Vater nur allein um das tägliche Brod bitten, d. i. nicht um Leckerbissen, die nur Reizmittel des Geschmacks sind; sondern, was am leichtesten zu haben ist. Man solle sodann mit demjenigen zufrieden sein, was die väterliche Fürsorge Gottes darreicht,

Digitized by Google

es sei, was es wolle. Dies übte er selbst aus und lehrte es seine Jünger. s. Phil. 4. 11. 12. 13. Man solle ferner mehr zum Mangel und zur Entbehrung ergötzlicher Dinge, als zu steter Fülle und Ueberfluß sich gewöhnen. Denn ebenso wollte Christus, ob er schon reich war, arm werden um unseret willen, um ein Muster vor Augen zu stellen; (2 Cor. 8, 9.) ja auch öfters Fasten, sogar bis in den vierzigsten Tag, obgleich er durch seine göttliche Kraft sich hätte Brod verschaffen können, wie er durch Speisung des hungrigen Volkes einige Male bewiesen hat. Und statt der ihm angebotenen Freude erduldete er das Kreuz und achtete der Schande nicht, und hat seinen Platz zur Rechten Gottes. (Hebr. 13, 2.) Ihm folgten

Digitized by Google

seine treuen Jünger, die Apostel nach, die sich selbst bewiesen haben als Diener Gottes, in großer Geduld, Aengsten u. s. f. (2 Cor. 6, v — 10.) Siehe wie gar anders klingt dieser Gesang, als der der Tantalen dieser Welt!

§. 9. Hieraus erhellt, wie kurz die Philosophie Christi, als der Weg zur wahren Glückseligkeit sei, nemlich: in sich selbst, und mit Gott, in Gott, eins sein, und sich außer sich durch allerhand Dinge zerstreuen, damit man in dem, was noth thut, nicht weiter gehen, als unbedingt nöthig. Wer dies von Christo gelernt hat, der wird nicht leicht von seinem Wege, der Seligkeit, abweichen; nicht leicht in den vorkommenden Arbeiten unterliegen oder bei seinem Verlangen der

Digitized by Google

Gemüths- und Gewissensbisse verfehlen. Denn nach Christi Lehre ist man vergnügt mit einem Gott und einem Mittler zwischen sich und Gott, Christo; mit einem innerlichen Lehrer, Tröster und Beistand, dem heiligen Geist, mit einem Glaubenslichte, einem Hoffnungsanker, Gebet und steten Seufzern zu Gott; mit einem guten Werke, das ihm aufgetragen wurde, der Nächstenliebe, womit er einem Jeden dienen könne; und endlich mit der Geduld in Widerwärtigkeiten, oder, um nicht leiden zu dürfen, mit gänzlicher Ergebung seines Willens in Gottes Willen. Denn wer sich dem Wohlgefallen Gottes vollkommen übergiebt, dem gilt Gutes und Böses, Freude und Leid, Leben und Tod gleichviel, nemlich als eine einzige wahre Führung Gottes,

Digitized by Google

seines Erbarmers, aus allem Elende zu einem seligen Ausgang.

§. 10. Wir aber wollen anders nicht entartete Jünger dessen sein, den wir als unseren Meister bekennen, sollen ja seinen Fußstapfen nachzufolgen fortfahren, und seine goldene Vorschrift von dem allein Nothwendigen bei allen einzelnen Geschäften anwenden, d. i. darauf achten, wie ein jeder Mensch besonders, jede Abtheilung der Jugend oder Schule, jeder Staat, jede Kirche und die ganze Welt, wenn sie um ihr Heil wahrhaft besorgt ist, aus ihren Labyrinthen, von ihren Sisyphischen Steinen und Tantalischen Täuschungen, unter denen jetzt Alle leiden, sich geschwind, sicher und zu ihrer ewigen Freude losmachen könne.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Beispiele, wie jeder Mensch Christi Lehre von dem allein Nothwendigen anwenden, und im Leben, wie nach dem Tode zur Glückseligkeit gelangen könne.

§. 1. Ich sage, wenige Beispiele werden genügen, den Sinn dieser Vorschrift zu eröffnen und den sich weit erstreckenden Nutzen darzuthun. In wie fern dieser letztere den Menschen selbst betrifft, soll dieses Kapitel zeigen.

§. 2. Fragst du, was dem Menschen am ersten und meisten nothwendig sei, so ist die Antwort: Er sich selbst: daß er

Digitized by Google

lerne sich selbst kennen, sich selbst regieren und sein selbst genießen.

§. 3. Was will das sagen? Zunächst muß der Mensch sich selbst kennen, daß er wisse, er sei nicht schlechthin ein Geschöpf, wie der Himmel, die Erde, die Sonne, der Baum, der Elephant, u. s. w. sondern ein Mittelwesen zwischen dem Schöpfer und den andern Geschöpfen: er sei gleichsam seines Schöpfers Ebenbild, Statthalter und Knecht, der anderen Geschöpfe aber Regent und Herr; eine kleine Welt und ein kleiner Gott. Zweitens muß der Mensch sich selbst zu regieren wissen, wie ein kleiner Gott seine kleine Welt. Daher jener Weise weislich gesagt hat: Wenn du ein König sein willst, will ich dir ein Königreich geben:

Digitized by Google

regiere dich selbst. Endlich muß der Mensch sein selbst recht zu genießen wissen, d. i. auf kein Geschöpf mehr sich verlassen, als auf sich selbst, noch aus einem Wesen mehr Vergnügen zu suchen, als aus sich selbst, nach dem Sprichwort: Jeder ist sich selbst eine Welt, und darf sie nicht außerhalb suchen.

§. 4. Wie ist der Mensch sich selbst eine Welt? Antwort: So daß er all das Seine in sich selbst hat, und nichts von dem Seinigen außer sich läßt, gleich wie ein Zirkel oder eine Kugel. Darum wird der Mensch sich selbst am besten in sich selbst finden, und nicht anderswo, weil er alsdann gar leicht auch Gott und Alles in sich selbst finden wird. Gott also kann, wie jedes Ding, in seinem Bildniß gefunden werden; alles Uebrige ebenso

Digitized by Google

wie ein Ding an seinen Merkmalen erkannt zu werden pflegt, weil alle Geschöpfe Merkmale des Schöpfers sind. Weiß der Mensch sich selbst, wird er auch Andere zu regieren wissen, die gleicher Regierung bedürfen. Hat er sein selbst zu genießen gelernt, so wird er auch anderer ihm mitgetheilter Güter zu genießen wissen. Sich selbst nun kennen, regieren, besitzen und genießen ist dem Menschen das erste Erforderniß.

§. 5. Noch deutlicher ausgedrückt, so darf der Mensch seine Glückseligkeit mehr von sich selbst und von seinen wesentlichen Theilen, dem Leibe, dem Gemüthe und der Seele erwarten, als von äußeren zufälligen Dingen, der Nahrung, den Klei-

Digitized by Google

dern, Wohnungen, Gütern, der Menschen-Gunst und dergleichen Zugaben, die gemeiniglich mehr zur Last als Erleichterung, mehr zum Hinderniß als zur Beförderung dienen, wenn sie unklug angewendet werden. Denn sie vermehren ungemein die Labyrinthe, Sisyphischen Steine und Tantalischen Täuschungen, und zerstören dadurch ohne Zweifel die wahre Glückseligkeit. Sehr wohl wirst du thun, wer du auch seist, wenn du deine wesentliche Theile, Leib, Seele und den unsterblichen Geist, welchen du vor allen sichtbaren Geschöpfen empfangen, recht werth hältst, sie als dein Eigenthum erkennst, als deinen Acker, Garten, Paradies baueſt, und davon die Früchte deiner ersehnten Glückseligkeit einsammelst.

Digitized by Google

§. 6. Was wird aber zur Sammlung dieser Früchte aus mir selbst nothwendig sein, um zu erkennen, woher sie kommen, und was zu thun sein, ihr glücklicheres Hervorkommen zu befördern? — Ich verlange darin unterrichtet zu werden.

§. 7. O Mensch! All dein Gutes kommt dir her aus dem Ebenbilde Gottes, wozu du geschaffen bist, und es wird desto glücklicher daraus hervorgehn, je mehr du Gott, deinem Erzmeister, gleichförmig wirst, wozu auch eine Herzensneigung dich antreibt. Denn gleich wie Gott ist und lebt, kann, was er will, Alles weiß und versteht, das Gute will und erwählt, wirkt, was er will, Alles besitzt und genießt, über alle seine Geschöpfe emporragt, mit ihnen

Digitized by Google

in seiner Offenbarung redet, sie liebt und geliebt werden will, und ewig in der Fülle seiner Güter selig ist: Also begehrt der Mensch natürlich zu leben, gesund zu sein, zu wissen und zu verstehen, was da ist, was er will zu wählen, und was er kann zu verrichten, das Erwählte zu erlangen, das Erlangte zu genießen, zu Ehren emporzukommen, durch die Rede sich Anderen mitzutheilen, Anderer Gunst zu erwerben und einen gnädigen Gott zu haben. Wem dies Verlangen fehlte, der wäre eine Mißgeburt, und kein Mensch.

§. 8. Es fehlt auch dem Menschen hierzu nicht die Kraft, wenn er die Mittel wohl in Acht nimmt. Das leibliche Leben gleicht einem Werkzeug und kann, wie

Digitized by Google

dies, erhalten und verderbt werden, wie auch die Gesundheit; ferner stehen dem Menschen fünf Sinne, gesunder Verstand, freier Wille, tüchtige Werkzeuge zu Gebote. Jeder kann des Guten genießen, und trotz der allerdings Alles verderbenden Sünde, dienen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten. (Röm. 9, 28.) Nach dem Rechte der Schöpfung überragen wir die ganze sichtbare Schöpfung: durch die Wohlthat der Erlösung die Engel; durch die Heiligung endlich werden wir sogar zur Theilnahme der göttlichen Natur erhoben: wie wichtig ist dies! Ps. 7, 6. 7. Hebr. 2, 16. 2 Petr. 1, 4. Die Werkzeuge der Rede, Verstand, Zunge und Ohren, hat fast Jeder; auch die Gunst der Menschen

Digitized by Google

wird ihm bei seinen Sitten und bei Beobachtung der Gesetze der Ehrbarkeit nicht fehlen. Liebe und Gehorsam endlich wird Jeden mit Gott vereinigen, der den göttlichen Ausspruch versteht: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“ Ps. 34, 9.

§. 9. Darum bleibt noch übrig, die Möglichkeit dieser wichtigen Dinge zu erleichtern; ob dies durch Christi Lehre vom allein Nothwendigen geschehen könne, laßt uns versuchen.

Zum Genuß des Lebens und der Gesundheit bedarf es des Eifers in Stärkung derselben und in Verhütung des Gegentheils, des Nachtheiligen. Die Gesundheit verderben von außen Wunden, Schläge,

Digitized by Google

Fall und Zerstoßung; von innen aber jedes Uebermaaß, als heftige Hitze oder Kälte, allzuviele Bewegung oder Ruhe, Ueberfüllung mit Speise und Trank, oder im Gegentheil Schwächung durch Hunger, Fasten, Arzeneien u. s. f. Das Wohlsein entsteht durch gute Diät und Ehrerbietigkeit gegen Gott und Menschen. Die Diät ist eine kluge Mäßigung im Essen und Trinken, in der Bewegung, im Schlafe, und anderen jetzt genannten Dingen. Die Ehrerbietung gegen Gott und Menschen ist ein ernstes Bestreben, Niemandem Schaden zuzufügen. Gewährst du also deinem Magen bequeme Nahrung, dem Leibe Bewegung und Ruhe, dem Gemüthe aber Erholung und anständige Freude, und Gott, als dem

Digitized by Google

Herrn deines Lebens, Anbetung und Gehorsam, den Menschen, was Jedem gebührt; warum solltest du nicht das beste hoffen? Sind nicht in diesem Fleiß, das Leben und die Gesundheit zu erhalten, selbst Christus und seine Heiligen uns vorangegangen?

§. 10. Will man Gutes wissen, Böses aber nicht, so muß man ersteres den Sinnen darbieten, letzteres aber vor ihnen verbergen. Denn Ohr, Auge und andere Sinne verfallen alsbald auf das ihnen Dargebotene; nur mußt du sie damit nicht überladen.

§. 11. Damit man von dem, dessen Dasein man weiß, auch wisse, was es sei, ist die genaue Kenntniß der Ursachen nöthig.

Digitized by Google

Um eine Sache zu verstehen, forsche nach ihrem Zwecke, ihren Bestandtheilen, und der Art des Zusammenhangs dieser Theile. So wird dir die Sache klar, und nach Verwerfung des Unnützen, Fleiß genug für das Nöthige vorhanden sein.

§. 12. Um die Freiheit des Willens recht zu gebrauchen, muß man sich unzulässiger Dinge enthalten, bei den zulässigen aber erst fragen, ob sie nützen. Dies ist die höchste der Tugenden, indem Niemand frei ist, der seiner selbst nicht mächtig ist. Dagegen heißt es:

„Stärker ist, wer sich selbst, als wer die festesten Mauern überwindet, es kann höher die Tugend nicht gehen.“

§. 13. Auch die Tugend wirksam zu

Digitized by Google

machen, trägt die Regel Christi bei. Denn die menschliche Natur hat Lebhaftigkeit, Bewegung und Wirksamkeit genug, bald mehr bald weniger, und braucht nur eine kluge Leitung. Denn wie das Gemüth allezeit etwas zu denken, der Wille etwas zu wählen trachtet: so können die übrigen Kräfte das Erdachte und Erwählte ausüben. Besonderer Anreizungen bedarf es hierzu nicht, nur einer guten Leitung, um nicht die Schranken zu überschreiten. Wird also unsere Thätigkeit von unnützen Dingen abgezogen, wendet sie sich desto kräftiger den nothwendigen zu, mit denen sie allein zu thun haben soll. O wie wichtig ist das!

§. 14. Eben diese Regel Christi ist im Stande, uns, statt Mangels, Ueberfluß zu

Digitized by Google

gewähren. Denn der gute Gott theilt stets Wohlthaten aus, wenn es uns nur nicht an Händen fehlt, sie anzunehmen. Auch die Natur ist nicht so unersättlich, wie Manche sich bisweilen einbilden. Der Genügsame lebt daher bei Wenigem glückseliger, weil er weniger zerstreut wird. Wem dagegen Gott und seine Tugend nicht genügt, dem ist nichts genug, und wird er darben, ob er auch die ganze Welt besäße. Es besteht daher die Kunst, reich zu werden, in Beten und Arbeiten, in Sparsamkeit oder Mäßigkeit.

§. 15. Desgleichen bewirkt jene Regel, daß ein Mensch, der auf Gott und Tugend sich gründet, seine Güter in Ruhe genießt, und nichts Böses sich zu gewärti-

Digitized by Google

gen hat. Mit dem Nöthigen genügsam und mäßig, überhäuft er sich nicht mit dem Ueberfluß unnützer Dinge; eines Anderen Begier, ihn wegen seines schlechten Zustandes zu beneiden und ihm nachzustellen, reizt er nicht; er lebt in Gott und sich vergnügt, lobet ihn, und vom Tumulte der bewegten Welt fern, thut er stets Gutes. Mischt sich aber auch manche Beschwerde mit ein, duldet er Alles, in Betracht des menschlichen Elends und der göttlichen, in Allem waltenden Vorsehung.

§ 16. Auch bleibt der Gottergebene stets auf dreifachem Wege. 1) indem er gegen sich oder Andern nichts Unrechtes begeht; 2) nicht sucht, gut zu scheinen, sondern zu sein; und 3) hierin nicht sowohl

Digitized by Google

auf Menschen, als auf Gott und sein Gewissen, den innerlichen Zeugen, hält. So wirst du in Gottes, seiner Engel und frommen Leute Augen als Gottes rechtes Ebenbild, geehrt dastehen: denn ob dich das gemeine Volk achte, thut nichts, da sie oft einen Cloac für einen Altar anbeten. Achte darauf nicht, sondern suche die wahre Ehre, die auf dem Throne der Tugend sitzet.

§. 17. Auch wird die Regel Christe ihre Anhänger beredt machen, wenn man darunter nicht eine erzwungene Schwatzhaftigkeit, sondern die Fertigkeit, seine Gedanken mitzutheilen versteht. Denn wer Nothwendiges vom Unnützen zu unterscheiden weiß, wird nichts Unnützes vorbringen, die Wahrheit reden, auch seine Rede so zu-

Digitized by Google

sammenfügen, daß sie nicht sei wie Kalk ohne Sand. So werden durch diese Kunst die Einfachsten wahrhaft beredt werden, gegen Gott wahr durch innere Seufzer des Herzens, gegen die Menschen aber durch einfache und aufrichtige Rede, welche ja, ja, nein, nein ist, wie der himmlische Lehrmeister uns gelehrt.

§. 18. Die Menschengunst ferner anlangend, so wird auch sie durch jene Regel befördert werden; denn wer wird denjenigen beunruhigen, der selbst, an sich haltend, Niemandem in den Weg tritt.

§. 19. Vor allem aber ist dies die sicherste Anleitung, die Gunst des höchsten Gottes zu suchen und zu finden. Denn muß man in der einzelnen Sache den Kern

Digitized by Google

ihres Wesens in dem allein Nöthigen suchen, so kann beim Allgemeinen dieser Grund nichts anders sein als der erste Ursprung aller Dinge, Gott, der Zweck aller Zwecke, die Form aller Formen, und der Wirker aller wirkenden Dinge. Ein gottseliger Schüler von Christi Regel wird in Gott das Höchstnothwendigste aller nothwendigen Dinge erkennen. Und mußte er vorher von äußeren Dingen dem Unentbehrlichen sich zuwenden, so muß er jetzt nothwendig aus sich selbst gehen, und in Gott, seinen Ursprung zurückkehren. Er geht daher von sich aus, um die rechtmäßige Herrschaft über sich selbst an Gott zu übergeben. Alsdann steht es wohl, mit dem Menschen, und gilt von ihm, was Gott zum Vater

Digitized by Google

aller Gläubigen sagt: „Fürchte dich nicht, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ (4 Mos. 15, 1.)

§. 20. Kann alles dies noch mit besonderen Beispielen erläutert werden? Warum nicht? ich will es thun. — Willst du dein Leben ohne Labyrinth führen, so menge dich niemals in fremde Händel, weder mit That, noch Worten, noch Gedanken, wenn es sein kann. Beachtest du dies sorgfältig, so wirst du einer unglaublichen Menge von Labyrinthen entgehen. Den Labyrinthen aber in den eigenen Sachen wirst du durch Mäßigkeit entgehen d. h. durch Genügsamkeit in Kleidern, Kost, Bedienung durch Vermeidung alles Ueber-

Digitized by Google

flusses. Auch mit vielen Freunden überhäufe dich nicht.

§. 21. 22. Die verschiedenen Lebensjahre betreffend, so ist es ein Hauptbedürfniß der Jugend, wohlerzogen d. i. frühzeitig in dem Nothwendigen unterrichtet, vom Unnöthigen befreit werden. Hier ist der Grund der Glückseligkeit des ganzen Lebens, weil Alles nach dem Anfange sich richtet. Wie der Baum gepflanzt und gewartet wird, also wächst er; und wie er wächst, wird er hart, gerade oder krumm, trägt diese oder jene Frucht; darum sagt Salomo: „wie man einen Knaben gewöhnt, davon läßt er im Alter nicht.“ Sprüchw. 22, 6. cf. Jer. 13, 23. Denn du wirst leichter zerbrechen, als besser machen, was

im Bösen verhärtet ist. Man kann füglicher gläserne oder irdene Gefäße vor dem Zerbrechen bewahren, als die zerbrochenen wieder machen; ebenso die Gesundheit des Leibes u. s. f.

§. 23. Frühzeitig muß die Jugend jeden Tag nur als ein kleines Theilchen der Zeit betrachten lernen, das bald vorübergeht. Dies dient dazu, daß sie diesem vergänglichen Leben nicht zu viel trauen, vielmehr auf das Künftige sich vorbereiten lernen. Zu sterben aber sollen sie nicht weniger lernen, als zu leben; damit sie vor der größten Gefahr gewarnt werden. Denn das größte Unglück ist, wenn der Mensch, jung oder alt, unvorbereitet hinweggerissen wird, nach dem weisen Ausspruch:

Digitized by Google

wir sterben, wenn wir geboren werden, und unser Ende hängt vom Anfang ab. Uebrigens werden wir, vom Unnöthigen ganz eingenommen, das Nothwendige hintansetzen. Wichtig daher, dies Leben in Gottesfurcht mit dem Vorsatze zu beginnen, zu bewirken, daß das einstige Ende desselben kein böses werde.

§. 24. Seneca giebt den Rath, daß man sich einen recht tugendhaften Menschen, als wie den Scipio, vorstelle, ihm nachzufolgen sich vornehme, ihn stets als gegenwärtig sich denke, damit man, aus Schaam, nicht sündige. Dieser Rath war gut. Allein wir Christen wissen einen besseren — daß wir Christum stets vor Augen haben, als das vollkommenste Bild der Vollkommen-

Digitized by Google

heit, als den steten Beobachter, als den zukünftigen Richter.

§. 25. Dem Einwand, daß dies Wenige beachten, begegne damit: Wer es nicht beachtet und sorglos dahin leben will, muß solche Schlupfwinkel aufsuchen, wo ihn weder Gott noch Engel noch ein Geschöpf sieht. Denn so ihn Gott sieht, wird er ihn richten, wie er ihn findet. Sieht ihn ein Geschöpf, wird es ihn anklagen, auch ein Vogel, (Pred. 10, 20.) auch die Steine in der Mauer werden schreien, und die Balken am Gesparre werden antworten. (Habac. 3, 11.) Wo wirst du aber einen solchen Winkel, der zum Sündigen schlechterdings nöthig ist, antreffen? — Nirgends. Darum sei eingedenk, daß du nir-

Digitized by Google

gends sündigen könnest, und sündige nicht, sondern befleißige dich stets, völliger in der Tugend zu werden.

§. 26. Was ist dem nothwendig, der diesen guten Vorsatz gefaßt hat? — Anzufangen, und zwar bald und ernstlich anzufangen. Beginnst du nie in der That, wird das Wissen dir nichts nützen, und wer heute geschickt, wird morgen ungeschickt sein. Was ist aber einem Anfangenden nothwendig? Fortzufahren, bis die ersten Schwierigkeiten, die nie ausbleiben, überwunden sind. Was aber dem Fortfahrenden? Auszuharren; weil denen allein, die bis ans Ende ausharren, die Seligkeit versprochen worden ist. (Mat. 10, 22.) Hierzu aber gewöhne dich von Jugend auf mit

Digitized by Google

Ernst und ohne Heuchelei, weil die Wahrheit des Herzens der Gott der Wahrheit erfordert. Darum, wenn dich die Menschen also sehen, wie dich Gott und dein Gewissen sieht, so wirst du allenthalben sicher sein. Sonst ist all dein Thun Falschheit: und was ist es denn? Wie der Wind die losen Blätter aufbläst, so bläst die Einbildung die eitelen Menschen auf.

§. 27. Was ist zu thun, daß das männliche Alter, das vielen Arbeiten unterliegt, nicht ein Labyrinth werde? — Antwort: die unnützen und wenig nöthigen Dinge beiseite zu setzen; die nöthigen aber zu sammeln in eine kleine Zahl, und nach der Reihe, nach dieser dreifachen Regel, zu verrichten: 1) In keiner Verpflichtung warte

Digitized by Google

auf Andere, sondern thue sie selbst, und verlaß dich nächst Gott auf keinen Menschen weiter als auf dich selbst. 2) Was heute geschehen kann, schiebe nicht bis morgen auf. 3) Was du thust, das thue mit Ernst, daß es nützlich sei.

§. 28. Zur Verrichtung der Geschäfte ist nothwendig: 1) immer ein bestimmtes und festes Ziel zu haben, oder unter mehreren, dem ersten die anderen nachzusetzen. Wer zwei Hasen auf einmal jagen will, fängt keinen. 2) Ein einziges sicheres Mittel, oder, wo mehrere nothwendig scheinen, sie einander unterzuordnen, damit sie sich nicht einander hindern sondern befördern. Närrisch nennt der obengedachte Seiler den Wandersmann, der sich

Digitized by Google

mit vielen Stecken beladet; ebenso wer mit unnützen Lasten oder vielem Geräth sich beschwert. 3) Eine einzige bestimmte Art, die Mittel zu gebrauchen, und zwar eine durch Uebung und Gewohnheit gekräftigte, oder eine Weise, die es auf neue Art, mit dem besten Verstande versucht.

§. 29. Bei vielen Geschäften ist, mit Hintansetzung der übrigen, das nöthigste zuerst zu treiben; sind mehrere zugleich zu verrichten, muß man Helfer haben, und, geht das nicht, so thue man das Erste zuerst, das Vornehmste sodann.

§. 30. Bei großen, außerordentlichen Geschäften ist ein großer Muth, große Kräfte und Klugheit, oder wenn du an dir selbst allein verzagst, großer Rath und

Digitized by Google

Gottes Gnade, den Segen zu erlangen und Neid abzuwenden, hochnothwendig. Unternimmst du ohne dies Alles etwas Großes, so wird die Reue schwerlich ausbleiben.

§. 31. Treten aber gleichzeitig Gefahren und Verwickelungen ein, daß du nicht weißt, wohin du dich wenden sollst — Eins ist übrig, die Zuflucht zu Gott zu nehmen, mit Josaphat sprechend: „In mir ist Kraft gegen diesen großen Haufen, der wider mich kommt. Ich weiß nicht, was ich thun soll, sondern meine Augen sehen nach dir, o Gott. (2 Chron. 20, 12.)

§. 32. Um in unseren Handlungen unüberwindlich zu sein, muß man nichts anfangen, was unsere Kräfte übersteigt,

Digitized by Google

sonst unterliegen wir, und müssen mit Schanden ablassen. Wer daher klug ist, folge dem David, dessen Herz und Augen nicht hoffärtig waren und der nicht in zu hohe Dinge sich einließ. Ps. 131. Gefällt es Gott, dich zu etwas Außerordentlichem zu gebrauchen, wird er selbst mit eigener Hand dich dazu führen, wie den David, nach dessen Beispiel der Herr selbst, wenn du deine Sorge auf ihn wirfst, es wohl machen wird. Ps. 37, 5. Willst du seiner Führung vorlaufen, so wirst du deine Geschäfte und dich selbst in's Verderben stürzen.

§. 33. In fremden, unserer Treue überlassenen Pflichten ist das Nothwendigste: treu zu sein d. i. ernst, hurtig und

Digitized by Google

verschwiegen, je nachdem es die Sache erfordert. Sage deshalb nicht, daß du es thun wolleſt, ſondern thue es, und rühme dich nicht, daß du es gethan habeſt, ſondern laß die wohlverrichtete Sache ſelbſt reden.

§. 34. Was iſt in fröhlichen Zeiten nothwendig? Fröhlich zu ſein und Gott mit Geſang zu loben. (Jac. 5, 13.) Das lachende Glück anzulachen, iſt erlaubt, ſagt ein Heide. Was Chriſtus den Seinen gleichfalls geſtattet, doch ſo, daß ihre Freude nicht muthwillig ſei, und mehr nach dem Fleiſch, als nach dem Geiſt ſchmecke.

§. 35. Was iſt bei traurigen Dingen nothwendig? — Traurig zu ſein, zu ſeufzen und zu beten. (Jac. 5, 13.) Denn

Digitized by Google

so wird alles Böse zum Guten ausschlagen, wenn es uns zur Quelle des Guten, zu Gott, die Zuflucht zu nehmen, antreibt.

§. 36. Ein Geiziger bedarf eines Bodens, wo seine Begierde sich festsetze. Welches aber ist dieser Boden? die Zufriedenheit, Genügsamkeit. Niemals wird der arm sein, dem das, was er hat, genügt; niemals reich der mit dem Seinen Unzufriedene.

§. 37. Will man sein Lebelang ohne Verlegenheiten sein, muß man beständig in sich selbst die Laster, außer sich selbst die Menge der Geschäfte und Menschen vermeiden. In sich selbst die Laster zu meiden, was bedarf es? Ist es eine Versuchung

Digitized by Google

des Fleisches, so fliehe, wie Joseph. (1 Mos. 39, 22.) Giebt der Satan andere Versuchung ein, so widerstehe, nach Christi Beispiel, bis der Satan flieht. 1 Petr. 5, 9. Jak. 4, 7. Den Lärm vermeidest du, wenn du nur mit Wenigen, und nur in nothwendigen Dingen umgehst; und sobald du das Nöthige gethan, wieder in dich selbst und zu dem Deinigen zurückkehrst. Und dies beobachte dein ganzes Leben hindurch.

§. 38. Was ist einem Alten zur Glückseligkeit nothwendig? Plato nennt den glückselig, der auch noch in seinem Alter von seinen Angelegenheiten richtige Ansichten zu erlangen das Glück hat, weil er glaubte, die Jugend und das Mannes-

Digitized by Google

alter werde fast immer mit Irrthümern zugebracht. Da sich aber Irrthümer nicht allein des Gemüths und Verstandes, sondern auch des Willens und der Handlungen finden: so ist der Alte glückselig, der das Ende seines Lebens gefunden, seine Steine zur Ruhe gebracht, und die Sättigung seines Verlangens erlangt hat. Darum preist David den Greis selig, dem Gott verleiht, daß er wieder jung werde, wie ein Adler. Ps. 103, 5. Daß nemlich, was er verrichtet, kräftig, hoch und himmlisch sei: gleichwie die alten Bäume, ob sie schon weniger tragen, doch reifere und süßere Früchte tragen, weil diese besser ausgekocht sind. Was daher für Irrthümer des Lebens ein Greis, sei es an sich

Digitized by Google

oder Anderen, wahrnehmen kann, die soll er vor seinem Lebensende verbessern, damit ihn nicht der Tod ungebessert überfalle und den ganzen Werth seines Lebens verderbe. Denn gleichwie die Wettläufer den Siegespreis erst an dem Ziele haben: also ist das Siegeszeichen eines tugendsamen Lebens erst im Tode. Ist dieses verscherzt worden, so ist kein Raum der Besserung, sondern ewige Reue übrig.

§. 39. Demnach wird die Kunst, wohl zu sterben, eine Kunst über alle Künste sein? Ja freilich: denn der Tod ist das letzte Ziel der Dinge; dann ist aber Alles gut, wenn das Ende gut ist. Unglückselig wären wir, wenn unsere höchst mühevolle Zeitlichkeit mit dem Tode aufhörte; noch unglück-

Digitized by Google

seliger aber, wenn die zeitlichen Trübsale in ewige sich verwandelten.

§. 40. Um wohl zu sterben, bedarf es daher der Vorbereitung auf diese unvermeidliche Stunde, damit man nicht wider Willen ausgestoßen werde, sondern der göttlichen Schickung sich gehorsam unterwerfe und willig folge. Denn ein Weiser soll ehrbar und bescheiden aus diesem Leben abscheiden, wie von einem Gastmahle; und es kann keiner einen guten Tod hoffen, als wer ein gutes Leben geführt hat. Wohl sterben wollen, und doch zuvor nicht gut leben wollen, ist ein thörichter Wunsch, weil es wider die Gesetze der Gerechtigkeit, auch an sich selbst unmöglich ist. Da nun der Tod der Punkt ist, an welchem die Ewig-

Digitized by Google

keit hängt, so ist im ganzen Leben nichts sorgfältiger zu thun, als sich auf einen schönen Abschied recht vorzubereiten.

§. 41. Worin besteht diese Vorbereitung? Daß du anordnest, was noch anzuordnen ist mit dir, mit dem Nächsten, und mit Gott selbst. Mit dir, daß du vor dir sterben läßt die Ursachen des Todes; die Sünden, damit nichts in der Stunde des Todes dich schrecke. Denn so uns unser Herz nicht verdammt, so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. (1 Joh. 31, 21.) Mit dem Nächsten — daß wir uns mit Allen gänzlich versöhnen, da wir noch auf dem Wege sind. (Mat. 5, 25.) Mit Gott — daß wir durch den Glauben gewiß seien, er sei uns gnädig in Christo. Röm. 5, 1. 2. Erst wenn du erkennst, daß, was in diesem

Digitized by Google

Leben zu verrichten war, verrichtet worden sei, kannst du mit Christo, da er seinen Geist dem Vater befahl, sagen: „Es ist vollbracht.“ Und mit Paulus: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“ Erst wenn du gewiß bist, daß nichts mehr zu thun übrig sei, wirst du gern eilen, von der Arbeit zur Ruhe zu kommen, und mit dem Apostel sagen: „Ich begehre abzuscheiden und bei Christo zu sein.“ So wirst du mit Stephan den Himmel vor dir offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes sehen, und sagen: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Ap. Gesch. 7.

Digitized by Google

§. 42. Was ist nach dem Tode dem Menschen nothwendig? Der Seele nach die Engel, die sie in den Himmel begleiten; dem Leibe nach die Freunde, die das Begräbniß besorgen; und endlich ein hinterlassener ehrlicher Name. Doch wenn die beiden letzten bei den Menschen auch nicht erfolgen, wie bei dem Martertode der Knechte Gottes geschehen, so ist das Erste hinreichend genug und das allein Nothwendige. —

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Die Gelehrten und Schulmänner finden für ihre Bedenklichkeiten, Zweifel und Täuschungen in Christi Lehre von dem allein Nothwendigen gleichfalls die wahre Lösung und Befriedigung.

§. 1. Was ist für den Menschen, als solchen, das allein Nothwendige? daß er wisse mit allen Dingen, mit Menschen und Gott umzugehen, deren erstes wir die Philosophie, die Politik und die Religion zu nennen pflegen, ohne welche Wissenschaft der Mensch kein Mensch sondern ein Vieh wäre, bei allem Reichthum, Ehre, Bequemlichkeiten des Lebens. Denn so we-

Digitized by Google

nig einem Kranken ein goldenes Bett, so wenig hilft auch einem Narren ein herrliches Glück. „Dem Weisen stehen seine Augen im Haupte, aber die Narren gehen in Finsterniß," sagt Salomo, Pred. 2, 14. Er meint, der Gelehrsamkeit und Weisheit Endzweck sei, daß die Menschen nicht, wie das Vieh der großen Menge folgen: vielmehr den Lebensweg klar vor sich erkennen, und auf ihm fortgehn, eingedenk des Vergangenen, kundig des Gegenwärtigen, und vorsichtig auf das Zukünftige.

§. 2. Dies Licht der Weisheit zu erlangen, bedarf es nicht viel, wenn man der Führung Gottes folgen will, nemlich nur Gottesfurcht, des Gebets und dreier Bücher. 1) Der Gottesfurcht — da-

Digitized by Google

mit niemand auf eine so heilige Sache, auf der die Gottähnlichkeit beruht, unvorsichtig und leichtsinnig, verwegen und vorwitzig verfalle; sondern mit demüthiger Ehrerbietung, insofern es Gottes Ehre, des Nächsten und die eigene Wohlfahrt betrifft. Denn alsdann wird in der That die Furcht des Herrn der Weisheit Anfang (Spr. 1, 2).

2. Ein andächtiges Gebet soll bezeugen, daß wir nicht voll Selbstvertrauens, sondern bloß in Hoffnung auf göttliche Barmherzigkeit diesem Brunnen uns nahen, wie Salomo und David gethan und sich die Weisheit vor andern Gütern gewünscht haben, daher sie auch weiser als andere Menschen geworden sind. Auch ist die Weisheit allen, die sie von Gott ernstlich

Digitized by Google

erbitten, verheißen (Jac. 1, 5). 3. Weil der Weisheit Brunnen das Wort Gottes des Höchsten. Dies ist dreierlei: Zunächst das allen vernünftige Wesen, Menschen und Engeln gegebene Licht des Verstandes; ferner das den Geschöpfen der sinnlichen Welt eingeprägte; endlich das durch die göttlichen Propheten ausgedrückte Wort Gottes. So giebt es drei Röhren der Weisheit, 1. ein gesundes Gemüth, voll angeborner Verstandeserkenntniß, 2. die Welt voll sinnlicher Geschöpfe, 3. die Heilige Schrift, voll offenbarter, dem Glauben anheimgestellter Geheimnisse.

§. 3. Die Weisheit zu kennen ist theils leicht theils schwer. Denn bedenken wir, wie wir nach Gottes Willen sein sollen, so

Digitized by Google

sollten es für unsere Seele lauter Ergötzlichkeiten des Ebenbildes Gottes, wahrhaft paradiesische Freuden sein; bedenken wir aber, wie sie durch den Fall geworden, so sind sie lauter labyrinthische, sisyphische Steine und tantalische Täuschungen.

§. 4. Für beides giebt es Beweise. 1. Die Philosophie soll nach Gottes Willen nichts anderes als eine wohleingerichtete Herrschaft über alle Dinge und niedrigere Geschöpfe sein, die in angenehmer Betrachtung der Dinge, in vernünftiger Regierung und deren verständigem Gebrauch besteht. 2. Die Politik soll ein einträchtiges Zusammenwohnen der Menschen sein, einander zum Lebensgenuß zu lieben, zu rathen und zu helfen, nach den Naturgesetzen selbst, d. i. was du willst,

Digitized by Google

daß die Andern thun, eben dasselbe thue auch ihnen oder thue es ihnen nicht, wegen Gleichheit der Natur. 3. Der Religion Hauptsache ist, daß wir Gottes Offenbarung glauben, seinen Befehlen gehorchen und seinen Verheißungen trauen, in allen Dingen und Orten, ohne alle Ausflüchte.

§. 5. Dies Alles könnte leicht sein, hätten nicht die Menschen den Garten Gottes verwildern, zu Gebüschen und Hecken werden lassen. Weil aber die Menge der Dinge, die unzähligen Fragen, Meinungen, Streitigkeiten, Bücher darüber, die einander widersprechenden Sprachen und vielerlei Ausdrucksweisen, die Schwierigkeiten vermehren, so kommt es, daß alle Gelehrten in unzähligen Labyrinthen herumirren, Steine auf-

Digitized by Google

und abwälzen, und mit eitler Hoffnung stets betrogen werden müssen.

§. 6. Wie? die göttlichen Wirkungen in unserem Gemüthe, in der Welt und Gottes Wort sollten Labyrinthe sein? Ich nenne sie nur so, wegen der großen Mannigfaltigkeit, daß weder Anfang noch Ende zu finden: Denn alle göttliche Bücher enthalten große, bis jetzt vom Verstande unerforschte Labyrinthe. Wie viele Meinungsverschiedenheiten findet man nicht bei den Naturforschern, Geschichtsschreibern, Rechts- und Gottesgelehrten? Es ziemte der unendlichen göttlichen Weisheit, also ihre Schätze zur Betrachtung darzubieten, daß der Mensch kein Ende finden, noch zwischen Geschöpf und Schöpfer, als Bächlein und Quelle unterscheiden kann.

Digitized by Google

§. 7. Dieſer unendlichen Betrachtung wäre die Schule nicht ſchädlich, wenn die Menſchen hierin demüthige Schüler wären. Allein dieſe beten ſtatt der Sonne ihre Fünkchen an und dringen ſie Anderen zur Anbetung auf.

§. 8. Gleichwohl haben wir Bücher als Hilfsmittel der reinen Weisheit gegen die Irrthümer und als Führer des Verſtandes. Allein wie jetzt die Sachen ſtehn, ſo ſind ſie wahrhafte Labyrinthe, wenn ſich Jemand ohne klugen Rath, als den Faden der Ariadne, in ſolche einlaſſen wollte. Denn theils ſind ſie zahlreicher, als daß einer Zeitlebens nur den tauſendſten Theil leſen, theils ſo verſchieden, daß der ſtärkſte Kopf darüber verwirrt werden könnte. Daher die unſägli-

Digitized by Google

chen Haufen der Bücher mehr zur Schau als zum Nutzen daliegen, oder mehr zur Verwirrung der Gemüther, als zum Unterricht dienen. Denn daher kommt die Menge der Ungelehrt-Gelehrten oder der gelehrten Phantasten; hingegen die geringe Zahl der wahrhaft Gelehrten, d. i. der Weisen, und daß Gott die Weisheit der Weisen verabscheut, und die Klugheit der Klugen verwirft (1 Kor. 1, 19). Der Anblick großer Bücher oder Bibliotheken wird daher in deinem Gemüthe Mitleid über das menschliche Elend, das durch so große Labyrinthe zerstreut, zerrissen und verderbt ist, hervorrufen. Denn gleichwie die Leckerbissen die Gefräßigen anlocken, und sodann in Ekel, Krankheit und frühen Tod stürzen:

Digitized by Google

also locken die vielen verschiedenen Bücher die Vorwitzigen an, daß die Gemüther endlich von Ekel, Krankheiten und Verderben voll werden. Darum befürchten die Verständigen, daß, wenn nicht die stets sich mehrende Bücherfluth gehemmt wird, in Kurzem die Menschen entweder nichts lesen oder nichts glauben, und Gottlosigkeit und Unglauben Alles überschwemmen, und namentlich die sich klug dünkenden Völker hierin den Anfang machen *).

§. 9. Damit die Lesung der Bücher kein solches Labyrinth werde, suche zunächst nicht

---

*) Kaum 120 Jahre nachher ging die Prophezeihung des Comenius wunderbar in Erfüllung.
Der Uebersetzer.

Digitized by Google

viele, sondern gute Bücher; begnüge dich mit einem Buche, welches einen gewissen Gegenstand wahr und erschöpfend vorträgt: lies dies eine aufmerksam durch, zeichne das Bemerkenswerthe auf, und nimm es sodann nicht wieder zur Hand; das Ausgezeichnete aber präge durch wiederholtes Lesen deinem Gedächtniß ein. Wenn du dir so den Kern der Weisheit aneigneſt, wird dieſe nicht mehr auf dem Papier, sondern in deinem Herzen sein. Wollten die Schulen dieſer Lehrart folgen, so würden ſie ſich und die Jugend, aber auch die Kirche, das Staatsweſen und die Welt von beſchwerlichen Labyrinthen frei machen.

§. 10. So Großes getraue ich mir von so geringen Dingen zu verſprechen, weil

Digitized by Google

Christus, der große Künstler, diejenigen, die ihn zum Führer und Licht haben, nicht läßt in Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben (Joh. 8, 12). Besonders wenn man ihm alle menschliche Bücher hintansetzt, das hieße mit Maria das beste Theil erwählen, zu Christi Füßen sitzen und über seiner Rede alles Andere vergessen.

§. 11. Zwar scheinen auch die göttlichen Bücher wegen ihrer Umschweife und tiefen Abgründe Labyrinthe des Verstandes zu sein, doch scheint dies mehr als es wirklich so ist. Denn der allervollkommenste Künstler, Gott, hat, in großer Uebereinstimmung die Schaubühne seiner Weisheit, die Welt, das Gemüth und die Heilige Schrift aufgebaut. Sollte aber auch eine Unvollkom-

Digitized by Google

menheit darin entdeckt werden können, wird doch durch Hilfe Gottes, der auf dem Wege der Weisheit führt, und die Weisen regiert (Weish. 7, 15), der Irrthum minder schädlich sein, als wenn wir Gott verlassen und andern Führern folgen. Endlich fehlt es auch nicht an Anleitungen, um diese göttlichen Schaubühnen zu durchwandern.

§. 12. Diese Anleitungen sind dreierlei: 1. daß du das Gesuchte da suchest, wo es ist: dich in dir, die Welt in der Welt, Gott in Gott. Und zwar 2. durch ein Mittel, das Jedem zukommt, die Welt durch das Licht der Sinne, das Gemüth durch das Licht der Vernunft, und Gott durch das Licht des Glaubens; denn die äußere Welt ist den äußeren Sinnen unterworfen; die Wirkun-

Digitized by Google

gen des Gemüths werden geordnet durch die Vernunft; die geoffenbarten Dinge werden gefaßt durch den Glauben. 3. Daß Alles übereinstimme, damit nicht zwischen den Gedanken, Worten und Thaten Gottes, und unseren Sinnen, Vernunft und Glauben ein Widerspruch entstehe. Alsdann erst wird stets das Licht und die Wahrheit mit der Liebe, zur Ehre Gottes und unserer Wohlfahrt hervorkommen.

§. 13. Um nun das Buch der Geschöpfe nicht als Labyrinth, sondern als Lustgarten zu erkennen, laßt uns die Stufen der Geschöpfe der Reihe nach durchgehn. Zuerst also die Dinge, welche ein bloßes Vorhandensein haben, als die Elemente und die aus denselben zusammengesetzten Lufterscheinungen, Metalle, Steine: darnach die, welche

Digitized by Google

außerdem ein Leben haben, und wegen des Lebens gezeugt werden, wachsen, sterben, als die Bäume, Kräuter. Ferner die, welche noch überdies ein Fühlen haben, und sich von einem Ort zum andern bewegen können, als die Thiere aller Art, endlich die, welche über alles Vorige die höchste Krone der Gottähnlichkeit empfangen haben, um sich selbst und Anderes zu erkennen, als der Mensch und Engel. Oder es lassen sich auch die leiblichen Geschöpfe nach der Zahl der Sinne in fünf Klassen eintheilen.

§. 14. Um aber das menschliche Gemüth vor Verwirrung zu bewahren, hat Gott gewisse Schranken, nämlich Zahlen, Maaß und Gewicht angeordnet (Weish. 2, 21), und dieselben dem menschlichen Ge-

Digitized by Google

müthe eingeprägt, damit dasselbe mit Hilfe jener die Wissenschaft und den Gebrauch aller Dinge sich erwerbe. Zu diesem Zwecke legte er ihm eine dreifache Richtschnur bei: 1. gewisse angeborne Kenntnisse, die dem Verstande vorleuchten, 2. gewisse verborgene Triebe, die den Willen, das Gute zu wählen und das Böse zu verwerfen, antreiben, 3. gewisse Kräfte und Werkzeuge, dem Guten zu folgen und es zu erringen, das Böse aber zu fliehn und ihm zu entfliehn. Da diese drei alle Dinge umfassen, in allen Menschen gefunden werden, werden sie allgemeine Kenntnisse, Triebe und Kräfte genannt. Wollte man diese wieder in gebührende Klassen eintheilen, so würde man kein Labyrinth, sondern ein geordnetes Feldlager

Digitized by Google

und einen Lustgarten haben, der dem Beobachter nicht weniger Vergnügen, als die große Welt, verursachen würde.

§. 15. Auch das Buch von Gottes Wort, die Bibel, kann so zu einer anmuthigen Betrachtung werden, wenn man eine dreifache Ueberzeugung davon hegt: 1. daß es ein göttlicher Brief an das Menschengeschlecht sei, worin er dieses von vergänglichen, mühseligen, zu seinen ewigen Freuden einladet; 2. daß es den Menschen Vieles offenbare und von ihnen fordere, auch den Gehorsamen höhere Dinge als die Welt verheiße; und 3. daß der Fleiß, der auf dieses Buch zu wenden, bei weitem verschieden von der Mühe sei, die man auf menschliche Bücher wendet.

Digitized by Google

§. 16. Zunächst ist den Bibellesern die Ueberzeugung nothwendig, daß dieses Buch uns aus dem Paradiese Vertriebenen von Gott gegeben worden, nicht auf einmal, sondern nach und nach, wie es der Anlaß des Ungehorsams gegen Gott an die Hand gab, zu dem Zwecke, daß wir an unsere Thorheit durch Verlassung der Lebensquelle, Gottes, an die Unseligkeit, in die wir durch jene stürzen, auch an Gottes den Bußfertigen gebotene Barmherzigkeit kräftig erinnert werden. Es sei daher das Nothwendigste aller Bücher und das einzige Hilfsmittel, den Weg, wie man dem ewigen Verderben entgehen und das ewige Heil und Leben erlange, zu erkennen.

§. 17. Dies Buch zerfällt, seinen in-

Digitized by Google

nersten Kern anlangend, in drei Stücke: Offenbarung, Befehle und Verheißungen; jene sind im Glauben, diese mit Gehorsam und letztere in göttlicher Hoffnung anzunehmen. Denn darin offenbaren sich solche Dinge, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und die in keines Menschen Herz gekommen sind (1 Kor. 2, 9. 10), d. i. wofern sie Gott nicht offenbart hätte, der Mensch durch keinen Sinn, noch durch Vernünftelei erlangen könnte; z. B. was vor der Welt Anfang gewesen, und nach ihrem Ende sein werde, was außerhalb der Welt, sogar im Herzen Gottes selbst, geschehe, was er nemlich für Absichten mit uns habe, u. s. f., was wir jedoch sicherer in göttlichem Glauben als je durch augenscheinliche Be-

Digitized by Google

weismittel begreifen (Hebr. 11, 1). Ferner werden in der Heiligen Schrift nur solche Dinge befohlen, welche ohne Hilfe des Geistes Gottes, durch keine Kräfte der Natur gethan werden könnten, z. B. die Wiedergeburt oder Verwandlung in neue, gottähnliche Menschen, welche allein durch gänzliche und demüthigste Uebergabe seiner selbst an Gott erlangt werden kann. Endlich werden solche Dinge verheißen, dergleichen kein sterblicher Mensch noch unsterblicher Engel zu verheißen vermag: nemlich die Ewigkeit selbst mit allen Strömen der Seligkeit, ja mit Gott selbst, der Quelle alles Segens, der den mit aufrichtigem Herzen vor ihm Wandelnden, sich selbst zum Lohn verspricht (1 Mos. 15, 1).

Digitized by Google

Diese Hoffnung wird von den Gläubigen so fest ergriffen, daß sie alle Sinne zu verleugnen, alle Ausflüchte der Vernunft zu verwerfen, selbst dieses Leben zu verlassen tausendmal bereitwilliger sind, als nicht zu jenen unsterblichen Gütern zu eilen; gleichwie der Apostel durch das Lob der alten Heiligen bezeugt (Hebr. 11).

§. 18. Wer ein solch Licht, Wahrheit und übermenschliche Stärke des Glaubens, der Liebe und Hoffnung aus diesem Buche schöpfen will, muß zunächst größeren Fleiß darauf wenden, als irgend auf menschliche Bücher; ferner vorsichtiger hierin zu Werke gehn, als in jenen allen; und endlich dies nicht durch bloßes Wissen, sondern durch stete Ausübung.

Digitized by Google

§. 19. Größerer Fleiß wird hier erfordert, als irgend bei anderen Büchern wegen größerer Schätze des Lichts, der Wahrheit und Seligkeit, welche allein den Bittenden, Suchenden und Anklopfenden verheißen sind (Matth. 7, 7). Laß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde gehn u. s. f. (Jos. 1, 8. Ps. 1, 2. Ps. 119. 97. 99. 100.

§. 20. Doch ist hier auch größere Vorsicht, als irgendwo, nöthig, wegen der steten Vermischung des Lichts und der Finsterniß, der Wahrheit und Lüge, der Weisheit und Thorheit, des Glaubens und Unglaubens, der Liebe und des Hasses, der Hoffnung und Verzweiflung, der Seligkeit und Verdammniß. Denn gleichwie im ir-

Digitized by Google

diſchen Paradieſe nicht bloß der Baum des Lebens, ſondern auch der Baum der Erkenntniß des Guten und Böſen, an deſſen Frucht man den Tod finden und eſſen konnte, geweſen, alſo auch im göttlichen Paradieſe; wo den Baum des Lebens die Offenbarungen, Befehle und Verheißungen Gottes mit den Beiſpielen der Heiligen, die jene angenommen haben; den Baum der Erkenntniß aber die Geheimniſſe, Verbote und Drohungen mit den Beiſpielen der Gefallenen vorſtellen, und die Vermeſſenheit der Unvorſichtigen anreizen. Wer daher dies Paradies Gottes, die Bibel, betritt, muß dies mit dem feſteſten Vorſatz thun, dem Brunnen des Lebens anzuhangen, den Baum der Erkenntniß aber zu meiden, d. i. dies

Digitized by Google

Buch zu dem Zwecke lesen, nicht gelehrter, sondern heiliger zu werden. Wer es ohne diesen Vorsatz vornimmt, kann gar leicht in Stricke und Fall, wie die Mutter Eva, mit unzähligen ihrer vorwitzigen Kinder, gerathen. Wer aber etwas Besseres, nemlich den Weg des Lebens sucht, der wird sowohl das Leben, das er sucht, finden, als auch, was er zu suchen sich fürchtet, als Zugabe erhalten, nemlich das Verständniß der Geheimnisse Gottes, vor denen, die aus bloßem Vorwitz dies suchen, sofern er nur die Art der thätigen Ausübung nicht verkennt. Dies müssen wir uns noch klarer zu machen suchen.

§. 21. Die ganze Heil. Schrift ist ein Buch der That, worin Gott wider die

Digitized by Google

abtrünnigen Geschöpfe seine Sache führt, und sowohl die Gerechtigkeit als die Ausübung seines Gerichts bei verschiedenen Gelegenheiten verschieden beschreibt; indem er die Menschen belehrt, was sie wissen, ihnen befiehlt, was sie thun, und denen, die es thun, verheißt, was sie erwarten sollen, und zwar durchgehends mit Beispielen seiner erzeigten Güte gegen die Frommen, und gerechten Zorns gegen die Gottlosen. Wer dies Verfahren Gottes recht verstehn und durch Anderer Beispiel klüger werden will, der halte zunächst dafür, daß das Menschengeschlecht jetzt ebenso beschaffen sei, wie vor Zeiten, da alle Menschen nach Gottes unerforschlichem Rathschluß zwischen Höhe und Tiefe, Recht und

Digitized by Google

Unrecht, Leben und Tod so ohne Unterschied gestellt sind, daß, so Jemand hier überwindet, er zum Höchsten, zum ewigen Leben gelange; so er aber überwunden wird, in das Unterste und Verderben verfalle. Daß ferner der Satan noch derselbe sei, der er gewesen, ein neidischer Feind unserer Seligkeit, und steter Nachsteller auf tausendfache Art, vor welchem kein Mensch einen Augenblick sicher sei: daß Gott hingegen unserem Kampf mit jenem zuschaue, und sich niemals den Menschen entziehe, sofern nur diese ihn nicht verlassen worüber die Heil. Schrift Beispiele anführt. Auch offenbart sie die vielfachen Ränke und Stricke des Ersteren, wie auch die vielfachen Ermahnungen und Hilfe

Digitized by Google

Gottes, bald mit sanften Worten und Lehren, bald mit schärferen Warnungen und Strafen, bald mit Wundern und Zeichen, bald mit allerlei Heimsuchungen und Plagen. Niemand darf sich dabei ausschließen, da ein jeder Saamen des Guten und Bösen, von Gott und dem bösen Säemann in sich hat. Denn da der Mensch ein kurzer Inbegriff der Welt ist, der seinen Himmel und Erde, Wasser und Feuer, leibliches und geistiges Licht und Finsterniß, Bewegung und Ruhe in sich hat: so stellt sich auch die ganze göttlich beschriebene Geschichte des Menschengeschlechts in jedem Menschen besonders dar, so daß Niemand ist, der nicht seinen Gott und Satan, sein Paradies und Hölle, seinen Baum des Lebens und Todes, seine

Digitized by Google

Versuchungen und Kämpfe, seine Siege und Niederlagen, seinen Cain und Abel, mit einem Worte, den Weibes- und Schlangensaamen in sich trage, da bald dieser, bald jener Saame in Einzelnen die Oberhand gewinnt.

§. 22. Der Christ soll nun beim Lesen der Bibel Alles nicht als fremde, sondern als seine ihm nahe angehende Angelegenheit in einem Spiegel ansehn und die guten wie die bösen Beispiele auf sich beziehn. Denn Gott schauet zu allen Zeiten auf Alles, und ist unveränderlich, so daß was Gott einem Menschen sagt oder thut, Alle betrifft; nach der Richtschnur seiner ewigen Gerechtigkeit, daß es den Frommen wohl und den Gottlosen übelgehe. Versuche dies,

Digitized by Google

o Christ! schlage die Bibel darum auf, um das Gottgefällige ernstlich zu thun, das Gott Mißfällige zu meiden; so wirst du erfahren, daß du von Licht zu Licht, von Tugend zu Tugend, bis zu dem Gott aller Gnade in Zion, fortschreitest.

§. 23. Bleibt auch die Frucht Anfangs aus, so verzage man nicht; denn in Allem giebt es Stufen, und nichts wird zugleich geboren und reif. Auch die Schulen pflegt man in Klassen einzutheilen; ebenso die höchsten Schulen der göttlichen Weisheit. Die erste Aufgabe ist hierbei, alle biblische Geschichten zu wissen, ferner das rechte Verständniß aller Stücke des Glaubens, der Liebe und Hoffnung zu bekommen, und sodann sich selbst ernstlich zu

Digitized by Google

einem neuen Menschen nach Gott, in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit zu bilden (Epheſ. 4, 24). Die erſte Stufe iſt gleichſam das Lehrjahr des Chriſtenthums, die andere die Kriegsübung ſelbſt, und die dritte der Sieg und Triumph. Oder (um die alten Vorbilder anzuwenden) im erſten Grad ſind die Chriſten wie die Leviten, die im Vorhofe des Tempels dienten; im anderen wie die Prieſter, die im Heiligthum ihr Amt verrichten; im dritten ſteht jeder vollkommene Chriſt, der Chriſto ähnlich iſt, wie der Hoheprieſter im Schmuck der Heiligkeit bereit, in das Allerheiligſte des Himmels einzuziehn.

§. 24. Sagt Jemand: auf dieſe Art wäre die Bibel dem Chriſten Alles, das

Digitized by Google

Allernothwendigſte? ſo antworte ich: Ja, wenn wir verlangen, nach Gott, weiſe zu ſein, und, wie Maria, zu Chriſti Füßen zu ſitzen. Denn die Schrift iſt wahrhaftig der Stuhl der ewigen Weisheit. Und doch ſind die beiden anderen Bücher, die Welt und das Gemüth, nicht vergeblich gegeben, ſondern unterrichten über die Nothwendigkeiten des jetzigen Lebens. Was auch ſie für Kraft haben, zu jenem höchſten geheimen Grad der Weisheit uns zu befördern, davon hat vor 200 Jahren Raimund de Sabunde den Beweis geliefert, der alle Geſchöpfe in vier Klaſſen, nach ihrem Sein, Leben, Fühlen und Verſtehn eingetheilt, und Alles, was zur Erkenntniß und Ehre Gottes, zu des Menſchen Wohlfahrt ge-

Digitized by Google

hört, unwiderleglich ausgeführt hat. Leider liegt das Buch, wie eine Waare ohne Käufer, weil die Welt die Perlen von dem Kehricht nicht unterscheiden kann, und mehr auf ihre Labyrinthe, als auf die allenthalben ihr dargebotenen Fäden der Ariadne sieht.

§. 25. 26. Die Schulen müssen gleichfalls Christo, als ihrem Führer, folgen, und alle andere Führer, zumal aus dem blinden Haufen der Heiden fahren lassen; auch die menschlichen Bücher vorsichtig auswählen, und mit der göttlichen Weisheit in Einklang bringen: und endlich Christi Lehre beherzigen, die auf Wahrheit und Ausübung dringt, nicht aber Pracht und Schein erfordert, und mit dem Fluch diejenigen

Digitized by Google

schreckt, die es sagen, und nicht thun. (Math. 23.)

§. 27. Mögen auch die hohen Schulen ihre vier Fakultäten beibehalten — so wäre gut, daß überall ein Professor der Nothwendigkeiten oder der Genügsamkeit angestellt würde, der auf alles Entbehrliche aufmerksam machte. Ebenso ein Lehrer der Laconischen Beredsamkeit, der von der Schwatzhaftigkeit abführte. Denn auch dies ist ein Stück christlicher Weisheit: wissen zu schweigen, und nur das Nothwendige zu reden, es sei mit Gott oder Menschen (Math. 6, 7.). Denn von dem Richter der Lebendigen und der Todten ist ein schweres Gericht über jedes unnütze Wort angekündigt worden.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Wie alle Staatsmänner, nach jener Regel Christi, alle Verhältnisse des Familien- und Gemeinwesens ruhig und sicher lenken können.

§. 1. Zur Ruhe der Weltangelegenheiten gehört vornehmlich die Eintracht, als der Leim der Gemüther, der alle Glieder einer Gesellschaft in Einigkeit zusammenhält, denn wenn die Meinungen, Auswahlen, Vorsätze und Bemühungen in viele sich zertheilen, ist es um den Wohlstand geschehen. Ein jegliches Reich, das mit sich selbst uneins wird, wird wüste, sagt

Digitized by Google

Christus, ebenso nothwendig, als ein Gebäude einfällt, wenn die Bande der Dächer, Wände, Säulen und des Grundes auseinander gehen.

§. 2. Zur Erhaltung der Einigkeit gehört die Ordnung der Personen und Handlungen, daß Vorgesetzte und Unterthanen verschieden sind, und Jeder wisse, was ihm an seinem Ort und zu seiner Zeit zu thun sei: Alles frei, ohne Zwang, vernünftig, ohne List und Betrug. Denn die menschliche Natur will auf menschliche Weise regiert werden, mehr durch Führung, als durch Ziehung, mehr durch Vermahnung als Zwang; da sie nach Gottes Bilde vernünftig, frei, und, ihr eigener Herr zu sein, ist geschaffen worden. Darum ist die

Digitized by Google

Kunst, zu regieren, Weisheit und nicht Gewalt, Klugheit und nicht der Strick. Denn die Behandlung der menschlichen Natur muß nicht ärger sein als die der thierischen, da sogar ein Stier, Hund, Katze sich nicht grausam behandeln läßt; wird es zum Zorn gereitzt, so schlägt, beißt, kratzt oder entflieht. Auch ein edles Pferd trägt gern einen verständigen Reiter, aber einen unverständigen wirft es ab; was Alexander mit seinem Pferde Bucephalus, und Rehabeam mit seinem Reiche erfahren. Es wird demnach zur vollkommenen Eintracht entweder freie Gleichheit, oder freie Herrschaft und freier Gehorsam erfordert; weil die gemeinsame Freiheit, als ein gemeinsames Geschenk der menschlichen Na-

Digitized by Google

tur, und gemeinsames Kennzeichen des göttlichen Ebenbilds in uns, ein Führer und Licht der freien Handlungen ist.

§. 3. Aber die gemeinsame Freiheit — verwandelt sich solche nicht gar leicht in Muthwillen und Zügellosigkeit, und bringt Verwirrung hervor? Was unterläge, auch von den besten Dingen, nicht dem Mißbrauch? Sollen wir deshalb Alles verwerfen? Dem Mißbrauch der Freiheit ist durch die Gesetze, als den Zaum der Ausschweifungen, zu steuern. Den Gesetzen aber müssen als Wächter die Obrigkeiten gegeben werden, die mit Macht und Ansehn ausgerüstet, die Guten belohnen, die Bösen aber strafen. So kann es leicht geschehen, daß, wenn Jeder rechtlich

Digitized by Google

lich lebt, Niemanden verletzt, und Jedem sein Recht wiederfahren läßt, Alles in Sicherheit und Ruhe erhalten werde.

§. 4. Viele Verwirrungen entstehen durch unnütze Dinge: 1) Die Menge der Regierenden, 2) die Menge der Gesetze, 3) die Menge der Rechtsgelehrten, welche man oft Rechtsverdreher nennen könnte, 4) die Menge der Gebräuche, welche die Wahrheit der Dinge verdunkeln, 5) die Verachtung und Verletzung der Gesetze, von denen es heißt: der Staat erfordert es so. 6) Der Ehrgeiz und Neid der Regierenden unter einander; und die öffentlichen Kriege und thierischen Grausamkeiten.

§. 5. Schon ein altes Sprichwort sagt: es ist nicht gut, wenn Viele regieren —

Digitized by Google

ein König soll sein. Und ein anderes: die Menge der Regenten hat Carien verderbet. Darum hat die Natur jedem lebendigen Leibe, ob er gleich aus vielen Gliedern besteht, nur eine Seele zugefügt. Obschon aber die freien Republiken, zu gemeiner Verwaltung, Viele erwählt werden, so bildet doch der ganze Rath nur eine Seele unter einem Bürgermeister, als Haupt. Ereignet sich nur eine Spaltung, so ist das letzte Mittel, die Macht einem zu übergeben, der vor Zeiten in Rom Dictator genannt wurde, was immer einen glücklichen Ausgang gehabt. Auch hier bestätigt sich die Wahrheit der Regel Christi: Eins ist noth.

§. 6. In Betreff der überhäuften Ge-

Digitized by Google

setze sagt der Apostel: wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung (Röm. 4, 15). Daher wo viele Gesetze sind, da sind auch viele Uebertretungen. Denn wir tragen immer nach dem Verbotenen Verlangen. Es ist wahr, was die Rechtsgelehrten sagen: Aus bösen Sitten kommen gute Gesetze. Doch ist auch wahr: Jemehr Gesetze sind, destomehr wird das menschliche Gedächtniß geschwächt, und der Muthwille gereitzt. Wir haben ein trauriges Beispiel an dem jüdischen Volke, welches mit den besten Gesetzen vor allen anderen Völkern von Gott versehen war, und doch am schändlichsten gesündigt hat. Wenn vielmehr der von Christo gezeigte kurze Inhalt der zehn Gebote, die Liebe zu Gott und dem

Digitized by Google

Nächsten, Eingang fände, würde es sich beweisen, daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben (1 Cor. 1, 9), d. h. denen, die Gott wahrhaft fürchten und den Nächsten lieben, nicht viel Gesetze nöthig seien; das Gesetz würde einem jeglichen Alles lehren, wodurch sie Gott und den Menschen gefallen könnten, mit allen guten Willen.

§. 7. Was sollen wir von den Auslegern der Gesetze, den Rechtsgelehrten, sagen? Verringern sie die Verwirrungen, wie sie meinen? Nein, im Gegentheil. Denn soviel Aktenstöße werden angefüllt, daß man wie durch dicke Wälder und endlose Dornenhecken einhergehen muß. Ach! Wenn auch die Philosophen, Mediciner und Theologen diese böse Gewohnheit, den Leser

Digitized by Google

durch allerhand Umwege zu führen und aufzuhalten, nicht nachmachen wollten. Ein kluger Mann sagt: weil das Leben kurz und die Kunst lang ist, so werden wir sie niemals besitzen, wo sie nicht abgekürzt wird. Der aber lehrt sie nicht abkürzen, der nicht Büchlein, sondern Elephanten von Büchern schreibt, indem er zum Beweis der Dinge, die er schreibt, nicht die handgreifliche Wahrheit der Dinge selbst, sondern ganze Haufen solcher, die ihm Beifall geben, die er entweder mit Bitte oder Geld erworben, oder mit Haaren herbeigezogen hat, anführt.

§. 8. Diese Labyrinthe des Rechts vermehren die gerichtlichen Handlungen selbst und die Processe, welche auf tausen-

Digitized by Google

derlei Weise zu verdrehen die Juristen für eine Kunst halten. Hierüber klagt Bernhardus, daß die Christen nicht nach dem Gesetze Christi leben, sondern nach den weltlichen Rechten, die sie von den Heiden angenommen haben; was er dadurch erklärt, daß die bösen Menschen das göttliche Gesetz nicht halten wollen; weil Christus keinen anderen Richterstuhl gesetzt als das Gewissen, sowohl jedem zu Hause, als in der Kirche. Und selig sind wir, wenn wir keines anderen Gerichtsstuhls bedürfen, und niemand, der sich des Bösen bewußt, Schutz bei den Advokaten, und anderswoher gedungenen Zeugen suchte. Auch haben einige Rechtsgelehrten selbst erkannt, daß in den Processen nichts Christliches sei, z. B.

Digitized by Google

Nic. Vigelius, der beweist, wie schädlich die Rechtswissenschaft der Ehre Gottes und dem gemeinen Nutzen sei; wie die ganze Wissenschaft des weltlichen Rechts unnütz wäre, wenn die Christen, als solche, die Wahrheit zu thun und zu reden wissen.

§. 9. 10. Zwar Christus betrachtet als Mittel zum Frieden und zur Vermeidung alles Rechtsverfahrens bloß die Erduldung des Unrechts (Mat. 5, 38). Petrus aber setzt hinzu: „Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt? So ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, seid ihr doch selig!“ (1 Petr. 3, 13 14) Vermögen die Christen diesen hohen, himmlischen Rath nicht zu fassen? Könnten sie nicht in jedem Lande einen

Digitized by Google

Gerichtsplatz des göttlichen Vertrages errichten, wo die aus Schwachheit entstandenen Streitigkeiten durch ehrbare Schiedsleute, die nicht aus Gewinn, sondern aus Liebe zum Frieden sich als Diener der Gerechtigkeit erweisen, geschlichtet werden? —

§. 11. Der vierte Irrweg der menschlichen Gesellschaften ist die Pracht und die Eitelkeit der Titel, und der Stolz, das Gepränge, der Dunst, die Gleißnerei der immer mehr zunehmenden Ceremonien. Denn es ist dahin gekommen, daß jetzt fast niemand die Sache selbst, sondern fast Jedermann Narrenspossen treibt, und ist das Sprüchwort allzuwahr: Die Welt wird durch Ceremonien regiert; und: Die Welt ist eine Schauspielerin geworden.

Digitized by Google

Denn überall findet man mehr Schmeicheleien und Liebkosungen als Wahrheit; Schatten ohne Leib, Federn ohne Vogel, Geschirr ohne Roß, Stab ohne Hirten, Mantel ohne Gelehrten, Stimme ohne Verstand, d. i. Namen ohne Sache trifft man aller Orten an. Füllt etwas nur die Augen, Ohren und Phantasie, so wird nicht leicht jemand nach seinem Inhalte forschen. Hiervon ein Beispiel. — Gesetzt, ein Fürst hat einen Gesandten an fremde Höfe abzuschicken, so wird nach heutiger Mode auf eine ansehnliche Person, viele Bedienten, große Pracht und Unkosten gesehen. Nach Christi Lehre ist hierzu nichts, als ein kluger und treuer Mann erforderlich. Dergleichen Abgesandten hat Gott in die

Digitized by Google

Welt geschickt — seinen einzigen Sohn, der sanftmüthig, ohne Gepränge und Geschrei das Seinige vernichtet, bis das Recht auf Erden vollzogen worden (Jes. 42, 2 3). Indem aber diese Welt die Dinge nicht nach ihrem Werthe, sondern dem äußeren Scheine abschätzt, bezaubert sie sich selbst, und verwickelt sich unaufhörlich in ihre eigenen eitlen eigenen Händel.

§. 12. Aus dieser höchst übeln Gewohnheit, da man den Schatten dem Wesen vorzieht, ist eine andere entstanden, eine wahre Pest der menschlichen Gesellschaft, wodurch die göttlichen Rechte nach Gefallen gebrochen werden, wofern nur jeder seinen Standpunkt zu befestigen Aussicht hat. Man nennt es — Weltklugheit,

Digitized by Google

d. h. die Freiheit, dem eigenen Vortheile, trotz der Verträge und Versprechungen, Alles aufzuopfern. Dies zugegeben, wird es um alle Treue und Glauben unter den Menschen geschehen sein, nichts vor Wortbrüchigkeit schützen, und nicht das Recht, sondern Gewalt und Betrug herrschen. Und so werden alle menschliche Handlungen lauter Labyrinthische, ohne Ausgang, lauter Sisyphische Steine, die nirgends feste Stützpunkte finden, und alle Hoffnung nachbarlicher Liebe und Einigkeit wird zu lauter Tantalischen Früchten, ja, die ganze Welt der Betrüger, die Gott spotten, und ihn zum Zorn reizen, voll werden. „Geht durch die Straßen von Jerusalem, und sucht, ob ihr jemand findet, der Recht thue,"

Digitized by Google

u. s. f. (Jer. 5, 1 2). Wenn daselbst V. 3. frägt: ist denn kein Rath, dem Zorne zu entfliehen? so antwortet Ps. 15, 2: ja, daß jedermann die Wahrheit rede mit seinem Munde, und nichts Anderes als ja, was ja ist, und nein, was nein ist (Mat. 5, 37). Dies wäre ein kurzer Begriff, daß der Verwirrungen in der Welt weniger werden.

§. 13. Den sechsten Irrweg verursachen die verschiedenen Regierungsformen und der Eifer, es einander zuvorzuthun. Denn immer noch schwankt man zwischen der Volks-, der Viel- und der Allein-Herrschaft. Was ist nun hier das einzige Nothwendige: Gott geben, was Gottes ist, und dem Kaiser geben, was des

Kaisers ist (Mat. 22, 11), oder unterthan sein aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen (Petr. 2, 13). Denn Gott hat die Menschen zur Freiheit geschaffen, und sie keinem Geschöpfe, auch nicht den Engeln unterworfen; weil aber unter jeder Menge Unordnung ist, wo nicht die Menge durch Ordnung zur Einigkeit gebracht wird, so hat Gott den Menschen hierin die Wahl gelassen. Denn nirgends giebt er ausdrücklichen Befehl, sondern Beispiel an den Thieren, die ein geselliges Leben führen: an den Ameisen, ein Beispiel für die Volks- und an den Bienen von der Alleinherrschaft. Wir finden vor der Sündfluth die Vielherrschaft durch die Hausväter, nachher durch Nimrod das Streben

Digitized by Google

nach einer Monarchie. Dies ist der Ursprung der Königreiche, welche der Apostel eine menschliche Ordnung nennt, und Gott nicht mißbilligt, weil er ein Gott der Ordnung ist.

§. 14. Auch in Königreichen heißt es: Eins ist noth, nemlich einem Königreich nur ein König; gleichwie einem Leib ein Haupt, einem Haupt ein Hut, einer Welt eine Sonne genügt. Ein Reich kann nicht zwei Könige vertragen, sonst wird das Verhältniß des Einklanges fehlen. Denn, gleichwie das Glück des Ehestandes nur die Verbindung von Mann und Weib ausmacht: also im Regierungswesen, wenn einem Reiche nur ein König vorsteht, wie ein Haupt nur mit einem Leibe verbunden ist.

Digitized by Google

Sucht ein König mehr Reiche, so sucht er Labyrinthe, Sisyphische Steine und Tantalischen Hunger und Durst, weil ein einziges Reich der Lasten genug verursacht.

§. 15. Einem Könige ist nothwendig, das Wissen, Können und Wollen des Regierens. Zu wissen — die Gesetze des Rechts und Billigkeit, die Künste des Friedens und Krieges, daß er überall Augen habe, und nicht durch fremde Brillen sehe (Sprüchw. 20, 8). Rosse und Maulthiere müssen regiert werden, sagt David, daß aber ein König, der Andere regiert, sich regieren lasse, ist wider die Vernunft. Das Wollen ferner ist erforderlich, d. h. sich nicht durch Trägheit oder Wollüste von den Geschäften abziehen lassen. Das Können

Digitized by Google

endlich — mit Ansehn, Macht und Heldenmuth ausgerüstet sein, den Störungen der Ruhe entgegenzutreten. Regiert werden aber soll er nur von Gott und den Gesetzen. Denn ohne zu regieren, wäre er kein König, ohne so regiert zu werden aber mehr als solcher — ein Tyrann, der, Gott und Menschen verhaßt, sich selbst in's Verderben stürzt. Nur so ist er geliebt von den Guten, gefürchtet von den Bösen. Und weil auch ein erfahrener Schiffer Schiffbruch leiden, ein kluger Staatsmann das Gemeinwesen stürzen kann, wo er nicht bei dem höchsten Regierer aller Dinge in Gnade steht; so muß ein Regent vor allen Dingen sein Herz mit der Furcht des Herrn erfüllen, und allezeit andächtig beten und leben.

Digitized by Google

§. 16. Tritt aber die Nothwendigkeit des Krieges ein, und ist nöthig, das dieser kein Labyrinth werde? Theils ihn durch friedliche Rathschläge abzuwenden, theils bald zu beenden, theils klug zu führen, daß statt des Sieges nicht Niederlage erfolge. Das erste ist das leichteste, das zweite schwerer, das dritte das schwerste. Christus pries stets das erste, als das sicherste (Mat. 5, 23). Und weil der Krig etwas Thierisches ist, gebührt den Menschen Leutseligkeit und Sanftmuth, weil aller Streit durch ein rechtgeführtes Gericht beendet werden kann.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Wie durch jene christliche Vorschrift alle geistlichen Behörden und Seelenhirten am besten für die Wohlfahrt der Kirche und Gewissensruhe sorgen können.

§. 1. Um vor den Irrwegen, Sisyphischen Steinen und erbärmlichen Täuschungen der Religionen sich zu sichern, ist das einzige Mittel, daß alle wiederum zu dem Anfange des Weges, von dem sie abwichen, zurückkehren, d. h. zu jener ersten Religion, die der erste Mensch von seinem und unserem einzigen Schöpfer empfangen hat. Denn Gott, der Schöpfer, allein

Digitized by Google

weiß am besten, wie er von seinem Geschöpfe geehrt werden will, und konnte dies den ersten Menschen lehren, wie er auch that. Alles erste aber ist in seiner Art eine Richtschnur des folgenden, so daß, was in dem letzteren aus der Art geschlagen, wieder zu der ersten Form gebracht werden muß.

§. 2. Welcher Art also war die erste Religion? Sehr einfach; einen Gott glauben, der sich dem ersten Menschen offenbart, ihm steten Gehorsam leisten, mit dem Versprechen, daß der Mensch ewiges Leben haben solle (1 Mos. 2). Darin bestand die paradiesische Religion. Auch dem Abraham schrieb Gott keine andere vor: „Fürchte dich nicht, ich bin der allmächtige Gott,

Digitized by Google

wandle vor mir, und sei fromm. Und ich will dein Schild und großer Lohn sein.“ (1 Mos. 15, 1) Ebenso einfachen Gottesdienst lehrt Moses: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, und deinen Nächsten, wie dich selbst.“ Denn obschon durch Moses verschiedene Gesetze gegeben wurden, waren es doch nur Uebungen des Gehorsams, oder Vorbilder und mystische Wetzsteine des Glaubens, oder Befestigungen der Hoffnung, was Gott durch viele Propheten, z. E. (Micha 6, 8) erklärt. Siehe, das ist der ganze Inhalt der Religion vor und unter dem Gesetz: Gott durch den Glauben ergreifen, durch die Liebe umfassen, und durch die Hoffnung behalten. Dies ist das allein Nothwendige.

Digitized by Google

§. 3. Nachdem aber die Menschen von Gott abgewichen, war das einzig Nothwendige die Rückkehr zu ihm. Hierin wollte Gott ein Beispiel an sich selbst geben. Deshalb nahm der Sohn Gottes menschliche Natur, die Sünde ausgenommen, an, und lehrte die Menschen in Worten und Beispielen, daß sie sich gänzlich verleugnen und zu Gott kehren sollten. Das ist das nothwendige Höchste im Evangelio für alle, die selig werden wollen. Denn Christus durfte wahrhaft sagen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" — (Joh. 14, 6). „Kommt her zu mir, die ihr mühselig" — (Mat. 11, 28). Aber ach! Wie vergessen die Christen dies Nothwendige!

§. 4. Welche sind nun Christen? —

Digitized by Google

Christ heißt ein Jünger und Nachfolger Christi, der, was Christus lehrt, glaubt, was er befohlen, thut, und was er verheißen, hofft. Nur wer dies wahrhaft ist, ist ein wahrer Christ. Mit höheren Worten, wer Christo gleichförmig, durch solche Gleichförmigkeit vergöttert werden soll. Jedes Ding strebt nach höherer Vollkommenheit; da aber der Mensch nichts Höheres über sich hat, als Gott, so verlangt er, zu werden, wie Gott; und eben durch dies Verlangen, als durch eine Angel und Hamen, ist er vom Teufel gefangen und verführt worden. Christus nun, Gottes Sohn, verleiht wahrhaftig, was der Teufel fälschlich bot, indem er den Menschenkindern Macht giebt, Gottes Kinder zu werden.

Digitized by Google

(Joh. 1, 12—14) Wie Origenes sehr schön schreibt: Darum ist das Wort (Gott) in das Fleisch heruntergekommen, daß das Fleisch (der Mensch), wenn er glaubt, durch das Fleisch in das Wort hinaufsteige, damit durch den eingeborenen Sohn viele aus Gnaden angenommene Kinder würden. Nicht um seinetwillen ist das Wort Fleisch geworden, sondern um unsertwillen, damit wir nur durch das Fleisch des Wortes in Gottes Kinder verwandelt werden könnten. Er ist allein heruntergestiegen, auf daß er mit vielen hinaufsteige, indem er die Menschen zu Göttern macht, da er, Gott, sich selbst zu einem Menschen gemacht hatte.

§. 5. Großes ist das! Um aber Christo

Digitized by Google

gleich zu werden, müssen die Menschen ihn als das erhabenste Muster des Glaubens, des Lebens und der Hoffnung betrachten, nach ihm ihre Gedanken, Worte und Werke so einrichten, daß Gott der Vater das Ebenbild seines Sohnes in ihnen erkenne, und mit Christo in den Himmel versetze (Ephes. 2, 6). Hierüber braucht die Heilige Schrift die Ausdrücke: Christi Sinn haben, ihn anziehn, in ihm wandeln, nicht mehr sich selbst sondern Gott leben, ja, daß wir nicht mehr leben, sondern Christus in uns. Mit einem Worte, daß ein Gläubiger von Christi Geist also regiert werde, wie die Glieder unseres Leibes vom Geiste, der vom Haupte herab-

Digitized by Google

steigt und den ganzen Leib durchgeht und bewegt, regiert werden.

§. 6. Was ist dem ganzen Leibe der Gläubigen, der Kirche, das Höchstnothwendige? Die allgemeine Eintracht, welche Christus die Liebe nennt, und zum Kennzeichen der Seinigen, oder zum Merkmal seiner Kirche gegeben hat (Joh. 13, 35). Die Apostel aber preisen die Liebe als das Band der Vollkommenheit, (Col. 3, 14) da sie vernahmen, die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens zu halten, als ein Leib, ein Geist, und alle zu einer Hoffnung berufen (Ephes. 4, 3 7). Das höchste Gesetz dieser Einigkeit ist dreifach: Die Einigkeit in allem Nothwendigen zu halten; in allem Gleich-

Digitized by Google

gültigen, die Freiheit; in Allem aber und gegen Alle die Liebe.

§. 7. Giebt es denn solche Christen? Zu der Apostel Zeit waren sie, da die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, auch keiner sagte von seinen Gütern, sie seien sein, sondern Alles Allen gemeinsam (Ap. Gesch. 4, 32). Auch bald nach der Apostel Tode, da sie nicht nur um Christi willen, sondern einer für den anderen das Leben ließen (1 Joh. 3, 16). Nachher, als die Liebe erkaltete, vergaßen sie das nöthige Eine, verfielen auf schädliche Dinge, so daß Alles ein Labyrinth, die Kirche aber von der Welt kaum zu unterscheiden, wie ein aus der Welt erwählter Haufe, sondern die Welt

Digitized by Google

selbst mit Christi Namen bedeckt ist. Könnte man nicht behaupten, daß die Kirche, dies Schiff Christi, des Theseus Schiff geworden sei, von welchem Plutarch schreibt, es sei von den Athenienſern so oft ausgebessert worden, daß, weil immer neue Bretter dazu genommen wurden, auch nicht ein einziges von den alten davon übrig geblieben sei, es aber dennoch, Theseus Schiff zu heißen, nicht aufgehört habe? Diese Behauptung halte ich insofern doch für unrecht, als Christus das Schiff der Kirche auf sich selbst so gebauet hat, daß sein Werk in derselben nicht untergehen kann, was auch von fremdem, theils menschlichem, theils teuflischem Werke dazu komme. Denn gleichwie auf dem Acker

Digitized by Google

des Herrn, der mit gutem Saamen besäet war, der Feind zwar das Unkraut zu dem Weizen säen, den Weizen selbst aber nicht, wegnehmen konnte: (Mat. 13, 35) Also kann auf den Grund der Kirche, außer Gold, Silber und Edelsteinen auch Holz, Heu und Stoppeln gebaut werden: nicht als ob dadurch das Gold und Silber verderben, sondern durch das Feuer der Prüfung geläutert werden, nachdem Stroh und Stoppeln verbrannt sind.

§. 8. Wohl zu merken also — was von Christi Lehre, Leben und göttlichen Vorschriften der Christen übrig bleibt, ist ganz Gold, Weizen, Edelstein und das allein Nothwendige; was aber durch Menschenerfindung dazu gekommen, ist lauter Unkraut,

Digitized by Google

Heu und Stoppeln, zum Verbrennen da, und kein Rath weiter, als zu jenem zurückzukehren.

§. 9. Dies Nothwendige ist: Christum als Muster aller Vollkommenheit, das uns vom Himmel gesendet worden, zu betrachten, nach diesem alles Unsrige einzurichten, nach Gottes Befehl: „Siehe zu, daß du es macheſt nach dem Bilde, das du auf dem Berge gesehen haſt.“ (2 Mos. 25, 40) Von Christo aber sagt zweimal eine Stimme vom Himmel: „Dies ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören“ (Mat. 3, 7 und 17, 6). Christus selbst aber spricht: „Kommt, und lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden.“

§. 10. Das Vornehmste, was wir

Digitized by Google

von Christus zu lernen haben, ist Alles, was er gethan und gelehrt (Joh. 13, 15. 15, 14 15). So sagt Erasmus*): „Christus, der himmlische Lehrer, hat ein neues Volk auf Erden errichtet, das ganz aus dem Himmel stammte, auf die Hilfe dieser Welt sich nicht verließe, und auf andere Weise klug, reich, edel, mächtig und glückselig würde; das durch Verachtung aller, von Menschen hochgeschätzter Dinge, zur Seligkeit gelangte; von Neid und Haß nichts wüßte, auch nichts von schändlicher Geilheit; welches sich selbst verschnitte, und im Fleisch lebend, doch nach dem Leben

*) In seinem Compendium der wahren Theologie. Der Uebes.

Digitized by Google

der Engel trachtete; nichts von Ehescheidung wüßte, sondern alles Unrecht vertrüge und verbesserte; nichts vom Schwören, da er gegen Niemand mißtrauisch und Niemand betrüge; nichts von Geldgier, da sein Schatz im Himmel liege; nichts von Ehrsucht, da es Alles zur Ehre Christi thäte; nichts von Hochmuth, da es je höher, um so mehr um Christi willen sich Allem unterwürfe; nichts von Zürnen, Fluchen, Rächen, da es, beleidigt, auch um die Bösen sich verdient zu machen suche; so unschuldig lebte, daß auch die Heiden es recht heißen müßten; an Reinheit und Einfalt den Kindern gleich, wie von neuem geboren, wie die Vögel und Blumen ohne Sorgen leben, so einträchtig, wie eines

Digitized by Google

Leibes Glieder; unter welchem die Liebe Alles gemeinsam mache, sei es Gutes, um sich damit aufzuhelfen, oder Böses, um es möglichst zu lindern; welches durch den himmlischen Lehrer, den Heiligen Geist, so weise sei, und nach Christi Vorbilde also lebe, daß es das Salz, das Licht der Welt, die Stadt sei, die auf dem Berge liege, und von jedermann gesehn werde; so viel es könne, zur Hilfe Anderer beitrage; dieses Leben gering schätze, und den Tod, aus Verlangen nach der Unsterblichkeit, wünsche; weder Tyrannen, noch Tod, noch Teufel fürchte, sondern auf Christi Schutz baue; endlich in allen Dingen sich so bezeuge, daß es auf jenen jüngsten Tag allezeit gegürtet und bereit sei.

Digitized by Google

§. 11. Siehe hier einen von Gott dem Heiland selbst gezeigten, neuen, kurzen und heiligen Weg Zions, auf welchem die Unreinen nicht gehen werden! Es ist ein so richtiger Weg, daß auch die Thoren darauf nicht irren können (Jes. 35, 4 8). Was dem zuwider unter den Christen gefunden wird (es finden sich aber unzählige Abwege) ist entweder unwegsam, oder es führt vom richtigen Wege auf Felsen, in Gruben und auf gefährliche Höhen. Man lese nur das einzige fünfte Kapitel Matthäi, und vergleiche es mit dem Leben der heutigen Christen, so erkennt man, wie weit verschieden alles von einander sei, und daß allen Christen dies Eine wahrhaft noth sei, zu Christo umzukehren, als zu

Digitized by Google

dem allein von oben gesandten Lehrer, der niemand zum Baume des vorwitzigen Wissens, sondern alle zum Baume des Lebens ruft, nicht Worte sondern Werke fordert, und uns in den Werken der Gottseligkeit so vollkommen sehen will, gleichwie der himmlische Vater vollkommen ist (Mat. 5, 48).

§. 12. Findet einer diesen Grad der Vollkommenheit unmöglich, so antwortet Christus: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich (Luc. 18, 27) d. i. was niemand durch sich selbst kann, wird er durch Gottes Hilfe können, nach Paulus: „Ich kann Alles durch den, der mich mächtig macht" (Phil. 4, 13). Sind wir also nicht solche Christen, wie Christus ist; so liegt die Schuld nicht an

Digitized by Google

ihm, der uns seine Hilfe anbietet, sondern an uns, die das Dargebotene ausschlagen, und nur rühmen, was Adam uns zu verderben, niemals aber erfahren wollen, was Christus wiederzubringen vermöge. Können wir die Wahrheit bestreiten: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht!“ Das ist wahrhaft leicht, was mit der menschlichen Natur so übereinstimmt, sie von allen unnützen Beschwerden befreit. Nur aus Trägheit, uns zur Wiedergeburt, aus dem alten Adam zum neuen zu erheben, erdichten wir Schwierigkeiten, wo keine sind; die wahren Beschwerden aber, die rauhen Wege, Verwirrungen und Labyrinthe, in die uns die Begierden der verderbten Natur, und die Laster menschlicher

Digitized by Google

Satzungen stürzen, wollen wir nicht bedenken, und können sie auch nicht erkennen. Dies und wie uns darin Christi Regel zu Hilfe komme, laßt uns klar machen, und unsere Verwirrungen stückweise durchgehn.

§. 13. Die heutige Theologie anlangend, so sollte die Erklärung der Heiligen Schrift geschehen, wie die des Priesters Esra (Neh. 8, 8 9). Aber heutzutage erklären die Propheten und Apostel nicht Propheten und Apostel, oder von Gott getriebene Männer, sondern von Menschen gemachte Gelehrte; und erklären sie gewöhnlich nicht durch diese selbst, sondern durch den Heiden Aristoteles, oder, wie man jetzt will, durch Carteſius, oder durch Eingebung der eigenen Vernunft,

Digitized by Google

die durch menschliche Satzungen dabei unterstützt wird. So sollen Gottes Worte von den menschlichen Worten, und der göttliche Sinn von dem menschlichen Sinn Licht empfangen. So ist die Theologie ein leeres Geschwätz, und so werden menschliche Erfindungen für göttliche Geheimnisse verkauft. Von diesen Führern und Vätern des Volkes Gottes schreiet ein jeder: Hier ist Christus, da ist Christus, und überredet das Volk, seine Theologie sei das wahre Licht. Wieviel Uneinigkeiten im Christenvolke, wie große Verderbniß der Religion selbst dies veranlaßt, ist unaussprechlich!

§. 14. Diese Irrwege vermehrt der Umstand, daß man über den Ursprung oder Grund der Theologie, das Wort Gottes

Digitized by Google

nicht recht eins werden kann: ob das geschriebene Wort, die Bücher der Propheten und Apostel genug sind? Ob das nicht geschriebene Wort, die Traditionen, d. i. die von den Aposteln mündlich übergebenen Lehren mit dazugehören? Welche Uebersetzung des Grundtextes die beste sei? Hier verwirren Zweifel und gefährliche Meinungen überaus sehr die Gemüther und erschweren die Theologie. Wenn Gott auch bisweilen einen Mann erweckt, wird er nicht gehört, angenommen, verstanden, als ob er etwas Fremdes vorbringe (Jes. 29, 11).

§. 15. Die Apostolische Vollkommenheit war, nichts wissen wollen, als Christum den Gekreuzigten (1 Cor. 2, 2) und dieses Wissen nirgend anders herholen, als aus

Digitized by Google

der heiligen Schrift (1 Tim. 3, 16 17). Jetzt wird die Wissenschaft aller Streitfragen erfordert; aber den einfachen Christum kennen, scheint eine allzugeringe Theologie zu sein. Viele hundert Bücher gehören jetzt zur theologischen Wissenschaft. Ist aber das nach Christi Sinn: Eins ist noth? Daß wir nemlich von Gott und göttlichen Geheimnissen nicht anders, als aus dem Munde Gottes reden? Schriebe doch mancher Schriftsteller auf sein Buch von tausend Blättern: „Laß das Buch meines Gesetzes nicht von deinem Munde kommen", (Joh. 1, 8 oder Ps. 1, 2. Jes. 8, 20. 2 Tim. 3, 16), oder endlich den Ausspruch des Hyperius: Ein Theologe wird in der Schrift geboren. Aber weil nichts von diesen allen

Digitized by Google

da ist, sondern ein Predigtamts-Candidat auf viele hundert Lehrer gewiesen wird, unterliegt er eben so vielen Labyrinthen, Sisyphischen Steinen und Tantalischen Täuschungen, deren keine ihm genügen kann.

§. 16. Soviele der Secten durch einzelne Lehrer entstehen — jede glaubt die einzige, die reinste Kirche zu sein. Der gegenseitige Haß wird leider! immer verwickelter, daß sie sich hinter ihren selbstgeschmiedeten Confessionen, d. i. Bekenntnissen wie hinter Bollwerken, verschanzen. Ich sage nicht, daß fromme Bekenntnisse, deren immerhin mehrere sein mögen, an sich selbst etwas Böses sind; mittelbar aber, insofern sie unversöhnliche Trennung verursachen, sind sie durchaus abzuschaffen; sonst wird

Digitized by Google

das Christenvolk nie wissen, wohin es sich wenden soll.

§. 17. Aus diesem Irrwege der Secten entspringt ein anderer — die ewige Disputirsucht, in welche zwar schon von den Zeiten des Paradieses an, der Teufel die Kinder der Kirche verwickelt hat, doch nie so heftig als jetzt. Die Apostel und ihre nächsten Nachfolger stritten durch die Kraft des Geistes, jetzt hat man die Aristotelischen Waffen, die Vernunftschlüsse ergriffen. Und was hat man ausgerichtet? Ist nur eine einzige Streitfrage geschlichtet worden? Nichts weniger, sondern unzählig vermehrt. Denn der Teufel, ein Sophist, d. h. der seine Worte so und anders drehen kann, unterliegt niemals in Wort-

Digitized by Google

ſtreitigkeiten; allein wir armen Stümper, Eva's Kinder, werden nach einander in den gänzlichen Abfall von Chriſti Glauben, Leben und Hoffnung hineingezogen.

§. 18. Dieſem Elend ſollten die Concilien, Verſammlungen der Geiſtlichen, abhelfen, wo Rechtgläubige gegen einzelne Irrlehren zuſammentraten. Aber auch dieſe verwandelten ſich in Irrwege, indem die Kinder des Lichts von den Kindern der Finſterniß oft überſtimmt wurden, und die Lüge über die Wahrheit den Sieg davon trug. Gelingt es aber dem Teufel, daß Lüge und Wahn durch Beſchlüſſe beſtimmt werden, ſo weiß er ſo liſtig ſeine Sache weiter zu ſpinnen, daß dieſe einmaligen

Digitized by Google

Beschlüsse auch ferner einen nach dem andern verführen und verstricken.

§. 19. Damit der Kirchendiener Sendung, Beruf und Dienst nicht ein unbeständiges und verwirrtes Ding sei, haben die Apostel und deren Nachfolger mannichfach vorgebaut; und was für große Unordnungen haben sich dennoch überall eingeschlichen? Wie viele laufen, die nicht gesandt sind; drängen sich unberufen ein, verrichten den Gottesdienst nur obenhin, die nicht die Heerde Christi, sondern sich selbst weiden! Je reichlicher die Kirchenbesoldungen für die Diener Christi eingerichtet worden, um so mehr reizen dieselben die Bauchdiener an, das Brod Christi den Dienern Christi eilig zu entziehen.

Digitized by Google

§. 20. Die Thürhüter sollten wachen, daß keiner, als der Hirt der Schaafe, in den Schaafstall gehe (Joh. 10, 2 3) wozu die Vorgesetzten der Hirten, die Bischöfe, gesetzt sind. Allein die Sache ist zum Mißbrauch geworden, der Eifer des Simon Petrus wider die Krämerei der geistlichen Güter des Zauberers Simon hat aufgehört (Ap. 9, 8 20), und ist fast allenthalben Alles käuflich geworden. Dies hat ferner anderen Unordnungen und Verderbnissen im Predigtamte Thür und Thor geöffnet.

§. 21. In den Predigten werden statt Gotteswort oft Menschenworte herabgeschüttet, indem man den Leuten zu Munde redet, oder die Zeit mit Wortstreit und

Digitized by Google

Widerlegung Anderer verbringt, ohne die geringste Sorgfalt anzuwenden, daß die Menschen wiedergeboren und in Christo umgestaltet werden möchten, um der göttlichen Natur theilhaftig zu werden (2 Petr. 1, 14). Da man auch den Bindeschlüssel ganz verloren hat, wird allein der Löseschlüssel behalten, der dem alten Adam ein süßes Gift ohne Gegengift ist. Die Sacramente endlich, die zum Kennzeichen der Einigkeit, Liebe und unseres Lebens in Christo eingesetzt worden, sind leidergottes! in einen Stoff der heftigsten Zänkereien, in eine Gelegenheit vielfachen gegenseitigen Hasses, und in einen Heerd und Siegel der Secten verkehrt worden.

§. 22. Mit einem Worte: alle An-

Digitized by Google

gelegenheiten der Christen sind zu Labyrinthen geworden. Der Glaube ist in tausend Stückchen von Artikeln zerschnitten; glaubst du eins davon nicht, so bist du ein Ketzer. Das Leben ist in tausend Gewissensfälle eingetheilt, und so du einen davon nicht hältst, wirst du mit Drangsalen überhäuft. Ebenso steht es mit dem Wünschen und Hoffen, da die Meisten nicht wissen, was, von wem, durch wen, mit welcher Zuversicht sie beten und hoffen sollen, und eben darum in blinder Hoffnung in Zweifel gerathen, oder durch gewisse Verzweiflung niedergeschlagen werden, Andere entweder den ganzen Gottesdienst selbst verwerfen, oder doch gering achten. Hierin bemerkt man einen so großen Unterschied

Digitized by Google

unter Menschen, daß sie den Anblick einer Menge Menschen gewähren, die zwar auf einem Wege fort, aber theilweise zur rechten, theilweise zur linken, hinauf und hinunter, vorwärts und rückwärts, und was noch wunderlicher ist, theils auf den Füßen theils auf den Köpfen einhergehen.

§. 23. Die einzige Abhilfe ist Rückkehr zu Christo, Beachtung seiner, als unseres Führers, Fußtapfen und Nachfolge; hingegen Vermeidung aller fremden Fußtapfen, bis wir alle zur Glaubenseinigkeit gelangen (Eph. 4, 13). Damit, wie der himmlische Lehrer alles das Seinige auf der Schrift gründete, also ein jeder unter uns jedes besondere Bekenntniß fahren lasse, mit dem allgemeinen, dem offenbarten

Digitized by Google

Wort Gottes sich begnüge, und mit Ergreifung der Bibel ausrufen: „Ich glaube, was Gott in diesem Buche offenbart, ich will gern thun, was er befiehlt, und ich hoffe, was er verheißt.

§. 24. Hört, ihr Christen! Das Leben ist nur eins und einfach, die Arten zu sterben sind tausenderlei; die Wahrheit ist nur eine und einfach; der Arten zu irren tausend; also auch Christus ist nur einer und einfach, der Arten der Antichristen tausend. Denn, wer nicht mit Christo ist, der ist wider ihn (Luc. 11, 23), d. h. er ist ein Antichrist, und was wider die Lehre Christi geglaubt, gethan und gehofft wird das ist das Antichristenthum. Und weil es davon besondere Arten giebt, Begierden zu

Digitized by Google

haben, groß zu thun, zu herrschen, in Wollust zu leben, zu zanken, zu kriegen und Anderen zu schaden, und alle diese Arten bei den Christen (keine Parthei ausgenommen) eingerissen sind, so folgt, daß der Antichrist überall, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger, regiere. Wisset daher, alle ihr Christen, daß ihr alle entweder zu Christo zurückkehren, oder mit dem Antichrist zu Grunde gehen müsset. Aber, wer klug ist, der wähle den Herzog des Lebens, auf daß er lebe.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Vortheile, welche für die ganze Welt aus Befolgung der Vorschrift Christi erwachsen.

§. 1. Es könnte nicht nur um die Kirche und die Gewissen, sondern auch um alle menschlichen Verhältnisse besser stehen, wenn die Menschen die Regel Christi beobachten wollten. Daß man auch im Aeußerlichen mit Wenigem gewiß besser lebe, hat die menschliche Klugheit schon längst erkannt, und durch Sparsamkeit und Genügsamkeit ihre Lasten zu erleichtern oft ver-

Digitized by Google

sucht; wie aus den Reden und Thaten der Weisen hervorgeht. Solon sagte: ne quid nimis d. h. in keiner Sache zuviel. Cato: „Meide, was irgend zu viel, und Weniges laß dir genügen. Denn auch der Honig, wenn man zuviel genießt, wird bitter.“

§. 2. Die Spartaner, die wegen ihrer Tugenden das beste Lob haben, gewöhnten sich von Kindheit an, Hunger zu leiden, den Ueberfluß aber in Kleidung, Kost, Gebäuden, Reden und allen Dingen zu meiden, indem sie sich überall mit Wenigem, aber Dauerhaftem begnügten. Einer unter ihnen, Crotychides, beantwortete die Frage, warum die Spartaner im Trunk so mäßig wären, dahin: damit nicht Andere uns, son-

Digitized by Google

dern wir Anderen rathen möchten. Desgleichen werden die Araber, ein altes Volk, und die alten Römer wegen ihrer Genügsamkeit gelobt, daß sie durch keine Unmäßigkeit im Essen und Trinken die Leibeskräfte geschwächt; sondern durch Mäßigkeit die Gesundheit erhalten, durch Uebungen die Glieder des Leibes überaus stark gemacht, und ihr Leben bis auf Kindeskinder gebracht hätten; wie es denn bei ganzen Völkern so wenig, wie bei einzelnen Menschen, an Beispielen der Genügsamkeit fehlt. Ich will einige von den Weltweisen und Staatsmännern anführen.

§. 3. Socrates, da er seine Gäste mit einer schlechten Mahlzeit bewirthen wollte, sagte: sind sie gut, wird es genug sein; sind

Digitized by Google

sie böse, ist es mehr als zuviel. Pythagoras lebte, um der Weisheit gänzlich obzuliegen, sehr sparsam, sagt Athenaeus. Diogenes war mit einem Rock, einem Faß, worin er sich vor Wind und Regen verbarg, und mit einem Stecken, womit er die Hunde abkehrte, zufrieden, und lebte bloß von Kräutern und Wasser, wodurch er sich ein so großes Ansehn verschaffte, daß Alexander der Große, wenn er nicht Alexander wäre, nichts als Diogenes zu sein wünschte. Epicur, der das Vergnügen so hochstellte, ließ Wasser und Mehl, oder Gerstenbrod seine Speise sein, und nahm sich fest die Armuth vor, nicht als ob er den Freuden abhold wäre, sondern weil er in geringer Kost (merket euch das, ihr Wollüstigen!) mehr

Digitized by Google

Vergnügen zu finden erklärte. Der Arzt Galen, nachdem er eine gewisse Art, seine Gesundheit zu befestigen, erfunden, schrieb sich selbst folgendes unabweichbare Gesetz vor: niemals sich satt zu essen und zu trinken, noch jemals etwas Unverdauliches zu sich zu nehmen, und hat über 100 Jahr gesund gelebt. Desgleichen auch zu unserer Zeit zu Venedig, Ludw. Cornarus, welcher in seiner Jugend durch Schwelgerei die Gesundheit gänzlich verderbt hatte, hat diese mittelst guter Diät, indem er täglich nicht mehr als zwölf Unzen an Gewicht aß, und vierzehn Unzen schwer trank, völlig wieder hergestellt, und bei guten Kräften bis auf 118 Jahre gelebt. Darum beantwortet Jov. Pontanus die Frage, warum

Digitized by Google

er täglich nur ein Gericht habe, nicht unweise: ich enthalte mich der Speise, damit sich die Aerzte meiner enthalten.

§. 4. Auch Könige von so herrischem Gemüth lassen sich anführen. Cyrus der ältere, von einem Wirth gefragt: was er zu speisen wünschte, antwortete: „Brod; denn wir werden vielleicht bei einem Fluß Tafel halten.“ Alexander der Große war so mäßig im Essen (wenn nur auch im Weintrinken!) daß er, da ihm die Königin von Carien die besten Köche mit den besten Speisen schickte, solche ausschlug, und sagte, er hätte bessere Köche, die Arbeit und den Schweiß; und da er seine Fürsten sich der Persischen Leckerei ergeben sah, erklärte er, in seinem Mißfallen hierüber, es für knech-

Digitized by Google

tisch, sich den Lüsten zu ergeben; für fürstlich aber, der Arbeit obliegen. Von Romulus schreibt Gallius: er habe bei der Abendtafel wenig getrunken, wenn er folgenden Tages etwas zu verrichten hätte. Stimmt das nicht mit Salomons Meinung überein, man solle den Königen nicht Wein, und den Fürsten stark Getränk geben, damit sie nicht des Gerichts vergessen, und das Recht verändern? (Sprüchw. 31, 4 5) Ebenso trank Kaiser Augustus sehr wenig Wein und aß wenig und schlecht. Wie Kranz sagt, begehrte Carl der Große nie über vier Speisen und trank dabei nur dreimal; es sei ihm die Trunkenheit an jedem, auch dem niedrigsten Menschen, ein

Digitized by Google

Gräuel gewesen. Anderer Helden zu geschweigen.

§. 5. Betrachten wir die Verordnungen in wohlgeordneten Staaten wegen der Pracht, der Hochzeitmahle, Schwelgereien, Spiele, Kleiderstaat und anderen Ueberflusses, dienen sie nicht alle dazu, um Christi Regel von Vermeidung der unnöthigen Dinge zu bekräftigen und zu bezeugen, daß große Erleichterung die Befolgung jenes Raths belohne. Da aber die Menschen solchem Rath nicht folgen, sind sie nicht billig des Spottes und Mitleids werth? Wir lachen ja das näckische Thierchen, das Eichhörnchen aus, welches in einem leicht beweglichen Käfig eingeschlossen, sich mit demselben durch stetes Hüpfen bewegt, und

Digitized by Google

doch niemals von der Stelle kommt, aber auch nicht betrübt ist, weil es seine Gefangenschaft nicht erkennt. Daß aber das zur Ewigkeit bestimmte Menschengeschlecht sich in den Käfig der Zeit einschließt, so daß es bei so großem Zeitmangel und Lebenskürze das meiste auf Träumereien und Lappalien, und fast nichts auf sich und auf Gott wendet, ist ernstlich zu beklagen.

§. 6. Daß doch die menschliche Thorheit der göttlichen Weisheit beistimmen, und durch Absonderung des Unnützen von dem Kostbaren alles Böse, Eitle und Ueberflüssige abschaffen wollte! Wie würde man in kurzem einen ganz anderen Zustand in allen Dingen, in der Philosophie sowohl, als in Staatswesen und Religion erblicken! Denn

Digitized by Google

die einfachste, leichteste und sicherste Reformation oder Verbesserung wäre die, das Unnütze abzuschaffen, und nur mit dem Nothwendigen sich begnügen; z. B. in der Philosophie sollte schlechterdings nichts angenommen werden, als was ganz augenscheinlich wahr; nichts anhaltend begehrt, als was offenbar gut; und nichts fest vorgenommen, als was ganz gewiß, möglich, leicht und nützlich wäre: so würde es um unsere Herrschaft über die irdischen Dinge wohl stehn. Auch um das Staatswesen stände es besser, wenn niemand unter uns etwas Anderes wollte, beschlösse und thäte, als was auf das gemeinsame Ziel der allgemeinen Wohlfahrt abzweckte. Dies geschähe, wenn alle,

Digitized by Google

ein jeder an seinem Orte, in der Ordnung bliebe, keiner sich dem anderen übermüthig vorzöge, oder knechtisch unterwürfe; sondern ein jeder sich in alles schickte, und aus Liebe zum Frieden dem anderen freiwillig diente. Desgleichen in der Religion, wenn wir alle nichts anbeten wollten, als den einzigen allein guten Gott, von dem allein uns alles Gute kommt; seine Güte über alles liebten damit er uns bisweilen väterlich zu lieben würdigte; und seine Macht ehrerbietig scheuten, damit er nicht dieselbe an uns muthwilligen Menschen ausübte; so würde er uns allen so wenig seine Barmherzigkeit versagen, als er irgend Jemanden seine Sonne am Himmel entzieht.

§. 7. Weigern sich die Menschen auf

Digitized by Google

diesem Wege der Billigkeit einherzugehen, so sind schon von dem höchsten Regierer aller Schicksale die Beschlüsse gefaßt: 1) Wer an steter Beschäftigung mit unnützen Dingen Gefallen findet, der soll der nothwendigen endlos entbehren; 2) wer stets in seinen Labyrinthen sich verwirren will, soll verwickelt werden, bis er in solcher Menge von Verwickelungen steckt, daß er sich nicht wieder losmachen kann. 3) Wer seine Sisyphischen Steine unaufhörlich zu wälzen Lust hat, soll sie auch wälzen, bis er seine Kräfte, sein Leben und sich selbst verzehrt; 4) wem es angenehm vorkommt, in seinen Tantalischen Begierden unabläßig zu brennen, soll darin brennen, bis er ganz verbrennt; 5) wer, einem Thoren gleich,

Digitized by Google

lieber auf Sand als auf Felsen bauen will, der soll bauen, bis ein Platzregen fällt, Gewässer kommen, Winde wehen, an das mit eitler Pracht gebaute Haus stoßen, und mit einem großen Fall über den Haufen werfen (Math. 7, 26 27).

§. 8. Ist wohl jemand, der dies hört, oder der so klug wäre, dem Fall zuvorzukommen? Die ganze Nachkommenschaft Adams thut nichts, als daß sie die Unbesonnenheit und den Fall der Eva wiederholt. Die Güte Gottes aber thut nichts, als diese Unbesonnenheit und den Fall der Menschen zu verbessern; hingegen thut der Teufel nichts anderes, als das verbesserte wieder zu verderben, und es ist ein so steter Wechsel, daß der ganze Lauf der

Digitized by Google

Welt nichts anderes ist, als ein Streit der göttlichen Weisheit mit der Menschen Thorheit und des Teufels Arglist, der göttlichen Güte mit dieser ihrer Bosheit, und der Gewalt des Schöpfers mit der hartnäckigen Widerspenstigkeit des Geschöpfes. Da jedoch der Ruhm des Sieges nicht dem widerspenstigen Geschöpfe, sondern Gott, dem immer neuen Bildner derselben, nothwendig zukommt, und das große Babylon der Welt, das nichts anderes ist, als die gänzliche Unordnung der Dinge in der Welt, vor deren Ende sicher gestört werden soll, wie die vielen Zeugnisse der göttlichen Weisfagung verkündigen: so sollen wir dem Befehle Gottes gehorchen: „Gehet aus von ihr, mein Volk, auf daß ihr nicht

Digitized by Google

empfanget etwas von ihren Plagen (Offb. 18, 4).

§. 9. Weil aber die Welt gegen die Stimme Gottes und seiner Knechte, der Propheten und Apostel, ganz taub ist, und die ordentliche Stimme der Kirchendiener die Kraft verloren hat, auch diese ordentlichen selbst den außerordentlichen Mitteln, so Gott erweckt, die Kraft benehmen — indem sie die Zeichen und Wunder natürlichen Ursachen zuschreiben, die außerordentlich erleuchteten Männer Phantasten oder Schwärmer nennen, und Engelserscheinungen, Entzückungen und Gott-Eingebungen dem Teufel zuschreiben: was ist da übrig? — Dreierlei: Schweigen und Entsetzen; (Amos 5, 13) Seufzen und Stöhnen;

Digitized by Google

Warten auf die Gerichte Gottes, welche wie eine Sündfluth, und zwar vielleicht jetzt schon, kommen werden. Um dies zu erkennen und von den Dingen, die da kommen werden, göttlich unterrichtet, lies: (Jes. 25 und Offb. Cap. 16, 17, 18) und fliehe, fliehe eilig!

§. 10. Ei, wohin soll ich fliehen? Einst bei der einbrechenden allgemeinen Sündfluth war keine andere Zuflucht, als zum Kasten Noah; wer diesen nicht erlangte, mußte verderben. Vor dem Feuer, das Sodom umkehrte, konnte man nirgends anders hinfliehen, als nach Zoar, welches ganz nahe war, aber auch verderbet werden sollte; oder in die Bergeshöhle, aber auch da fand sich die Versuchung und der Satan;

Digitized by Google

oder zum Berge außerhalb Ninive, aber auch da war der Wurm und die Sonnenhitze. Wohin also? Vor dem erzürnten Gott kann man nirgends hinfliehen, als zu dem versöhnten Gott, von den Sünden zur Buße, vom Kreislaufe zum Mittelpunkte der Ruhe, von den weltlichen Verführungen, zu Christo. Gleichwie Maria das beste Theil erwählte, da sie sich zu den Füßen Christi setzte, und von da Christo nach Jerusalem, zum Kreuze und zum Grabe nachfolgte, und ihn nicht verlassen hatte bis zu seiner fröhlichen Auferstehung. Was von allen diesen mein Herz, als eines Greises, für einen Vorsatz gefaßt hat, will ich nicht verschweigen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Vorsätze des Verfassers in Betreff seiner eigenen Beobachtung jener Regel; Empfehlung seiner und aller Anderen in Gottes Hand.

§. 1. Die allgemeinen Labyrinthe des Menschengeschlechts habe ich berührt; soll ich auch noch die eigenen berühren? Ich wollte Alles mit Stillschweigen übergehen, wüßte ich nicht, daß auch ich Zuschauer meines Thuns und Leidens gehabt, und ich nicht einiges Aergeniß wegen unverbesserter Irrthümer zu befürchten hätte. Aber, weil es meinen Gott gefallen hat, mir ein dem

Digitized by Google

Gemeinwohl dienstbares Herz zu geben, mich in öffentliche Aemter zu setzen, und Gelegenheiten vieler Art mir vorkommen zu lassen; auch einige Dinge von mir geschehen sind, worüber allerlei Urtheile ergangen sind: so habe ich dies, zu dieser Zeit meiner letzten Wiedergeburt, anzuführen für nöthig erachtet, zu dem Zwecke, daß, wenn Einige mich für einen Spiegel des Fleißes oder Vorwitzes gehalten haben, oder noch halten, nach meiner Beobachtung, daß man auch bei guten Vorsätzen irren könne, sie lernen mögen, entweder durch meine Erinnerung es zu verhüten, oder nach meinem Beispiel es zu verbessern. Denn was der Apostel sagt: thun wir zuviel, so thun wir's Gott —

Digitized by Google

sind wir mäßig, so sind wir für euch mäßig," (2 Cor. 5, 13) das hat sich ein jeder treuer Knecht zuzueignen, daß, wo er etwa geirrt hat, er Gott seinen Irrthum bekenne; und so er in Verbesserung des Irrthums etwas in Acht genommen, er es dem Nächsten zu gute kommen lasse.

§. 2. Ich danke demnach meinem Gott, daß er mir mein Lebelang großes Verlangen gegeben hat; denn obgleich in viele Labyrinthe verwickelt, bin ich doch den meisten entweder durch ihn entrückt, oder er führt mich an seiner Hand zum Anschauen der seligen Ruhe. Denn das Verlangen nach dem Guten, wie es auch nur jemals in eines Menschen Herzen entsteht, ist allezeit ein Bächlein, das aus dem Brunnen

Digitized by Google

des Guten, Gott, herquillt, und stets an sich selbst gut, und hat einen guten Zweck, wenn wir es zu gebrauchen wissen. Allein die Schuld ist an uns, daß wir durch das Zurückgehen an den Bächen die Quelle zu finden, oder durch den Zusammenlauf der Ströme zum Meere zu kommen, wo die Fülle und Sättigung des Guten ist, nicht wissen. Doch sind wir der göttlichen Gnade Dank schuldig, welche uns durch allerlei Irrwege unserer Labyrinthe, und mit himmlischen Fäden seiner Weisheit endlich zu Ihm, als der Quelle und dem großen Meere alles Guten, führt. Ich freue mich, daß mir dergleichen widerfährt, und ich erfahre, daß ich nach unzähligen bisher gehabten Begierden nach besseren Dingen,

Digitized by Google

deren Zahl ich nicht weiß, endlich zum Ziele alles meines Verlangens geführt werde: indem ich erkenne, wie all mein Thun bisher entweder ein bloßes Hin- und Herlaufen der Mahra (doch um des Herrn und seiner Jünger willen, aus Liebe) oder Wechsel von Lauf und Ruhe gewesen sei; ich aber nunmehr durch festen Vorsatz zu den Füßen Christi mit Maria geführt werde, daß ich fröhlich mit David ausrufe: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte" (Ps. 73, 28).

§. 3. Ich habe gesagt, daß alle Bemühungen meines Lebens denen der Martha ähnlich gewesen, und um des Herrn und seiner Jünger willen aus Liebe geschehen seien: Denn ein anderes ist mir nicht be-

Digitized by Google

wußt, oder verflucht eine jede Stunde und jeder zu einer anderen Handlung angewandte Augenblick, und ich gebe denen Beifall, die eines Stolzes oder Vermessenheit bei mir in einer Sache gewahr geworden sind. Solche Bemühung war der Lehreifer, den ich aus Verlangen, die Schulen und Jugend aus den beschwerlichen Irrwegen zu führen, über mich genommen, und viele Jahre fortgesetzt habe: was aber von einigen für eine des Theologen unwürdige Sache geachtet worden ist, als ob Christus das Beides: „Weide meine Schaafe und weide meine Lämmer", nicht zusammengesetzt und beides seinem geliebten Petrus befohlen hätte (Joh. 21, 15). Ich aber sage Christo, meiner ewigen Liebe, ewigen

Digitized by Google

Dank, daß er solche Liebe zu seinen Lämmern in mein Herz gelegt, und die Sache bis hierher hat gedeihen lassen.

§. 4. Der andere langwierige und beschwerliche Irrweg bei mir war das Streben nach Frieden, d. i. das Verlangen, die über dem Glauben vielfach und verderblich streitenden Christen zu vereinigen, wenn es Gott gefiele — worauf ich große Mühe verwandt habe.

§. 5. Diese Hartnäckigkeit der Christen gegen einander, und das vergebliche Bemühen, sie zu vereinigen, läßt mich noch eher auf Heilung des Ganzen, als eines Theils hoffen, wenn man dem ganzen menschlichen Leibe eine allgemeine Arznei gebe, statt bloß dem Kopfe, oder Fuße,

Digitized by Google

oder der Seite ein Pflaster auflege. Ich gehe in meinem Verlangen so weit, man solle das ganze Menschengeschlecht, das überall mit sich und Gott uneins, vereinigen, und Mittel und Wege hierzu ersinnen.

§. 6. Nur das will ich erinnern: es ist keine Verwegenheit, wenn Jemand im Vertrauen auf Gott und eine gute Sache die ganze Welt anzurufen, und das ganze Menschengeschlecht zur Buße zu ermahnen wagte. Denn erstlich sitzen wir alle auf dem großen Schauplatz der Welt beisammen; was aber da oder dort geschieht, geht alle an, da die Sonne Allen das Licht, und Gott Allen die Augen darreicht. Ferner ist die ganze Menschheit einerlei Abkunft, von einem Blut, und ein Haus. Mit welchem

Digitized by Google

Rechte nun ein Theil vom Ganzen, ein Glied allen Gliedern in einem Leibe, und ein Hausgenosse dem anderen, oder — so er kann — dem ganzen Hause zu Hilfe kommt; mit eben dem Recht müssen wir Mitgenossen des Menschengeschlechts den anderen Mitgenossen behilflich sein. Sodann hat Gott schon von der ersten Schöpfung an einem jeden die Sorge für seinen Nächsten anbefohlen (Sir. 17, 12), und treibt auch nichts mehr durch die ganze Heilige Schrift, nächst der Liebe und Gehorsam gegen ihn, als die Nächstenliebe, Sorge, Dienstleistung und gegenseitige Hilfe. Ferner sagt dies einem jeden die gesunde Vernunft, wie an weisen Männern klar wird. Socrates wollte lieber sterben, als gutes zu lehren aufhören.

Digitized by Google

Seneca ſagte: wenn ihm die Weisheit, als das Licht und der Führer zur Glückſeligkeit mit dieſer Bedingung gegeben würde, daß er ſolche für ſich allein hätte, und niemand mittheilen ſollte, ſo begehrte er ſie nicht. Ueberhaupt je frömmer einer iſt, auch unter dem gemeinen Volke, um ſo mehr wünſcht und ſucht er, Mehreren nützlich zu ſein. Sodann hat auch der Sohn Gottes, der das Verlorene wiederzubringen vom Himmel geſandt worden, was er gedacht, geredet und gethan, in allen ſein Augenmerk auf das Heil der Welt gerichtet; und da er ſeine Boten, das erworbene Heil zu verkündigen, ausſchickte, befahl er ihnen, nicht zu Einzelnen bloß, ſondern in die ganze Welt auszugehn (Marc. 16, 18),

Digitized by Google

und nicht ins Ohr zu reden, sondern auf den Dächern zu predigen (Math. 10, 17). Dies thaten die Apostel auch, und ist ihr Schall in alle Lande ausgegangen und in alle Welt ihre Worte (Röm. 10, 18 Col. 1, 28). Dabei wurde die völlige Ausrichtung verheißen, wo nicht eher, doch am Abende der Welt (Zach. 14, 7), so daß man in den letzten Tagen den ganzen Rathschluß Gottes erkennen wird (Jer. 30, 24). Darum läßt es sich nicht als Verwegenheit auslegen, wenn einer diese wichtige Sache zu treiben sich unterfteht; vielmehr ist die Glückseligkeit dieser Zeit zu rühmen, daß es nicht an solchen fehlt, die dies im Namen des Herrn zu thun beginnen, in der gewissen Hoffnung, daß der Untergang Be-

Digitized by Google

bilons herannahe und jener Engel komme, von deſſen Klarheit die Erde erleuchtet werden ſoll (Offenb. 18, 1).

§. 7. 8. Was ſoll ich denn nun beginnen — nach ſo vielen Labyrinthen und Siſypiſchen Steinen, womit ich meine ganze Lebenszeit bemüht war? Soll ich mit Elias ſagen: „So nimm nun, Herr, meine Seele von mir, denn ich bin nicht beſſer, als meine Väter!“ (1 Kön. 19, 4) Oder vielmehr mit David: „Verlaß mich, o Gott, auch nicht im Alter — bis ich deinen Arm verkündige dem kommenden Geſchlechte! (Pſ. 71, 18) Keines von beiden, auf daß ich nicht durch ängſtliches Verlangen nach einem von beiden beunruhigt werde; ich will vielmehr die Wahl meines Lebens und Todes,

Digitized by Google

meiner Ruhe und Arbeit Gott überlassen, und mit geschlossenen Augen ihm folgen, wohin er mich führen wird, mit David demüthig und zuversichtlich betend: „Leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an“ (Ps. 73, 24). Sollte ich aber ja etwas nach meinem Rathe beginnen, so soll es mir nicht anders sein, als ob es von Christo gegeben worden: damit ich von nun an mit dem allein Nothwendigen mich begnüge, und alles Unnöthige abschaffe, oder vielmehr gar verbrenne, nach dem herrlichen Beispiele des großen Alexander, von welchem Plutarch schreibt, daß er auf dem Zuge nach Indien, als er sein Kriegsvolk mit vielem Persischen Raube beschwert und aufgehalten sah, seine und

Digitized by Google

seiner Freunde Wagen mit eigener Hand angezündet und verbrannt habe. Seinem Beispiele folgten die Soldaten, und erfüllten durch Vertheilung des Nothwendigen an die Dürftigen und Verbrennung alles Uebrigen, den Alexander und sich selbst mit neuem Eifer und Muth. Warum, sage ich, soll ich jetzt nicht desgleichen thun? der ich vielleicht gar bald in das himmlische Indien abreisen und die ganze Welt hinter mir lassen muß? — Siehe, was ich von irdischen Sorgen bisher gesammelt, verlasse ich, und will gern das Nothwendige davon dem dürftigen Nächsten austheilen; das übrige aber, welches ihnen sowohl, als mir, zur Last sein würde, lieber mit Feuer verbrennen, als mich ferner damit schleppen.

Digitized by Google

§. 9. Soll ich mich näher über das letzte Vorhaben meiner Seele erklären, so sage ich: Eine geringe Hütte, sie sei wie sie wolle, soll mir die Stelle eines Palastes vertreten; oder wo ich keine eigene haben kann, wo ich mein Haupt hinlege, will ich nach meines Herrn Beispiel zufrieden sein, so mich jemand unter sein Dach aufnimmt; oder ich will unter dem Dache des Himmels bleiben, wie er die letzten Nächte auf dem Oelberge; bis mich die Engel wie den Bettler Lazarus, in ihre Gesellschaft tragen und aufnehmen. Statt eines kostbaren Kleides soll mir ein rauhes Gewand genügen, desgleichen das des Täufers Johannes war. Brod und Wasser sollen die Stelle eines köstlichen Tisches vertreten, oder sollte

Digitized by Google

ein wenig Zugemüse hinzukommen, soll die Gnade Gottes dafür gepriesen werden. Meine Bibliothek soll aus drei Büchern bestehen. Meine Philosophie soll sein, daß ich mit David die Himmel und übrigen Werke Gottes betrachte, und es bewundere, daß Gott, der Herr so großer Dinge, auf mich Würmchen zu sehn, sich herablasse (Ps. 8, 104). Meine Medicin soll wenige Kost mit öfterem Fasten sein. Meine Rechtswissenschaft soll sein, daß ich Anderen thue oder nicht thue, was ich will oder nicht will von ihnen gethan haben. So jemand nach meiner Theologie fragt, will ich, mit dem sterbenden Aquinas (da auch ich ein Sterbender bin) die Bibel nehmen, und mit ganzem Herzen und Mund sagen: „ich

Digitized by Google

glaube, was in diesem Buche geschrieben ist." So jemand genauer nach meinem Glaubensbekenntniß fragt, so will ich das Apostolische zeigen, weil ich nichts besitze, was kürzer, einfacher und nachdrücklicher sei, und durch dessen Anleitung ich die Entscheidung aller Streifragen kürzer zusammenfassen, und unzählige Labyrinthe von Streitigkeiten verhüten könne. Fragt jemand, welcher besonderen Gebetsformel ich mich bediene, so will ich auf das Gebet des Herrn weisen, weil ich glaube, daß niemand einen bessern Schlüssel, das Vaterherz aufzuschließen, habe zeigen können, als der eingeborne Sohn, der aus des Vaters Schooße gekommen. Will jemand nach meinen Lebensregeln fragen, will ich die zehn Gebote dar-

Digitized by Google

reichen, weil ich glaube, daß niemand Gottes Willen beſſer, als Gott ſelbſt habe ausdrücken können. Fragt man, welche Gewiſſensfälle ich habe? will ich antworten: Alles das Meinige ſei mir verdächtig, und daher fürchte ich mich, auch wenn ich recht thue, und müſſe demüthig ausrufen: „ich bin ein unnützer Knecht (Lucas 17, 10). Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen“ (Mat. 18, 28).

§. 10. Was werden die Verehrer der menſchlichen Weisheit hierzu ſagen? Sie werden vielleicht den thörichten Greis auslachen, der von dem Gipfel ſeiner Ehre zur unterſten Stufe der Selbſterniedrigung herabſteigt. Sie mögen lachen, wenn ihnen beliebt; mein Herz wird gleichfalls

Digitized by Google

lachen, den Verwirrungen entkommen zu sein. Fahre nun, Schicksal, wohl — ich habe den Hafen gefunden: sagt ein Dichter, und ich sage: Fort, ihr eiteln Götzen, ich habe Christum gefunden. Christus ist mir Alles, sein Fußschemel soll mir mehr als alle Throne der Welt, und seine Niedrigkeit mehr, als alle Hoheit sein. Mir deucht, ich habe den Himmel unter dem Himmel gefunden, indem ich die Fußtapfen dieses Führers zum Himmel deutlicher vor Augen sehe, als jemals. Mein ganzes Leben war eine Wallfahrt, und nicht das Vaterland; da meine Herberge immer verändert, und niemals und nirgends eine beständige Wohnung war. Nunmehr sehe ich das himmlische Vaterland vor mir, zu

Digitized by Google

dessen Eingang mich mein Führer, mein Licht, mein Christus, gebracht hat, der vorangegangen, mir die Stätte in seines Vaters Hause, wo der Wohnungen viele sind, zu bereiten, und nun gekommen ist, mich zu sich zu nehmen, auf daß ich sei, wo er ist. Darum ist mir nun das allein nöthig, zu vergessen, was dahinten ist, und zu jagen nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes (Phil. 3, 13 14).

§. 11. Ich danke dir, Herr Jesu, du Anfänger und Vollender meines Glaubens, der du mich, den unvorsichtigen Wanderer, der sich von dem Ziele der Reise durch tausend Abwege verirrt, und durch viele tausend Nebendinge und Hindernisse aufgehalten, doch dahin gebracht hast, daß ich

Digitized by Google

nunmehr an den Grenzen des verheißenen himmlischen Vaterlandes angelangt, nichts als den Jordan des Todes noch zu durchwaten vor mir sehe, bald aber mich in den Seligkeiten dieses Vaterlandes befinden werde. Ich lobe unabläſſig deine heilige Fürsorge, o mein Heiland, daß du mir auf dieser Erde kein Vaterland noch Wohnung gegeben haſt; sondern sie mir nur eine Art der Verbannung und Pilgerschaft sein mußte, ich aber mit David sprechen möchte: „ich bin dein Pilger und Bürger“ (Pſ. 39, 13): doch aber nicht mit Jacob: „der Tage meiner Wallfahrt sind wenig, und langen nicht an die Tage meiner Väter (1 Moſ. 47, 19). Denn du haſt meine Lebenstage die Tage meines Vaters und Groß-

Digitized by Google

vaters und vieler tausend Mitpilger, welche in jenen vierzig Jahren in der Wüste unserer Wallfahrt umgekommen, übertreffen lassen. Aus welchen Ursachen, o Herr, du dies thust, weißt du, ich überlasse mich beständig deinen Händen. Du hast mir auch allezeit, wie dem Elias, einen Engel zugesandt mit einem Bissen Brod und einem Trunk Wasser, daß ich nicht Hungers und Durst's sterbe. Du hast mich auch vor der gewöhnlichen menschlichen Thorheit bewahrt, die allerlei zufälliges Gut für das wesentliche, den Weg für das Ziel, die Bewegung für die Ruhe, die Herberge für die Wohnung und die Wanderschaft für das Vaterland hält; mich aber hast du bis zu deinem Berge Zion

Digitized by Google

gelangen lassen, und sogar genöthigt. Gepriesen sei dein Name!

§. 12. Sofern ich mich aber als einen thörichten Wanderer bewiesen, nur weltliche Nebendinge statt des rechten Werkes betrieben, siehe, so stehe ich davon ab, und nehme mir am Ende meines Lebens vor, jenen guten Kaufmann abzugeben, der nichts als Perlen sucht, und, wenn er eine köstliche findet, hingeht und alles verkauft, und diese kauft (Mat. 13, 45). Du, Herr Jesu, sollst nur allein meine köstliche Perle, mein ganzes Gut und mein einzig Nothwendiges sein. Dich allein will ich suchen und kaufen, und daneben alles, was ich habe und nicht habe, verkaufen, und was die Welt für Gewinn hält, will ich für

Digitized by Google

Koth halten, nur um jetzt dich, mein Jesu, zu gewinnen (Phil. 3, 8). Die letzte Handlung meines Lebens soll sein, diesem Leben absterben lernen, und zu dem künftigen geboren werden.

§. 13. Herr Jesu, sollte noch etwas auf Erden zu verrichten sein, so laß mich es noch verrichten, und wenn es verrichtet ist, dem seligen Simeon nachsingen: nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren. Wolltest du aber auch dem letzten Ziel, meiner Arbeit durch das letzte Lebensziel zuvorkommen, daß ich mit jenem heidnischen Weltweisen sagen müßte: ich habe noch nichts fertig, als mich, so will ich auch so zufrieden sein, wenn ich nur nicht unvorbereitet hinweggerissen werde, was leider!

Digitized by Google

den meisten Menschen widerfährt. Ich aber will deine große Barmherzigkeit ewiglich preisen, der du mich vor dem Tode, dem Tode selbst entreißest, und mir kund thust den Weg des Lebens.

§. 14. Ihr Christen aber, freuet euch gleichfalls, daß ihr sollt errettet werden, und hört ihr die noch erschallende Stimme eures Führers: Kommt her zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen, so antwortet einstimmig: siehe, wir kommen! siehe uns an, nimm uns an, und erquicke uns! hilf uns Mühseligen, erledige uns Beladene, erquicke uns Müden! führe uns von den gefährlichen Höhen aller Dinge zu deren Grundwesen, daß der Feind nichts finde, uns zu stürzen, sondern deine Gnade, uns

Digitized by Google

zu erhöhen, wenn es deiner Güte gefällt. Wo nicht, wollen wir lieber niedrig bei dir in deinem Hause sein, (ja, nur bei dir in deinem Hause) als in den Häusern der Sünder wohnen. Herr, wir bedürfen auf unseren endlosen Irrwegen eines beständigen Führers, bei unseren zu wälzenden Steinen eines Helfers, und in unserem unaufhörlichen Hunger und Durst eines steten Ernährers. Und weil wir erkennen, daß wir dies von der Welt vergeblich erwarten, ob sie es schon verspricht, aber nicht geben kann, was sie selber nicht hat; siehe, so sehen wir allein auf dich, du unsere einzige Hoffnung! Kein Mensch ist, der nicht irre, ermüde und hungere; so komm denn, o ewige Wahrheit, den Irrenden zu Hilfe; o

Digitized by Google

ewige Kraft, unterstütze die Sinkenden; o ewiger Brunnen alles Guten, fülle uns mit Gütern. Und da du mir, dem geringsten deiner Knechte, jetzt zu Hilfe kommst, mich erhältst und sättigest, so freue ich mich in dir, und will deinen Namen preisen in Ewigkeit.

§. 15. Und da ich dies mein Bekenntniß von meiner letzten Rückkehr zu dem allein Nothwendigen, vor dem Angesichte Gottes, meine letzte Verordnung oder Testament (Jes. 38, 1), sein lasse; wohlan! so höret ihr, mein Haus, Söhne und Töchter, und Enkel, die Stimme eures Vaters, der ich euch zu dem Vater aller Väter, ehe ich zu meinen Vätern versammelt werde, führe: keine andere Erbschaft

Digitized by Google

hinterlasse ich euch, als dies einzig Nothwendige, daß ihr Gott fürchtet, und seine Gebote haltet, denn dies ist die Hauptsache und gehört allen Menschen zu (Pred. 12, 13). Thut ihr das, so wird Gott euer Erbe, Schild und sehr großer Lohn sein.

§. 16. Dies sage ich auch euch, meinen Brüdern, den übrigen Ländern der zerstreuten Kirche: Liebet den Herrn und dienet ihm mit ganzem Herzen, und schämet euch nicht seines Kreuzes, das ihr bisher getragen habt, und ferner tragen werdet, wenn ihr klug seid. Ich preise euch ernstlich das Erbtheil Christi an, Armuth und Kreuz, welche auch ein Weg zum ewigen Reichthum und Herrlichkeit sein werden, so

Digitized by Google

ihr Christi Sinn, bis ans Ende zu beharren, haben werdet (1 Kor. 2, 16). Du aber, o Herr, der du vormals zu Petro gesagt hast: wenn du bekehrt bist, so stärke deine Brüder; sage doch auch jetzt deinem Knechte: da du bekehrt bist von den unnützen Dingen zu dem allein Nothwendigen, so lehre eben dies deine Brüder. Ich nenne meine Brüder — Alle, die den Namen Christi anrufen; ja, ich nenne meine Brüder — Alle, die mit mir aus einem Blute entsprossen, das ganze Geschlecht Adams, die auf dem Erdboden wohnen.

§. 17. Eben diese Weisheit Christi, das allein Nothwendige, befehle ich euch an, mein Volk, ihr Mähren, nebst den be-

Digitized by Google

nachbarten Böhmen, Schlesiern, Polen und Ungarn, bei denen ich bei meiner Pilgerschaft mich aufgehalten und viel Gutes genossen habe. Der Herr gebe euch zur Vergeltung dies einzig Nothwendige, Weisheit, damit ihr die Einkünfte eurer gesegneten Länder wohl zu gebrauchen und nicht zu mißbrauchen wisset. Das Uebermaß hat die Böhmen verderbet, so hat ein weiser nordischer König, der ein Feind der Verschwendung war, gesagt. Und eben dies wird man auch von dir, o Polen! *) in kurzem

*) Auch diese Weissagung des Verf. wie die frühere von der Umwälzung Frankreichs, ist nur zu sehr eingetroffen!

Anm. des Uebers.

Digitized by Google

ſagen, wenn du nicht zeitig zu dem allein Nothwendigen, der Sparſamkeit, dich kehreſt: denn der Anfang der Sünder Sodoms war die Hoffahrt, der Ueberfluß und die ſtolze Sicherheit (Ezech. 16, 49).

§. 18. Mein letzter Beſuch war gegen 12 Jahre in der Hauptſtadt Hollands, der größten Handelsſtadt, wo ich beſſere Gelegenheit als je in meinem Leben hatte, zu bemerken, wieviel des Entbehrlichen es gebe, und auf dieſe Gedanken vom einzig Nothwendigen zu kommen; und ſomit unter tauſend Labyrinthen, den Labyrinthen zu entgehen, Verlangen trug, auch durch Gottes Gnade lernte, unter den täglich von Tauſenden gewälzten Steinen nicht weiter meine Steine zu wälzen, ſondern feſtzuſtellen, und

Digitized by Google

unter dem Haufen so vieler unersättlich hungriger und durstigen Tantalen nicht eben so zu hungern und zu dursten. Dies soll mir mein Lebelang zum größten Schatze und zur höchsten Lust gereichen. Ich erinnere mich bei meiner Herkunft von den Vornehmsten mit Ehren empfangen worden zu sein, in der Hoffnung, eine besondere Gelehrsamkeit bei mir zu finden; ich wünsche aber, nach dem Beispiele meines Herrn, der auf der Hochzeit zu Cana den besten Wein bis zuletzt behalten, handeln zu können, so daß meine letzten Dinge besser seien, als jene zuerst gehofften. Dies erhoffe ich auch, sobald nur kluge Speisemeister zugegen sind, welche von dem, zu Wein gewordenen Wasser ein richtiges Urtheil zu fällen wissen.

Digitized by Google

Und zwar welches denn wohl? das Apostolische: Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßt sich genügen; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, daher offenbar ist, wir werden auch nichts hinausnehmen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns genügen." u. s. f. (1 Tim. 6, 6—9). Und daher kommt es vielleicht, daß die Heilige Schrift das mystische Babylon, das sich in der ganzen Welt ausgebreitet hat, ebenso wie jenes alte in Chaldäa gelegene beschreibt, daß es mit allen Dingen überflüssig angefüllt, und solche aus der ganzen Welt zusammen zu bringen, zu kaufen und zu verkaufen, stolz beschäftigt sei (vergl. Offenb. 18, 11—20). Da nemlich jeder Mensch

Digitized by Google

oder jede menschliche Gesellschaft, Stadt und Land, sich allzusehr in irdische Dinge eingelassen und von der Liebe zu ihnen trunken gemacht hat: so vergessen sie gar leicht der besseren, der himmlischen und ewigen Güter; ja des Ursprungs alles Guten, Gottes selber, und versinken dadurch ins Verderben. Der Wein, mäßig genossen, ist fast des Menschen Leben; unmäßig genossen aber, wird er Gift und Tod, wodurch Mehre ersäuft werden, als durch Wassersnoth (Sir. 32).

§. 19. Herr Jesu Christ, einziger Meister der Weisheit und ewiger Stifter der Regel von dem allein Nothwendigen, zweierlei bitte ich von dir, das wollest du mir nicht verweigern, bevor ich sterbe

Digitized by Google

(Sprüchw. 50, 7). Laß es mir jetzt nicht fehlen an dem, was zum rechten Leben und seligen Sterben nöthig ist; und was zu diesem Zwecke nicht dienlich, das laß fern von mir sein, und auch niemals sich einmischen.

§. 20. Aber noch bitte ich; verleihe mir, dies Anderen recht zu zeigen, wie thöricht diejenigen handeln, die das Nothwendige hintansetzen, und sich gänzlich den nothwendigen Dingen ergeben; und da du alle Durstigen zu dem lebendigen Wasser einladest, sie sich dennoch ausgehauene Brunnen, die kein Wasser halten, graben (Jes. 55, 1); ja, da du ihnen Wein und Milch umsonst und unentgeltlich darbietest, sie gleichwohl Gold und Silber auf die Dinge wenden,

Digitized by Google

die nicht sättigen, vielmehr Krankheiten, Tod und hölliſches Verderben nach ſich ziehen. — Erbarme dich aller, o du Allerbarmer, um deiner Güte willen! Amen.

Digitized by Google

Beschluß.

Bewahrung des allein Nothwendigen.

Noch will ich folgendes über den vornehmsten Gebrauch der Regel Christi hinzusetzen, welcher darin besteht, daß man nicht mit einigem wenigen oder einzigen außer sich, sondern mit sich allein und seinen inneren unverlierbaren Gütern zufrieden sei. Davon sagt Christus: was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst? (Luc. 9, 25) und umgekehrt, wenn er Alles verliert, sich selbst aber gewinnt? — Nichts;

Digitized by Google

der ſich ſelbſt hat, hat Alles. Dies erinnert mich an den Ausſpruch des Biantis, der, als er ſein Vaterland, Priene, verloren, und Andere mit Koſtbarkeiten beladen davon flohen, auf die Frage: warum er allein nichts von ſeinen Sachen mitnehme, antwortete: ich trage alle meine Güter bei mir. Nemlich in der Bruſt trug er ſie, nicht auf den Schultern; die mit dem Gemüthe und nicht mit Augen zu ſehen waren. Wenn wir dies als heldenmüthige Rede und That bewundern und loben; warum nicht tauſendmal mehr den Sohn Gottes, der um unſeretwillen Menſch geworden, nichts von äußeren Dingen beſitzen wollte; dem bei ſeinem Tode auch die Kleider ausgezogen, und vor ſeinen Augen vertheilt wurden; der

Digitized by Google

endlich nicht ein eigenes Grab hatte, ob er schon der Herr Himmels und der Erden ist. — Die Seinigen nach solchem Muster zu bilden, sprach er: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes u. s. f. Und als einst ein reicher Jüngling nach dem Weg des Lebens fragte, und der Herr ihm den Weg der Gebote Gottes zeigte; jener aber erklärte, hierauf stets seinen Weg gerichtet zu haben, und nun nach ferneren Verhaltungsregeln forschte, antwortete ihm der Herr: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe, was du hast, und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm' und folge mir (Mat. 19, 21)." Daher die wunderbar klingenden Reden Christi: „Selig seid ihr

Digitized by Google

Armen. — Wehe euch Reichen — (Luc. 6, 20). Dergleichen lehrten auch die Apostel, und ermahnten die Christen, sich zu befleißigen, auf andere Art, als die Welt es beurtheilen kann, glückselig, reich und satt zu werden (2 Cor. 6, 8—10). Wer dergleichen scheinbare Widersprüche wohl versteht, der wird auch das ihm wahrhaft Nothwendige und den besten Theil, der nicht von ihm genommen wird, zu erwählen wissen.

Die Summe dieser geistigen Klugheit ist: 1) sich nicht mit Dingen, über das Bedürfniß des Lebens hinaus, zu beschweren, mit wenigem sich begnügen und Gott zu danken; 2) wenn es an der Bequemlichkeit fehlt, sich allein an dem Nöthigen zu halten;

Digitized by Google

3) wenn auch dies genommen wird, sich zu befleißigen, daß man sich selbst erhalte; 4) kann man auch dies nicht, sich selbst aufzugeben, und nur sich zu hüten, Gott zu verlieren. Denn wer Gott hat, kann Alles entbehren, indem er sein höchstes Gut und ewiges Leben mit Gott und in Gott in Ewigkeit besitzt. Und hier ist alles Verlangens Ende.

Viel Wissen bläht auf; nur Christum recht erkennen,
Ist aller Künste Kunst, der Weisheit Kern zu nennen.

Digitized by Google

Register

aller bemerkenswerthen Dinge in diesem Buche.

(Die erste Zahl mit einem Komma zeigt das Kapitel, die andere den Paragraphen an.)

A.

Abgötterei, Ursach derselben 2, 9.
Abrahams Irrthum 2, 12.
Alexanders wunderbares Pferd 2, 11.
Alte, ihre Glückseligkeit 2, 21.
welche glückselig zu nennen 5, 38.
Alter, männliches, ohne Labyrinth zu führen 5, 27.
Antichristen, die heutigen 8, 24.
Arbeiten der Menschen sind voll Verwirrungen 1, 6.
meist vergeblich 1, 7.
Mittel dagegen 4, 7.

Digitized by Google

Archimedis Kunst 1, 21.
Aristoteles hat seine Gegner 1, 11.
Armuth, dazu mehr zu gewöhnen als zum Ueberfluß 4, 8.
Atheisterei, Ursach 1, 15. 2, 9. 6, 8.
Auferziehen soll man die Jugend wohl 5, 22.

B.

Babylon, daraus zu fliehn 9, 8.
seine Beschaffenheit 10, 18.
Baum der Erkenntniß 2, 4.
Befehle Gottes in der Schrift 6, 17.
Begierden, unersättliche 1, 8.
nach Höherem sind uns angeboren 1, 8.
und nicht umsonst 1, 21.
nicht zu mäßigen 4, 5.
nach unnützen Dingen 4, 8.
angeschaffene, Gott ähnlich zu werden 5, 7.
Bekümmern um fremde Dinge 2, 3.
Bemühungen der Menschen 1, 20.
ihr Ausgang ein guter 1, 21.
der vergeblichen sich zu entschlagen 4, 7.
Beredsamkeit, wahre zu erlangen 5, 17.
Beschwerden, die Welt ist voll davon 1, 10. 19.
Ursach 2, 1.

Digitized by Google

Beschwerden zu überwinden 4, 2. 4.
Bibel s. Heilige Schrift.
Bibliothek eines Theologen 8, 15.
Bischöfe, Verdorbenheit 8, 20.
Buch, drei nöthige 6, 2.
viele schädlich 6, 8.
was zur Lesung derselben nöthig 6, 9.
das mühsamste — die Bibel 6, 19.
das vornehmste 6, 24.

C.

Cain und seine Nachkommen 2, 5. 6.
Cartesius, Philosophie des 1, 11.
Ceremonien, mit ihren Verwirrungen 7, 11.
Christ, was er sei 8, 4.
was ihnen nöthig 8, 6.
Kennzeichen 8, 6.
zur Apostelzeit 8, 7.
Beschreibung 8, 10.
Secten derselben 8, 16.
ihre Verwirrung 8, 22.
Abhilfe 8, 23.
Christus, dessen Regel vom Nothwendigen 4, 1. 5, 1.
sein Erlösungszweck 4, 7.
welches seine Philosophie 4, 9.

Digitized by Google

Christus, Hinblick auf ihn 5, 24. 8, 9.
ihm gleich werden 8, 12.
Comenii Begierde, den Menschen zu helfen 10, 1.
Streben nach dem Nothwendigen 10, 8.
Gebet 10, 11.
Ermahnung an alle Christen 10, 14.
Concilien, großer Schade 8, 18.
Creaturen, in Betreff des Menschen 1, 1. 5, 4. 6, 13.

D.

Dädalus, ein sinnreicher Künstler 1, 9. 21.
Davids Versehn 2, 17.
Disputirkunst 1, 12.

E.

Ebenbild Gottes 5, 7.
Ehre, wahre zu erlangen 5, 16.
Ehrerbietung gegen Gott und Menschen 5, 9.
Ehrgeiz, Mittel dagegen 4, 6.
Eins ist einfach 3, 10.
Einfalt, Mittel wider Irrthum 3, 4. 4, 6.
Einigkeit, wozu nöthig 7, 1.
wie zu erhalten 7, 2.

Digitized by Google

den Christen nöthig 8, 6.
Einmischung in fremde Dinge 4, 6.
Elend, aus dem menschlichen zu kommen 3, 4.
führt zur Ergebung in Gott 4, 9.
die Verblendung 9, 5.
Epictet, über die Mäßigkeit 4, 5.
Erde, wozu sie sei 3, 12.
Erkenntniß, seiner selbst 5, 3.
verschiedener Dinge 6, 6.
Esaus Verwirrungen 2, 13.
Evangelii, Inhalt des 8, 3.

F.

Fall des Menschen 2, 4.
Feuer, wozu es sei 3, 12.
Finden, in sich selbst 5, 4.
Fleiß der Menschen 3, 4.
ist zweierlei 3, 6.
Flucht beim jüngsten Gericht 9, 10.
Freiheit, rechter Gebrauch 5, 12.
allen Menschen gemein 7, 2.
Mißbrauch 7, 3.
Fürst s. Regieren.
Furcht Gottes nöthig 6, 2.

Digitized by Google

Anfang und Fortgang 5, 26.
Gunst der Menschen 5, 18.
Gottes zu erlangen 5, 19.

H.

Herrschaft über Menschen 2, 10.
muß menschlich sein 2, 11.
Heidenthum, eine Thorheit 1, 16.
dessen Ursach 2, 9.
der Heiden Genügsamkeit 9, 2.
Hoffnung das menschliche Elend zu überwinden 3, 4.

I.

Irrende, Beispiel derselben 3, 4.
Irrgarten ist die Welt 1, 6.
daraus zu kommen 3, 3.
Irrthümer der Menschen 2, 4.
Mittel dawider 3, 4.
darans zu kommen 4, 2.
Isaacs Versehn 2, 13.
Israeliten, Freßbegier 2, 14.
Thorheit 2, 15.
Verlangen nach einem Könige 2, 16.
Judenthum, voll Aberglaubens 1, 16.

Digitized by Google

Jugend, ihr einziges Bedürfniß 5, 22.
ihre Erinnerung an den Tod 5, 23.

K.

Kirche, christliche 8, 6.
Klagen über menschliche Unseligkeit 1, 3.
Klugheit, in diesem Leben nöthig 3, 2.
jetzt schwerer als sonst 3, 13.
König s. Regieren.
Krieg einer aus dem anderen 1, 7.
seine Verwüstung 1, 14.
Ursprung 2, 10.
was dabei nöthig 7, 16.
Künste, menschliche 1, 13.
Kunst aller Künste 3, 1. 6.

L.

Labyrinth, Fabel davon 1, 5.
Sittenlehre daraus 1, 6. 9.
Laster s. Sünde.
Leben, voll Verwirrungen 1, 6.
voll Beschwerden 1, 10. 19.
eine Reise 3, 2.
zu genießen 5, 9.
in Ehren zu führen 5, 16.

Digitized by Google

ohne Irrweg 5, 20. 37.
ein tugendhaftes 5, 24.
Liebe, Kennzeichen der Christen 8, 6.
Luft, ihr Zweck 3, 12.

M.

Mäßigung in allen Dingen nöthig 5, 9.
Mangel s. Armuth.
Mensch, mit den Geschöpfen beschäftigt 1, 1.
seine Glückseligkeit 1, 2.
jeder im Irrgarten 1, 6.
seines Glückes Schmied 2, 16.
ihm nothwendig 6, 1.
jetzt wie ehedem 6, 21.
gegen alle hilfreich 10, 6.
Mittel bei jeder Handlung 3, 11.
Monarchieen, untergegangen 1, 7.
Mühseligkeit s. Beschwerden.

N.

Nachfolgen, Christo 4, 10.
Nimrod, seine Herrschaft 2, 10.
Nothwendiges, Unterschied vom Unnöthigen 2, 2.
wird vergessen 2, 5.
hintangesetzt 2, 19.

Digitized by Google

dem Unnöthigen vorzuziehen 3, 1.
Kenntniß davon 3, 2. 12.
ist schwer 3, 3.
worin es bestehe 3, 8.
wie zu finden 3, 12.
Regel Christi hierin 4, 1.
überall anzuwenden 4, 10.
was am meisten? 5, 2.
sein Einfluß 9. 6.
seine Unterlassung 9, 7.
Nützlich, was es sei 3, 9.

O.

Offenbarungen sind wichtig 6, 17.

P.

Pabstthum, ein Labyrinth 1, 18.
Philosophen schützen vor Irrthum nicht 1, 11.
Philosophie, die wahre 6, 4.
das einzige Nöthige darin 9, 6.
Politik ein Labyrinth 1, 14.
die wahre 6, 4.
Prediger, Beruf 8, 19.
Predigten, übelbeschaffen 8, 21.

Digitized by Google

Professor der Nothwendigkeiten 6, 27.
Prophezeihungen, unerfüllt 10, 7.

R.

Raymund von Sabunde's Buch 6, 24.
Rechtswissenschaft im Irrgarten 1, 14.
ihre vielen Gesetzbücher 7, 7.
und Prozesse 7, 8.
Regel Christi vom Nothwendigen.
Regenten, dem Gemeinwesen schädliche 7, 5.
wie er sein muß 7, 15.
mit wenigem zufrieden 9, 4.
Regieren sich selbst 5, 3.
Andere 7, 2.
macht Verwirrungen 7, 13.
Reicher, seine Thorheit 2, 20.
Religion, an sich 1, 15. 64.
ein Labyrinth geworden 1, 15.
auch die christliche 1, 17.
viele Religionen 2, 9.
daraus zu kommen 8, 1. 3.
die erste 8, 2.
ihr richtiger Zustand 9, 6.
Rehabeams Irrthum 2, 18.
Ruhe, was dazu nöthig 7, 1.

Digitized by Google

S.

Sache, bei jeder dreierlei 3, 12.
ihre Menge störend 6, 6.
Sacramenten-Gebrauch 8, 21.
Salomons Irrthum 2, 18.
Schädlich, was sei?
Schrift, Heilige, nützlich 6, 15.
von Gott gegeben 6, 16.
aus drei Hauptstücken bestehend 6, 19.
nützlich zu brauchen 6, 18.
erfordert mehr Fleiß 6, 19.
mehr Vorsicht als andere Bücher 6, 20.
Ausübung ist ihr Zweck 6, 21.
zum eigenen Nutzen anzuwenden 6, 22.
und wie? 6, 23.
das vornehmste Buch 6, 24.
die Streitigkeiten darüber 8, 14.
Schulen, was ihnen nöthig 6, 26.
Secten der Christen, woher? 8, 16.
Sisyphus, Fabel von ihm 1, 7. 9.
Sorgen, Mittel dawider 4, 7.
Speise und Trank, ihr Nutzen 3, 12.
Sprachen, ein Irrgarten 1, 6.
ihre Entstehung 2, 8.

Digitized by Google

Sprachen, ihre Folgen 2, 9.
Staatswesen, glückselig 9, 6.
Staatsverfahren, schädlich 7, 12.
Sterblichkeit, in der Jugend zu bedenken 5, 23.
wohl sterben eine Kunst 5, 39.
Erforderniß dazu 5, 40.
Strafen für Verachtung des Nöthigen 9, 7.
was darin zu thun 9, 8.
Sünde, wie zu meiden? 5, 37.
Sündigen, ein Mittel dawider 5. 25.
Superintendent s. Bischof.

T.

Tantalus, Fabel von ihm 1, 8. 9.
Teufel, Feind des Heils 1, 21.
Theologie, die heutige 8, 13.
was heute gefordert wird 8, 15.
Theseus Schiff 8, 7.
Thorheit, worin die menschliche besteht 2, 18.
sehr groß 2, 20.
Thurm zu Babel 2, 8.
Titel machen Verwirrungen 7, 11.
Todesbetrachtung, früh anzufangen 5, 23.
Todesbereitschaft 5, 41.

Digitized by Google

was nach dem Tode nöthig? 5, 42.
Türkische Religion 1, 16.

U.

Umgang mit vielen zu meiden 5, 37.
Unglückseligkeit nach dem Fall 1, 2.
Klagen darüber 1, 3.
Unnöthige Dinge, Ursache vom Elend 2, 19.
Unterschied von nöthigen 3, 3.
dreierlei 3, 9.
dabei das Nöthige finden 3, 12.
nicht darnach zu verlangen 4, 8.
Abschaffung nöthig 9, 6.
Unnütz, was sei? 3, 9.
Unzufriedenheit mit Gottes Gaben 2, 18.
Unzulässige Dinge zu meiden 5, 12.

V.

Verachtung Gottes 9, 8.
Vergnügen s. Wollust.
Verheißungen Gottes 6, 17.
Verlangen s. Begierden.
Verrichtungen s. Geschäfte.
Verstehn, was dazu nöthig 5, 11.
Verwirrungen, ist die Welt voll 1, 6.

Digitized by Google

Verwirrungen, Ursach derselben 2, 1.
Hoffnung, ihnen zu entkommen 3, 3.
woher so viele kommen? 7, 4.
Vielfältigkeit der Geschäfte 3, 5.
erfordert Sorgfalt 3, 6.
Vielgötterei, Ursach 2, 9.
Vigelii, Nic., Buch 7, 8.
Vorsicht s. Klugheit.
Vorsorge Gottes (Fürsorge) 4, 7.
mit ihr zu begnügen 4, 8.

W.

Wasser, wozu es sei 3, 11.
Weg, aus dem Elend zu kommen 1, 21. 22.
Weise Heiden beklagen das Unheil 1, 4.
ihre Genügsamkeit 9, 1.
Weisheit, eine Mißgeburt 1, 6.
allen Menschen nöthig 6, 1.
solche zu erlangen 6, 2.
ist leicht und schwer 6, 3.
Weissagungen, unerfüllte 10, 7.
Weltweisheit s. Philosophie.
Welt, nach dem Fall ein Irrgarten 1, 6.
ihre Glückseligkeit 2, 21.
ist der Mensch in sich selbst 5, 4.

Digitized by Google

der ganzen Welt zu dienen 10, 6.
Werke, die berühmtesten verfallen 1, 7.
was dazu erforderlich 3, 1.
Wiederkehr (Rückkehr) zu Gott 8, 3.
Abhilfe vom Verderben 8, 33.
Widerwärtige Dinge, nicht zu verbinden 2, 3.
Wille Gottes, Ergebung in ihm 4, 9.
Wirken durch Tugend 5, 13.
Wissen, das Gute, Böses nicht wissen 5, 10.
das Nöthige zu verstehn 5, 11.
Wollust, wahre zu erlangen 4, 2. 5, 8.
der Welt nicht zu begehren 4, 8.

Z.

Zänkereien, Streitigkeiten der Gelehrten, ihr Grund 6, 7.
der Christen, schädlich 8, 17.
Zeit, fröhliche und traurige 5, 34.
Zulässige Dinge oft zu meiden 5, 12.
Zusammengesetztes, was es sei 3, 11.

Digitized by Google

In demselben Verlage wird

Die

Geschichte

der böhmischen Brüder

von

A. Comenius,

herausgegeben von

Dr. **F. W. Eccius,**

in wenigen Monaten erscheinen, und werden Subscriptionen auf dies Werk, dessen Preis sich ebenfalls billig stellen wird, schon jetzt in der genannten Verlagshandlung angenommen. Dies Werk jenes berühmten und vielgeprüften Mannes zeichnet sich nicht weniger durch treue Wahrheitsliebe als tiefe Gelehrsamkeit und gründliche Geschichtsforschung aus, so daß es mit Recht als die Hauptquelle für die Erforschung der ersten Entstehung und Verbreitung der genannten Religionssekte betrachtet wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Date Loaned

Digitized by Google

Comenius, J.A
GX
C73
TGE
Das allein
Nothwendige
DATE
ISSUE
Digitized by Google